Digitized by Google

Europäische Bibliothek

Digitized by Google

Europäiſche Bibliothek

der

neuen belletriſtiſchen Literatur

Deutſchlands, Frankreichs, Englands, Italiens, Hollands und Skandinaviens.

Der ganzen Sammlung 283. Band.

III. Serie. 83.

Die Cartons. Von Sir Edward Lytton Bulwer.

Fünfter Theil.

Grimma und **Leipzig,**
Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.
1850.

Digitized by Google

Die Cartons.

Ein Familiengemälde

von

Sir Edward Lytton Bulwer,
Verf. des „Rienzi“ ꝛc.

In's Deutsche übertragen

von

W. E. Drugulin.

Fünfter Theil.

Grimma und Leipzig,
Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.
1850.

Digitized by Google

Die Cartons.

Ein Zeitgemälde

von

Sir Edward Lytton Bulwer,

Verf. des „Rienzi" ꝛc.

Die Deutsche übersetzt

von

M. G. Drugulin.

Zweiter Theil.

Grimma und Leipzig,

Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.

1850.

Digitized by Google

Sechzehntes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

„Erlauben Sie, Sir, iſt dieſes Billet für Sie?“ fragte der Kellner.

„An mich? — ja, das iſt mein Name.“

Ich erkannte die Handſchrift nicht, und doch kam das Billet von einem Manne, der mir oft geſchrieben hatte. Früher war aber die Schrift verdrückt, ſteif, perpendikulär geweſen — eine verſtellte Hand, obgleich ich nicht ahnte, daß ſie verſtellt ſei — jetzt war ſie haſtig, unregelmäßig, ungeduldig — kaum ein Buchſtabe ausgeführt, kaum ein Wort vollendet — und doch merkwürdig leſerlich, wie es die Handſchrift eines kühnen Mannes faſt ſtets iſt. Ich öffnete das Billet achtlos und las:

„Ich habe Sie den ganzen Morgen beobachtet; ich ſah Sie gehen. Nun! — ich habe mich nicht unter die Hufe der Pferde geworfen. Ich ſchreibe dies in einem unfernen Wirthshauſe. Wollen Sie dem

Digitized by Google

Ueberbringer folgen und noch einmal den Auswürfling sehen, den die ganze übrige Welt vermeiden wird?“

Obgleich ich die Handschrift nicht erkannte, ließ sich der Schreiber doch nicht bezweifeln.

„Der Bursche möchte wissen, ob er Antwort erhalten wird,“ sagte der Kellner.

Ich nickte, nahm meinen Hut und verließ das Zimmer. Im Hofe stand ein zerlumpter Junge, und es waren kaum sechs Worte zwischen uns gewechselt worden, als ich ihm auch schon durch einen schmalen Heckenweg folgte, der dem Gasthause gegenüber anfing und mit einem Drehkreuze endete. Hier blieb der Junge stehen, gab mir ein Zeichen, voran zu gehen, und begab sich pfeifend zurück. Ich ging durch das Drehkreuz und sah mich auf einer Wiese, auf der eine Reihe verkrüppelter Weiden über einem schmalen Graben mit laufendem Wasser hing. Ich schaute mich um und erblickte Vivian — wie ich ihn noch zu nennen gedenke — halb knieend, wie es schien, aufmerksam einen Gegenstand im Grase beobachtend.

Mein Auge folgte mechanisch dem seinen. Ein junges Vögelchen, welches das Nest verlassen hatte, ehe es flügge geworden war, stand still und allein auf dem kurzen Rasen, — sein Schnäbelchen war offen, wie um Nahrung zu verlangen, sein Blick sehnsüchtig auf mich geheftet. In dem hilflosen Vogel lag etwas, was mich noch mehr für den noch hilfloseren und einsameren Jüngling erweichte, dessen Bild er zu sein schien.

Digitized by Google

„Nun," sagte Vivian halb zu sich, halb zu mir sprechend, „ist der Vogel aus dem Neste gefallen, oder hat er das Nest aus eigener wilder Laune verlassen? Die Alten beschützen es nicht. Ich sage nicht, daß es die Schuld der Alten sei — vielleicht liegt die Schuld an dem Wanderer allein; aber sehen Sie, wenn auch die Alten nicht hier sind, so befindet sich doch der Feind da! — schauen Sie dorthin!"

Und der junge Mann deutete auf eine große Katze, die, durch unsere unwillkommene Nähe von ihrer Beute fern gehalten, wenige Schritte von uns wachsam dasaß, leise den Schwanz hin und her bewegte, und in ihren runden, von der Sonne gedämpften Augen den verstohlenen, halb wilden, halb furchtsamen Blick zeigte, der ihrem Geschlechte eigenthümlich ist, wenn der Mensch zwischen den Verderber und das Opfer kommt.

„Ich sehe ihn," sagte ich, „aber ein zufällig herbeigekommener Fuß hat den Vogel gerettet."

„Halt!" sagte Vivian, seine Hand auf die meine legend, und mit seinem alten, bittern Lächeln auf der Lippe; „halt! — denken Sie, daß es eine Wohlthat ist, den Vogel zu retten? — warum und wofür? — Vor einem natürlichen Feinde, vor kurzem Schmerze und schnellem Tode. Pfui! ist dies nicht besser als langsames Verhungern? — oder wenn Sie sich seiner annehmen, als die Gefängnißgitter seines Käfigs? — Sie können ihn nicht dem Neste wiedergeben, Sie können die Alten

Digitized by Google

nicht herbeirufen. Seien Sie weiser in Ihrer Barmherzigkeit, überlassen Sie den Vogel seinem mildesten Schicksale.“

Ich blickte Vivian scharf an; die Lippe hatte ihr bitteres Lächeln verloren. — Er stand auf und wendete sich ab. Ich wollte den Vogel aufheben, aber er kannte seinen Freund nicht und lief vor mir mit Erbarmen erregendem Zwitschern gerade auf den Rachen seines Feindes zu. Ich hatte nur eben noch Zeit, das Thier zu verscheuchen, es sprang einen Baum hinauf und stierte durch die Zweige herab. Dann folgte ich dem Vogel, und hörte, während ich dies that, anfänglich ohne zu wissen, woher es kam, einen kurzen, schnellen, zitternden Ton. War er nahe? war er fern? — an der Erde? am Himmel? — armer Vogel! wie die Elternliebe, schien er bald nahe, bald fern, bald auf Erden, bald am Himmel zu sein.

Und endlich schnell und plötzlich, wie im weiten Luftraume geboren, flatterten die kleinen Flügel über mir.

Das junge Vögelchen blieb stehen, und ich ebenfalls.

„Nun,“ sagte ich, „Ihr habt einander endlich gefunden, macht es zwischen Euch aus.“

Ich begab mich zu dem Verstoßenen zurück.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Pisistratus: — Wie haben Sie erfahren, daß wir in dieser Stadt geblieben sind?

Vivian: — Denken Sie, daß ich da bleiben konnte, wo Sie mich verlassen hatten? Ich bin hinausgewandert — hierher gekommen. Als ich in der Dämmerung durch jene Straße schritt, sah ich die Stallknechte am Thore des Hofes stehen, hörte sie sprechen, und erfuhr daraus, daß Sie noch Alle in dem Gasthause seien! — Er seufzte schwer auf.

Pisistratus: — Ihr armer Vater ist sehr krank! — O, Cousin, wie konnten Sie so viel Liebe von sich stoßen.

Vivian: — Liebe! — seine! — meines Vaters Liebe —

Pisistratus: — Glauben Sie denn wirklich nicht, daß Sie Ihr Vater geliebt hat?

Digitized by Google

Vivian: — Wenn ich es geglaubt hätte, so würde ich ihn nie verlassen haben. Alles Gold Indiens würde mich nie gelockt haben, meine Mutter zu verlassen.

Pisistratus: — Dies ist in der That eine seltsame Verkennung. Wenn wir diese irrige Ansicht entfernen können, so wird vielleicht noch Alles gut. Brauchen Sie jetzt noch Geheimnisse vor mir zu haben? (überredend) Setzen Sie sich nieder und erzählen Sie mir Alles, Cousin.

Nach einigem Zaudern entsprach Vivian meinem Wunsche, und das Hellerwerden seiner Sinne, sowie der Ton seiner Stimme überzeugte mich, daß er nicht mehr die Wahrheit zu verhehlen suchte. Da ich aber später die Erzählung des Vaters so gut wie die des Sohnes hörte, will ich, statt Vivians Worte zu wiederholen, die — nicht absichtlich, aber durch die Richtung eines an das Unrecht gewöhnten Geistes, — die Thatsachen entstellten — angeben, was mir der wahre Stand der Sache zwischen den einander so unglücklicher Weise gegenüberstehenden Menschen war.

Leser, verzeihe mir, wenn die Erzählung Dich langweilt, und wenn Du denkst, daß ich nicht streng genug gegen den irrenden Helden der Geschichte bin, so bedenke, daß Derjenige, welcher sie erzählt, urtheilt, wie es Austins Sohn von dem Rolands thun muß.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Vivian.

Auf der Schwelle des Lebens ſitzt die Mutter.

Während des Krieges in Spanien wurde Roland durch eine ſchwere Wunde und das darauf folgende Fieber im Hauſe einer ſpaniſchen Witwe feſtgehalten. Seine Wirthin war einſt reich geweſen, ihr Vermögen aber in dem allgemeinen Unglücke ihres Vaterlandes zu Grunde gegangen. Sie beſaß eine einzige Tochter, die den verwundeten Engländer pflegen und warten half, und als die Zeit heran kam, wo Roland abreiſen mußte, verrieth der offen kundgegebene Kummer der jungen Ramouna, welchen Eindruck der Gaſt auf ihr Herz gemacht hatte. Dankbarkeit und zum Theil auch ein äußerſt zartes Ehrgefühl unterſtützte in Rolands Bruſt die Wirkung der Reize der Schönheit ſeiner jungen Pflegerin und das ritterliche Mitleid, welches er für ihre Armuth und entſchwundene Größe fühlte.

In einer jener warmen Wallungen, die bei edlen

Naturen nur zu häufig sind, und nur zu oft schmerzlich beweisen, welchen Rang die Vorsicht unter den Schutzmächten des Lebens einnimmt, beging Roland den Irrthum, sich mit einem Mädchen zu verheirathen, von dessen Familie er nichts und von dessen Charakter er wenig mehr kannte, als ihre warme Gefühlsinnigkeit.

Einige Tage nach dieser übereilten Vermählung stieß Roland wieder zum Heere, und war nicht eher im Stande nach Spanien zurückzukehren, als bis der Sieg bei Waterloo dem Kriege ein Ende gemacht hatte.

Durch den Verlust eines Beines gelähmt und mit noch frischen Narben vieler rühmlichen Wunden eilte Roland jetzt der Heimath zu, die ihm durch die Träume, welche er sich davon gemacht, die Qualen seines Schmerzenslagers gemildert hatte und jetzt an die Stelle seiner einstigen Ruhmesaussichten getreten war.. In seiner Abwesenheit hatte seine Gattin einen Sohn geboren — einen Sohn, den er erziehen konnte, um die Stelle einzunehmen, die er im Dienste seines Vaterlandes verlassen hatte, um auf künftigen Schlachtfeldern eine Laufbahn zu erneuern, die die romantischen Erwartungen, welche sich sein antiker chevalereske Ehrgeiz gemacht, nicht erfüllt hatte.

Sobald ihn diese Nachricht erreichte, hatte er dafür gesorgt, dem Kinde eine englische Wärterin zu verschaffen, damit es zugleich mit den ersten Lauten der liebkosenden Mutter auch eine Stimme aus dem Lande des Vaters

Digitized by Google

hören möge. Eine Verwandte Volks hatte sich in Spanien niedergelassen und wurde bewogen, diese Pflicht zu übernehmen. So natürlich diese Vorkehrung auch bei einem so ganz englischen Vater war, so mißfiel sie doch seiner wilden, leidenschaftlichen Ramouna. Sie besaß die bei ungebildeten Geistern gerade am stärksten waltende Eifersucht der Mutter. Sie hatte den eigenthümlichen Stolz ihrer Landsleute aller Stände und diese Eifersucht und dieser Stolz wurden durch den Anblick der englischen Wärterin an der Wiege ihres Kindes verwundet.

Daß Roland, als er nach seinem spanischen Heerde zurückkehrte, in seinen Erwartungen von dem ihm dort bevorstehenden Glücke getäuscht wurde, war die unvermeidliche Folge einer solchen Heirath. Da Roland von seiner militairischen Geradheit unbeirrt, das feine, vielleicht zu zarte Gefühl besaß, welches allen wahrhaft dichterischen Naturen eigenthümlich ist, und als die ersten Illusionen der Liebe verschwunden waren, konnte in der That wenig Uebereinstimmung zwischen seinem hohen Charakter und einem Weibe stattfinden, welches durch gänzlichen Mangel an Erziehung und den starken, aber unbeschreiblichen Unterschied nationaler Ansichten und Sitten von ihm gesondert war. Dieses Gefühl der Täuschung ging jedoch wahrscheinlich tiefer als das, welches gewöhnlich eine Ehe von zwei nicht zusammenpassenden Personen begleitet, denn er nahm, statt seine Gattin nach dem alten Thurme zu bringen — dem sie sich wahrschein-

Digitized by Google

lich auf das Aeußerste widersetzt haben würde — trotz seiner Verstümmelung einen militairischen Posten unter Ferdinand an. Roland hing in Folge seiner chevalereskeu Gefühle und innigen Loyalität ohne weitere Reflexion einem Throne an, den die englischen Waffen wiederhergestellt hatten, während die Unbeliebtheit der constitutionellen Partei in Spanien und das Stigma der Irreligiosität, womit die Priester dieselbe belasteten, Rolands Glauben, daß er einen geliebten König gegen die revolutionairen und jakobinischen Lehren die er für politischen Atheismus hielt, vertheidige, nur noch bestärkte. Die Erfahrungen, welche er im Laufe einiger Jahre im Dienste eines so verächtlichen Fanatikers, wie Ferdinand, machte, dessen höchstes patriotisches Ziel die Wiedereinführung der Inquisition war, fügte eine neue Enttäuschung zu denjenigen, welche bereits das Leben eines Mannes verbitterten, der in den Helden des Cervantes keine zu verspottenden Thorheiten, sondern nur nachzuahmende hohe Tugenden erblickte.

Als ein zweiter armer Don Quixotte kam er trauernd nach seiner Mancha zurück, ohne für seine fahrenden Ritterzüge andere Belohnungen erhalten zu haben, als einen Orden, den er neben seine einfache Waterloo-Medaille zu legen verschmähte und einen Rang, für den er seine bescheidenere, aber ehrenvollere englische Würde nur mit Erröthen hätte aufgeben können.

Ohne jedoch alle seine Hoffnungen zu verlieren, kehrte

Digitized by Google

er zu seinen Penaten zurück. Sein Kind war jetzt zum Knaben geworden und mußte natürlicher Weise unter seine Obhut übergehen. Entzückende Beschäftigung! Bei diesem Gedanken lächelte ihm die Heimath wieder.

Hier gab sich aber der verderblichste Umstand dieser schlecht berathenen Verbindung kund.

Ramouna's Vater hatte zu dem seltsamen geheimnißvollen Geschlechte gehört, welches in Spanien so viele sich von den Eigenthümlichkeiten der ihm verwandten Stämme in civilisirten Ländern unterscheidende Züge bietet. Der spanische Gitano oder Zigeuner ist nicht der bloße Vagabond, den wir auf unsern Gemeinweiden und Landstraßen sehen. Allerdings bewahrt er viel von seinen, unsern Gesetzen Hohn sprechenden Grundsätzen und räuberischen Neigungen, lebt aber in Städten, übt verschiedenartige Gewerbe und wird nicht selten reich. Ein wohlhabender Gitano hatte eine Spanierin zur Ehe genommen*) und Rolands Gattin war dieser Ehe entsprossen. Der Gitano starb, als Ramouna noch äußerst jung war und ihre Kindheit blieb von den Einflüssen ihres väterlichen Geschlechtes frei. Obgleich ihre Mutter aber ihre eigne Religion bewahrt und Ramouna von dem gott-

*) Ein Spanier heirathet sehr selten eine Gitana oder Zigeunerin, mitunter aber, wie Mr. Borrow bemerkt, ein Gitano eine Spanierin.

Digitized by Google

losen Glauben des Gitano rein erzogen, — und sich beim Tode ihres Gatten gänzlich von seinem Stamme getrennt hatte — brachen doch alle Verwandten und Bekannten allen Verkehr mit ihr ab. Während sie sich noch bemühte, ihre Kaste wiederzugewinnen, büßte sie ihr Vermögen, das die einzige Aussicht auf Erfolg bei diesem Versuche bot, ein, so daß sie allein und einsam geblieben war und Ramouna's Abgeschiedenheit während Rolands Fernsein durch keine Gesellschaft erheitern konnte. Mein Onkel befand sich noch in Ferdinands Diensten, als die Witwe starb, und jetzt waren die einzigen Verwandten, welche sich um Ramouna schaarten, die ihres Vaters. Sie hatten es nicht gewagt, bei Lebzeiten ihrer Mutter diese Verwandtschaft geltend zu machen, und thaten es jetzt durch Aufmerksamkeiten und Liebkosungen gegen ihren Sohn.

Dies öffnete ihnen Ramouna's Herz und Thür augenblicklich. Unterdessen war die englische Wärterin, die sich trotz Allem, was ihre Stellung ihr selbst verhaßt machen konnte, aus Liebe zu dem ihr vertrauten Pfande muthig auf ihrem Plane behauptet hatte, wenige Wochen nach Ramouna's Mutter gestorben und mit ihr jeder heilsame Einfluß verschwunden, der dem Verderblichen entgegenwirken konnte, dem sich jetzt der Erbe des ehrlichen alten Carton ausgesetzt sah.

Roland kehrte jedoch in der Laune, mit allen Dingen zufrieden zu sein, nach Hause zurück; er drückte freu-

Digitized by Google

dig seine Gattin an seine Brust und dachte mit Selbstvorwürfen, daß er zu wenig nachgesehen und zu viel gefordert habe — jetzt wollte er weiser sein. Er bemerkte mit Entzücken die Schönheit, den Verstand und die männliche Haltung des Knaben, der mit seiner Degenquaste spielte und ihm seine Pistolen wie einen Schatz entführte.

Die Nachricht von der Ankunft des Engländers hielt anfänglich die gesetzlosen Verwandten von dem Hause fern, aber sie liebten den Knaben und der Knabe liebte Jene, und die Zusammenkünfte zwischen ihm und diesen wilden Kameraden waren, wenn auch verstohlen, doch um nichts seltener geworden. Allmählig gingen Roland die Augen auf. Als der Knabe sich mehr an ihn gewöhnte, ließ er die Zurückhaltung fallen, welche ihm Furcht und Schlauheit bisher auferlegt hatten, und Roland entsetzte sich unaussprechlich über die frechen Grundsätze, welche sein Sohn blicken ließ und seine gänzliche Unfähigkeit, die einfache Ehrlichkeit und freimüthige Ehrenhaftigkeit auch nur zu begreifen, welche dem englischen Krieger als angeborene und vom Himmel eingepflanzte Ideen erschienen.

Bald nachher fand Roland, daß in seiner Haushaltung ein Raubsystem eingeführt worden war und bemerkte, als er demselben nachspürte, daß es durch Vermittelung des Knaben und mit stillschweigender Billigung seiner Gattin zum Vortheile träger Bravos und ausschweifender

Vagabonden vor sich ging. Ein geduldigerer Mann wie Roland hätte durch diese Entdeckung verbittert, ein vorsichtigerer Mann dadurch verblüfft werden können. Er that den unter solchen Umständen natürlichen Schritt, auf welchem er vielleicht zu summarisch bestand, und vielleicht dabei nicht genug Rücksicht auf den ungebildeten Geist und die heftigen Leidenschaften seiner Gattin nahm — er befahl ihr, sich augenblicklich dazu zu rüsten, mit ihm den Ort zu verlassen und allen Verkehr mit ihren Verwandten aufzugeben.

Sie weigerte sich heftig, dies zu thun. Roland war aber nicht der Mann, der eine solche Bestimmung aufgab, und endlich wurde durch eine falsche Unterwerfung und geheuchelte Reue sein Zorn beschwichtigt und seine Verzeihung erlangt. Sie entfernten sich mehre Meilen weit von jenem Orte; wohin sie sich aber begaben, dahin folgten ihnen in's Geheim auch wenigstens Einige, und gerade die Schlimmsten von ihren lasterhaften Verwandten.

Wie stark auch anfänglich Ramouna's Liebe zu ihrem Gatten gewesen sein mochte, so hatte sie doch offenbar bei dem gänzlichen Mangel an Gleichgefühl zwischen ihnen und der Abwesenheit, die, wenn sie eine starke Liebe kräftigt, eine bereits geschwächte gänzlich zerstört, lange aufgehört. Aber Mutter und Sohn beteten einander mit aller Stärke ihrer kräftigen, wilden Naturen an; selbst in gewöhnlichen Umständen wird der Einfluß eines Vaters auf einen noch in den Kinderschuhen befindlichen Sohn

Digitized by Google

umsonst angewendet, wenn sich die Mutter dazu hergiebt ihn zu vereiteln, und welche Aussicht hatte in dieser traurigen Lage der gerade, strenge, ehrliche Roland, der in den bildsamsten Jahren der Kindheit von seinem Sohne getrennt worden war, gegen die Gewalt einer Mutter, die alle Fehler ihres Lieblings mit Nachsicht behandelte und alle Wünsche desselben befriedigte.

In seiner Verzweiflung ließ Roland die Drohung fallen, daß, wenn seine Bemühungen so vereitelt würden, es seine Pflicht werden müsse, den Sohn von der Mutter zu entfernen. Diese Drohung verhärtete augenblicklich die Herzen Beider. Das Weib stellte Roland den Knaben als einen Tyrannen, als einen Feind dar — als einen Menschen, der das Glück vernichtet, welches sie bisher in einander genossen, als Einen, dessen Strenge bewies, daß er sein eignes Kind hasse, und der Knabe glaubte ihr.

In seinem eignen Hause wurde ein festes Bündniß gegen Roland geschlossen, und durch die List, welche die Kraft des Schwachen gegen den Starken bildet, befestigt.

Trotz Allem, was vorgefallen war, konnte Roland nie die Zärtlichkeit vergessen, womit die junge Wärterin den Verwundeten gepflegt hatte — so wenig als die Liebe — die damals, wenn auch nicht den Gefühlen entsprungen, die den Stürmen des Lebens zu widerstehen vermögen, doch echt gewesen war und welche so schöne Lippen ihm in früherer Zeit verkündet hatten. Diese Gedanken mußten natürlich stets zwischen sein Gefühl und sein besseres Urtheil treten,

um ſeine Lage noch mehr zu verbittern, um ſein Herz noch mehr zu quälen. Und wenn er ſich durch die Stärke des Pflichtgefühls, welches die Kraft ſeines Charakters bildete, auch zur Ausführung der Drohung hätte ſtählen können, ſo zwang ihn doch wenigſtens die Menſchlichkeit dazu, dieſelbe zu verſchieben — ſeine Gattin verſprach wieder Mutter zu werden.

Blanche wurde geboren. Wie konnte er das Kind von der Mutterbruſt nehmen, oder die Tochter dem verderblichen Einfluſſe überlaſſen, welchem er den Sohn nur durch eine ſo gewaltſame Anſtrengung zu entreißen vermochte!

Kein Wunder, armer Roland, daß jene tiefen Furchen Deine hohe Stirn durchpflügten und Dein Haar vor der Zeit ergraute.

Zum Glück vielleicht für alle Theile ſtarb Rolands Gattin, als Blanche noch in der zarteſten Kindheit ſtand. Sie erkrankte an einem Fieber — ſie ſtarb im Delirium, indem ſie ihren Sohn an ihre Bruſt drückte und die Heiligen anflehte, ihn vor ſeinem grauſamen Vater zu ſchützen. Wie oft verfolgte die Erinnerung an jenes Sterbebett den Sohn und rechtfertigte ſeinen Glauben, daß in dem Herzen, welches ſeine einzige Schutzwehr gegen die Welt und ihre mitleidsloſen Stürme bildete, keine Vaterliebe exiſtire.

Von Neuem ſage ich: armer Roland! denn ich weiß, daß Dein großes, edles Herz bei dem rauhen, liebloſen

Zerreißen so heiliger Bande das ihm widerfahrene Unrecht vergaß, Du sahst wieder, wie die liebevollen Augen sich über den verwundeten Fremden neigten, hörtest, wie leises Murmeln die warme Schwäche verkündete, welche die Frauen des Südens zu gestehen für keine Schande halten. Und jetzt hörte Alles in jenen deliriösen Phantasieen des Hasses und dem gläsernen Blick des Schreckens auf.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Der Lehrer.

Roland begab sich nach Frankreich und ließ sich in der Nähe von Paris nieder. Er brachte Blanche in ein nahes Kloster, wo er sie täglich besuchte, und weihte sich der Erziehung seines Sohnes. Der Knabe lernte leicht, die schwere Aufgabe war es aber hier, ihn vergessen zu lassen — und zur Ausführung derselben würde es entweder der leidenschaftslosen Erfahrung, der hohen Nachsicht eines geübten Lehrers — oder der Liebe und des Vertrauens und hingebenden Herzens eines gläubigen Schülers bedurft haben.

Roland fühlte, daß er nicht der Mann war, welcher einen Lehrer abgeben konnte und daß ihm das Herz seines Sohnes hartnäckig verschlossen blieb. Er sah sich um und fand jenseits Paris einen, wie es ihm schien, passenden Lehrer, einen jungen Franzosen von einiger literari-

Digitized by Google

scher Auszeichnung, besonders in den Wissenschaften — mit aller französischen Redekunst und voller hochklingenden Gesinnungen, die dem romantischen Enthusiasmus des Capitains gefielen. Roland vertraute also mit sanguinischen Hoffnungen seinen Sohn der Obhut dieses Mannes an. Der Knabe bemächtigte sich mit natürlichem Talente alles Dessen, was seinem Geschmacke entsprach und lernte mit seltener Vortrefflichkeit französisch sprechen und schreiben. Sein zähes Gedächtniß und die biegsamen Organe, in welchen das Talent für Sprachen liegt, dienten mit Hilfe eines englischen Lehrers dazu, seine frühere Bekanntschaft mit der Sprache seines Vaters wieder zu beleben und ihn in den Stand zu setzen, geläufig und richtig zu sprechen, obgleich in seinem Accente stets etwas lag, das mir als fremdartig aufgefallen war, was ich aber nicht für ausländisch hielt, sondern es einer theatralischen Affektirtheit zuschrieb. Er drang nicht tief in die Wissenschaften ein — vielleicht wenig tiefer, als bis zu einer oberflächlichen Kenntniß der französischen Mathematik, aber er erlangte eine auffallende Fähigkeit, leicht und schnell zu berechnen. Er verschlang mit Eifer alle schönwissenschaftlichen Werke, die ihm in den Weg kamen und erlangte durch dieselben jene Art von Kenntnissen, welche Romane und Schauspiele zum Guten oder zum Bösen gewähren, je nachdem der Roman oder das Schauspiel den Verstand erhebt und die Leidenschaften veredelt, oder

Digitized by Google

bloß die Phantaſie verdirbt und den Maßſtab der menſchlichen Natur erniedrigt.

In Allem, was Roland ihm beigebracht zu ſehen wünſchte, blieb der Sohn ſo unwiſſend wie bisher; zu den unglücklichen Eigenſchaften jener ominöſen Ehe hatte die gehört, daß Rolands Gattin allen Aberglauben einer römiſchkatholiſchen Spanierin beſaß, mit dem der Knabe, ſeiner ſelbſt unbewußt, bei weitem traurigere Lehren von dem düſtern Heidenthume der Gitanos eingeſogen und verſchmolzen hatte.

Roland hatte nie einen katholiſchen Hofmeiſter für ſeinen Sohn haben wollen. Der Lehrer war dem Namen nach ein Proteſtant, — ein beißender Spötter jeder Art von Aberglauben, er war ein ſolcher Proteſtant, wie ein Vertheidiger der Religioſität Voltaire's ſagt, daß der große Spötter geweſen ſein würde, wenn er in einem proteſtantiſchen Lande gelebt hätte. Der Franzoſe brachte den Knaben durch Lachen von ſeinem Aberglauben ab, um an deſſen Stelle die höhnende Zweifelſucht der Encyclopädie zurückzulaſſen, ohne damit die ethiſchen Lehren zu verbinden, welche dieſe einigermaßen wieder gut machen und in Bezug auf welche alle philoſophiſchen Secten übereinſtimmen, zu deren Verſtändniß unglücklicherweiſe aber ein Philoſoph gehört.

Der Lehrer wußte ohne Zweifel nicht, welches Unheil er anrichtete, und belehrte übrigens ſeinen Schüler nach ſeinem eignen Syſtem, — einem äußerſt milden und

Digitized by Google

plauſibeln, faſt wie das Syſtem, welches in England zur Annahme empfohlen wird.

„Belehre den Verſtand, alles Uebrige folgt dann nach.“ — „Lerne etwas leſen, es wird ſich Alles ſchon machen.“ — „Folge der Richtung, welche der Geiſt des Schülers annimmt, damit Du das Talent entwickelſt, ſtatt es zu unterdrücken.“ — Geiſt, Verſtand und Talent ſind ſchöne Dinge, um aber den ganzen Menſchen zu erziehen, muß man etwas mehr ausbilden, als dieſe; es iſt nicht aus Mangel an Geiſt, Verſtand und Talent geſchehen, daß die Borgias und Neronen ihre Namen der Menſchheit als Denkmäler des Abſcheu's hinterlaſſen haben. Wo fand ſich bei allen dieſen Belehrungen auch nur eine vor, die das Herz erwarmen und die Seele leiten konnte?

O, meine Mutter, hätte doch der Knabe an Deinem Knie geſtanden und von Deinen Lippen gehört, warum uns das Leben verliehen worden iſt, womit das Leben enden wird und wie uns der Himmel Nacht und Tag offen ſteht!

O, mein Vater, wäreſt Du doch ſein Lehrer geweſen, nicht in der Büchergelehrſamkeit, ſondern in der einfachen Weisheit des Herzens! O, hätte er doch von Dir in ſich mit praktiſchen Ausführungen ſchließenden Parabeln das Glück der Selbſtaufopferung und daß „gute Thaten die böſen verbeſſern ſollen“ kennen gelernt!

Es war das Unglück dieſes Knaben mit ſeiner Kühnheit und Schönheit, daß in ſeinem Aeußern und Weſen

ein gewisses Etwas nachsichtiges Interesse, eine Art von mitleidiger Bewunderung erregte. Der Franzose hatte ihn lieb, glaubte seine Geschichte und dachte, daß er von dem englischen Soldaten mit dem rauhen Gesichte schlecht behandelt würde. Alle Engländer waren so unangenehme Menschen, besonders die englischen Soldaten, und der Capitain hatte einmal den Franzosen tödtlich beleidigt, indem er Vilainton un grand homme nannte und mit brutaler Entrüstung leugnete, daß die Engländer Napoleon vergiftet hätten. Statt also den Sohn Liebe und Ehrfurcht für seinen Vater zu lehren, zuckte der Franzose die Achseln, wenn der Knabe in unkindliche Klagen ausbrach, und sagte höchstens:

„Mais, cher enfant, ton père est anglais — c'est tout dire!“

Während das Kind schnell zu einem frühreifen Jüngslinge wurde, gestattete man ihm in seinen Mußestunden eine Freiheit, die er mit dem ganzen Eifer, welcher noch von seinen frühern Gewohnheiten und seinem Abenteuerliebenden Charakter herrührte, zu benutzen pflegte. Er machte Bekanntschaft mit den lockern jungen Besuchern der Kaffeehäuser und den Verschwendern jener Hauptstadt. Er wurde ein vortrefflicher Fechter und Pistolenschütze — geschickt in allen Spielen, worin die Geschicklichkeit das Glück unterstützt. Er lernte sich frühzeitig durch die Karten und Billardbälle mit Geld versehen.

Digitized by Google

Von dem bequemen Aufenthaltsorte, wo er sich befand, gefesselt, trug er jedoch bei den Besuchen, die sein Vater machte, Sorge, sein Gesicht zu beherrschen und sein Wesen zu glätten — die weniger unedeln Kenntnisse, die er sich angeeignet, auf's Beste zur Schau zu tragen und mit seiner charakteristischen Nachahmungsgabe die schönsten Aussprüche, welche er in seinen Schauspielen und Romanen gefunden, zu citiren.

Welcher Vater ist nicht leichtgläubig? Roland glaubte und weinte Freudenthränen und jetzt dachte er, daß die Zeit gekommen sei, wo er den Knaben mit sich zurücknehmen, dem alten Thurme einen würdigen Erben zuführen könne. Er dankte dem Erzieher und rief Gottes Segen über ihn herab. Er nahm den Sohn mit.

Unter dem Vorwande, daß er noch Einiges von Bücherkenntnissen sowohl als in männlichen Fertigkeiten zu lernen habe, bat der Jüngling seinen Vater, noch nicht nach England zurückzukehren, sondern ihm zu gestatten, daß er einige Monate lang noch seinen Lehrer täglich besuche. Roland willigte ein, gab seine alte Wohnung auf und nahm für Beide eine neue in der Vorstadt, wo der Lehrer sein Haus hatte. Bald aber verriethen sich, als sie einmal unter Einem Dache beisammen wohnten, die gewohnten Neigungen des jungen Menschen und sein Widerwille gegen alle väterliche Herrschaft.

Ich muß meinem unglücklichen Cousin wenigstens die Gerechtigkeit angedeihen lassen, daß er zwar für eine

Digitized by Google

kurze Täuschung genug Geschick besaß, aber doch nicht die Fähigkeit hatte, eine systematische, heuchlerische Betrügerei auszuführen. Er konnte in triumphirender Freude über seine Geschicklichkeit eine Zeit lang eine Rolle spielen, aber nicht mit der Geduld kaltblütiger Verstellung eine Maske tragen. Warum sollen wir uns auf peinliche Details einlassen, die der verständige Leser doch so leicht errathen wird? Die Fehler des Sohnes waren gerade diejenigen, gegen welche Roland am wenigsten Nachsicht bewies.

Gegen die gewöhnlichen Ausgelassenheiten eines Knaben von übersprudelndem Leben würde sicherlich kein Vater milder gewesen sein; für Alles, was gemein und kleinlich schien — was ihm als Ehrenmann und Soldaten widerstrebte, — hätte ich aber um die ganze Welt nicht der Finsterkeit seines Stirnrunzelns und dem Schmerz, der wie Hohn aus seiner Stimme sprach, entgegentreten mögen. Und als Roland, nachdem alle Warnungen und Verbote vergeblich gewesen waren, seinen Sohn einst um Mitternacht in einer Spieler- und Schwindlerkneipe, wo er mit seinem Queue Alle besiegt und triumphirend einen großen Haufen von Fünffrankenstücken vor sich aufgehäuft hatte, fand — da kann man sich denken, mit welchem Grimme der stolze, jähzornige Mann mit dem Stocke in der Hand die gemeinen Genossen hinaustrieb und ihnen den schlechterworbenen Gewinn seines Sohnes nachwarf, und mit welcher Demüthigung der Sohn sich gezwungen sah, dem

Digitized by Google

Vater nach Hauſe zu folgen. Darauf nahm Roland den Knaben mit nach England, aber nicht nach dem alten Thurme, denn dieſer Heerd ſeiner Vorfahren war noch immer zu heilig für den Fuß des verirrten Erben!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Der Heerd ohne Vertrauen und die Welt ohne Führer.

Und dann griff Roland umsonst nach jedem Grunde, den sein geradsinniger Menschenverstand ihm vorführen konnte — dann sprach er viel und hochsinnig von den Pflichten der Menschen, die sie — selbst wenn sie alle Liebe zu ihrem Vater von sich würfen, doch gegen den Namen ihres Vaters hätten, und sein stets so großer Stolz wurde gereizt und rauh, und erschien ohne Zweifel den Ohren des irregeleiteten Sohnes als liebeleer und unliebenswerth. Und dieser Stolz richtete, ohne einem einzigen guten Zwecke zu dienen, noch mehr Unheil an, denn der Jüngling wurde von der Krankheit angesteckt, aber auf die unrechte Art, und er sagte zu sich:

„Mein Vater mit seinen Vorfahren und großen Worten ist also ein vornehmer Mann? und er hat Güter

und ein Schloß und doch leben wir so ärmlich und doch kargt er so gegen mich! Wenn er aber Grund zum Stolze auf alle diese todten Menschen hat, so habe ich denselben auch, und ist diese Wohnung, sind diese Umgebungen für einen Edelmann geziemend, wie er uns nennt?“

Selbst in England machte sich das Zigeunerblut wieder wie früher geltend und der junge Mann fand, der Himmel weiß, wie oder wo? vagabondirende Genossen, und seltsame, auffallend und doch fadenscheinig gekleidete und gemein stutzerhafte Gestalten trieben sich an der Straßenecke umher oder lauschten am Fenster und schlichen sich davon, wenn sie Roland erblickten, und Roland konnte sich nicht zum Spion erniedrigen.

Und das Herz des Sohnes verhärtete sich immer mehr gegen seinen Vater und das Gesicht seines Vaters lächelte ihm jetzt nie mehr zu. Da kamen Rechnungen und Mahner und klopften an die Thür, Rechnungen und Mahner bei einem Manne, der vor dem Gedanken an eine Schuld zurückschrak, wie ein Hermelin vor einem Flecken auf seinem Fell, und die kurze Antwort des Sohnes auf alle seine Vorstellungen war:

„Bin ich nicht ein Edelmann? — Dies sind die Dinge, deren Edelleute bedürfen.“

Da erinnerte sich Roland vielleicht an das Experiment seines französischen Freundes und ließ sein Bureau offen und sagte:

„Ruinire mich, wenn Du willst, aber keine Schulden! In jenen Schubkästen liegt Geld, sie sind nicht verschlossen.“

Dieses Vertrauen würde einen Jüngling von hohem, zartem Ehrgefühl auf ewig von der Verschwendung geheilt haben; der Jüngling der Gitanos begriff das Vertrauen aber nicht, er glaubte, daß es eine natürliche, wenn auch widerwillig gegebene Erlaubniß, herauszunehmen, was er bedürfe, enthielte, — und er nahm!

Roland betrachtete dies als einen Diebstahl der gröbsten Art. Als er dies aber sagte, fuhr der Sohn entrüstet auf und erblickte in dem, was eine so rührende Berufung an seine Ehre gewesen war, nur einen Köder, um ihn zur Schande zu verlocken. Kurz, Keiner verstand den Andern. Roland verbot seinem Sohne, das Haus zu verlassen, und in derselben Nacht machte sich der junge Mann die Thür auf und stahl sich hinaus in die weite Welt, um sie auf seine eigene wilde Art zu genießen oder ihr Trotz zu bieten.

Es würde ermüdend sein, ihm bei seinen verschiedenartigen Abenteuern und Glücksexperimenten zu folgen, selbst wenn ich mit ihnen so bekannt wäre, wie ich es nicht bin, und jetzt werde ich seinen rechten Namen, den er freiwillig aufgegeben hatte, gänzlich bei Seite legen und ohne den Leser mit den vielen falschen zu überhäufen, die er in der ersten Zeit annahm, meinem unglücklichen Verwandten denjenigen Namen beilegen, unter welchem

Digitized by Google

ich ihn kennen lernte, und dieſen beibehalten, bis er — der Himmel gebe, daß dieſe Zeit einmal kommen möge, ſeinen eigenen wieder erworben haben wird, und darauf Anſpruch machen kann. Bei einer herumziehenden Schauſpielergeſellſchaft, der ſich Vivian anſchloß, wurde er mit Peacock bekannt, und der Ehrenmann, welcher viele Sehnen zu ſeinem Bogen beſaß, bemerkte Vivian's außerordentliche Geſchicklichkeit mit dem Queue und erblickte darin eine beſſere Art, gemeinſchaftlich ihr Glück zu machen, als die Bretter eines umherziehenden Theſpiskarrens ihm geſtatteten. Vivian ſchenkte ihm Gehör, und in die Zeit, wo ihre Vertraulichkeit am Friſcheſten war, fällt unſere Begegnung an der Landſtraße.

Dieſes zufällige Zuſammentreffen brachte — wenn ich ſeiner Verſicherung Glauben ſchenken darf, eine ſtarke und für den Augenblick heilſame Wirkung auf Vivian hervor. Die Unſchuld und Friſche eines Jünglingsgeiſtes waren ihm neu, die elaſtiſche, geſunde Lebensluft, womit dieſe Gaben begleitet waren, ſchreckten ihn durch den Contraſt mit ſeiner eignen gezwungenen Munterkeit und ſeinem geheimen Trübſinn auf. Und dieſer junge Menſch war ſein eigner Couſin!

Als er ſpäter nach London kam, fragte er in dem Hotel, wohin ich ihn durch die Adreſſe, welche ich ihm gegeben, gewieſen hatte, nach, erfuhr, wo wir waren, und ſah eines Abends, als er auf der Straße vorüber-

Digitized by Google

ging, meinen Onkel am Fenster — um ihn zu erkennen und vor ihm zu fliehen. Da ihm damals etwas Geld zur Verfügung stand, zog er sich plötzlich aus der Gesellschaft, in welche er geworfen war, zurück und beschloß, nach Frankreich zurückzukehren — er wollte eine anständigere Existenzweise erringen. Er hatte in seiner neuen Freiheit weder Glück, noch in den Beschäftigungen, vor welchen ihn sein Vater umsonst gewarnt, Raum für den Ehrgeiz, welcher an ihm zu nagen anfing, gefunden. Sein achtungswerthester Freund war sein alter Erzieher und zu ihm wollte er gehen. Er kam hin, aber der Erzieher war jetzt verheirathet, und selbst Vater, was eine ungeheure Veränderung in seiner praktischen Sittenlehre zur Folge gehabt hatte. Er hielt es nicht mehr für moralisch, den Sohn in der Auflehnung gegen seinen Vater zu unterstützen. Vivian bewies seine gewohnte sarkastische Hochmüthigkeit bei dem Empfange, welcher ihm zu Theil ward und erhielt dafür die höfliche Aufforderung, das Haus zu verlassen.

Jetzt suchte er sich in Paris wieder von seinen Talenten zu ernähren, aber es gab doch eine Menge von Menschen, die dies besser verstanden als er. Er gerieth in unangenehme Berührung mit der Polizei, — zwar nicht wegen unredlicher Streiche von seiner Seite, aber wegen unvorsichtiger Bekanntschaften, die er mit andern, weniger skrupulösen Menschen geschlossen hatte und hielt es für angemessen, Frankreich zu verlassen.

Digitized by Google

So hatte ich ihn einsam und zerlumpt wieder in London angetroffen.

Unterdessen hatte Roland, nachdem seine ersten Forschungen vergeblich geblieben waren, der Entrüstung und dem Zorne, die lange an ihm genagt hatten, Raum gegeben, sein Sohn hatte sich seiner Gewalt entzogen, weil sie ihn vor Unehre bewahrt, seine Ideen von Disciplin waren streng und die Geduld fast gänzlich aus seinem Herzen verschwunden. Er glaubte, es ertragen zu können, seinen Sohn seinem Schicksale zu überlassen — ihn zu verstoßen und zu sagen: ich habe keinen Sohn mehr. In dieser Gemüthsverfassung hatte er den ersten Besuch in unserem Hause gemacht; als er aber in jener denkwürdigen Nacht seinen beängstigten Zuhörern die düstere Geschichte von dem Schmerze und Verbrechen eines Leidensgenossen erzählt und darin meines Vaters theilnehmender Liebe seinen eignen Kummer und Zorn verrathen hatte, bedurfte es keines großen Antheils der feinen Kunst seines milderen Bruders, um das Ganze zu erfahren und zu errathen, keines großen Antheils der sanften Ueberredungsgabe Austins, um Roland zu überzeugen, daß er noch nicht alle Versuche erschöpft habe, um den Wanderer aufzusuchen und das irrende Kind zu bessern.

Jetzt war er nach London gegangen — jetzt hatte er alle Orte aufgesucht, an denen der Ausgestoßene zu finden sein mochte — jetzt hatte er sich seine eigenen Bedürf-

niſſe abgedarbt, um die Mittel zu erhalten, in die Theater und Spielhäuſer zu gehen, und die Polizeiagenten zu belohnen, jetzt hatte er die Geſtalt, um die er gewacht und ſich gehärmt, auf der Straße, unter ſeinen Fenſtern erblickt und in freudiger Verblendung gerufen: — „Er bereut!“

Eines Tages erhielt mein Onkel durch ſeinen Bankier einen Brief von dem franzöſiſchen Erzieher, der kein anderes Mittel, um Roland aufzuſuchen, wußte, als das Haus, durch welches ſein Gehalt bezahlt worden war, und worin dieſer ihn von dem Beſuche ſeines Sohnes benachrichtigte. Roland machte ſich augenblicklich auf den Weg nach Paris. Dort angekommen, konnte er nur durch die Polizei etwas von ſeinem Sohne erfahren und durch dieſe nur das, daß er in Geſellſchaft von ausgelernten Schwindlern, die ſich bereits in den Händen der Gerechtigkeit befanden, geſehen worden ſei, daß man dem Jünglinge ſelbſt, da gegen ihn nichts vorlag, aber geſtattet habe, Paris zu verlaſſen und, wie man glaubte, den Weg nach England einzuſchlagen.

Jetzt unterlag endlich das kräftige Herz des armen Capitains. Sein Sohn der Gefährte von Schwindlern! — Konnte er überzeugt ſein, daß er nicht auch deren Mitſchuldiger war? — Und wenn auch das noch nicht, wie gering war die Entfernung von der Genoſſenſchaft zur Theilnahme? Er nahm das ihm noch gebliebene

Digitized by Google

Kind aus dem Kloſter, kehrte nach England zurück und wurde, kaum dort angelangt, vom Fieberdelirium ergriffen — wie es ſchien an demſelben Tage, oder am Tage vor demjenigen, wo der Sohn obdachlos und ohne einen Heller auf das Pflaſter von London geworfen worden war.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Der Versuch, einen Tempel des Glückes aus den Ruinen der Heimath zu erbauen.

„Aber,“ sagte Vivian, in seiner Erzählung fortfahrend, „aber als Sie mir zur Hilfe kamen, ohne mich zu kennen, als Sie mich unterstützten, als ich von Ihren Lippen zum ersten Male Worte hörte, die mich wegen Eigenschaften belobten, die vermuthen ließen, daß ich noch „viel werth“ sein könne — o!“ fügte er trübe hinzu, „ich weiß noch Ihre Worte genau — strömte ein neues Licht auf mich ein — es war allerdings noch nebelig und mit der Finsterniß kämpfend, aber doch Licht. Der Ehrgeiz, mit dem ich den miserabeln Franzosen aufgesucht hatte, belebte sich von Neuem und nahm eine würdigere und bestimmtere Gestalt an. Ich wollte mich aus dem Kothe erheben, mir einen Namen machen, in der Welt steigen.“

Digitized by Google

Vivian's Kopf ſenkte ſich, aber er erhob ihn ſchnell wieder und ließ ſein leiſes ſpöttiſches Lachen ertönen.

Was von dieſer Geſchichte noch folgt, kann in gedrängter Kürze erzählt werden.

Da er ſeine Erbitterung gegen ſeinen Vater nicht aufgegeben hatte, beſchloß er ſein Incognito zu bewahren, er gab ſich einen Namen, der die Vermuthungen, welche man ſich etwa von ihm machen würde, auf eine falſche Spur leiten mußte, wenn ich ſeiner gegen meine Familie erwähnte, da ihm bekannt war, daß Roland die Geſchichte von dem entlaufenen Sohne Oberſt Vivian's wußte, und das Geſpräch über dieſen Gegenſtand ihm zuerſt den Gedanken an Flucht in den Kopf geſetzt hatte.

Er ſuchte mit Trevanion bekannt zu werden, fand aber guten Grund, mir die Einführung bei ihm nicht verdanken zu wollen — mich zu verhindern, ſeinen Aufenthaltsort zu kennen, da die Bekanntſchaft mit demſelben früher oder ſpäter kaum ermangeln konnte, mit der Entdeckung ſeines wahren Namens zu enden. Zum Glück, wie er glaubte, für die Pläne, welche er im Sinne hatte, waren wir Alle im Begriff, London zu verlaſſen, ſo daß er gänzlich freies Feld haben würde. Und dann entſchloß er ſich kühn zu dem, was er für den Meiſterſtreich des Lebens hielt — nämlich eine kleine pekuniaire Unabhängigkeit zu erlangen und ſich förmlich und gänzlich von der Herrſchaft ſeines Vaters zu emancipiren. Mit der chevalereſken Verehrung bekannt, die der arme Roland für

seinen Namen hatte, fest überzeugt, daß Roland den Sohn nicht liebe, sondern nur fürchte, daß ihm dieser Sohn Unehre bereiten könne, beschloß er, die Vorurtheile seines Vaters zu benutzen, um seine Pläne auszuführen.

Er schrieb einen kurzen Brief an Roland — den Brief, welcher dem armen Manne so lebhafte Freude bereitet — den Brief, nach dessen Lesung er zu Blanche gesagt hatte: Bete für mich — worin er einfach sagte, daß er seinen Vater zu sehen wünsche und ein Wirthslokal in der City für die Zusammenkunft bestimmte.

Sie fand statt, und als Roland mit Liebe und Verzeihung im Herzen — aber, und wer könnte ihn deshalb tadeln! Würde auf der Stirn und Tadel im Auge — herannahte, um sich auf das erste Wort der Reue an die Brust des Jünglings zu werfen, wich Vivian, der nur die äußern Zeichen sah und nach seinen eignen Gesinnungen beurtheilte, zurück, kreuzte seine Arme auf der Brust und sagte kalt:

„Verschonen Sie mich mit Vorwürfen, Sir — sie sind nutzlos; ich suche Sie jetzt nur auf, um Ihnen vorzuschlagen, Ihren Namen zu retten und Ihren Sohn aufzugeben.“

Jetzt erklärte sich, vielleicht nur um seinen Zweck zu erlangen, der unglückliche Jüngling für fest entschlossen, nie bei seinem Vater leben, sich nie dessen Gewalt unterwerfen, hartnäckig seine eigene Laufbahn, welcher Art dieselbe auch sein möge, verfolgen zu wollen, erklärte kei-

Digitized by Google

nen von den Umständen, die am Meisten zu seinem Nachtheil zu sprechen schienen — dachte vielleicht, daß er, je schlimmer ihn sein Vater beurtheilte, desto mehr Aussicht habe, seinen Zweck zu erreichen.

„Alles was ich von Ihnen verlange, ist dies: Geben Sie mir so wenig, wie Sie bestreiten können, um mich vor der Versuchung zum Stehlen oder der Nothwendigkeit des Verhungerns zu bewahren, und ich verspreche Ihnen meinerseits, Sie im Leben nie zu belästigen — in meinem Tode nie herabzuwürdigen, meine Missethaten sollen, wie groß sie auch sein mögen, nie auf Sie zurückfallen, denn Sie werden den Missethäter nie erkennen. Der Name, den Sie so hoch schätzen, soll verschont bleiben.“

Empört und entsetzt versuchte Roland nicht, ihn durch Gründe zu bekehren. In dem kalten Wesen des Sohnes lag etwas, wodurch ihm alle Hoffnung geraubt wurde und gegen das sich sein Stolz indignirt erhob. Ein milderer Mann würde vielleicht Vorstellungen gemacht, gefleht und geweint haben — das lag aber nicht in Rolands Natur. Er hatte nur unter drei Uebeln die Wahl — seinem Sohne zu sagen:

„Thor, ich befehle Dir, mir zu folgen,“ oder zu sprechen: „Elender, da Du mich wie einen Fremden von Dir werfen willst, sage ich Dir als Fremder: — Geh, verhungere oder stiehl, wie Du willst!“ oder endlich, von dem Schlage betäubt, sein stolzes Haupt zu beu-

Digitized by Google

gen und zu antworten: „Du verweigerst mir den Gehorsam des Sohnes, Du verlangst für mich zu sterben; ich kann Dich nicht vom Laster abhalten, ich kann Dich nicht zur Tugend führen, Du willst mir den Namen verkaufen, den ich fleckenlos ererbt und eben so fleckenlos getragen habe — es sei so! — Nenne Deinen Preis!“

Ungefähr so fiel die Wahl des Vaters aus.

Er hörte ihn an und schwieg lange und sagte dann langsam:

„Bedenke Dich, ehe Du entscheidest!“

„Ich habe mich lange bedacht — meine Entscheidung ist erfolgt! Dies ist unser letztes Zusammentreffen. Ich sehe jetzt einen geraden, ehrenvollen Weg zum Glücke vor mir, Sie können mir darauf nur in der Art forthelfen, wie ich es eben gesagt habe; wenn Sie mich jetzt zurückweisen, so wird vielleicht für Keinen von uns die Gelegenheit wiederkommen.“

Und nun sagte Roland zu sich:

„Ich habe für diesen Sohn gespart und gekargt, was kümmere ich mich um mehr, als genug, um schuldenfrei leben, in einen Winkel kriechen und das Grab erwarten zu können. Und jemehr ich ihm geben kann, um so besser ist die Aussicht, daß er seinen gemeinen Genossen und verzweifelten Thaten entsagen wird.“ Und so überließ Roland von seinem geringen Einkommen dem rebellischen Kinde mehr als die Hälfte.

Vivian kannte das Vermögen seines Vaters nicht,

Digitized by Google

er dachte nicht, daß eine Summe von jährlichen zweihundert Pfund mit Rolands Mitteln so außer allem Verhältniß stehe. Als sie jedoch genannt wurde, fiel selbst ihm die Freigebigkeit Desjenigen auf, dem er das Recht gegeben hatte, zu sagen: — Ich nehme Dich beim Worte, Du erhältst gerade genug, um nicht zu verhungern.

Aber dann stellte sich der hassenswerthe Cynismus ein, welchen er von schlechten Menschen und schlimmen Büchern eingesogen hatte und den er Kenntniß der Welt nannte und ließ ihn denken:

„Es ist nicht für mich, es ist nur für seinen Namen!“ und dann sagte er laut: „Ich nehme diese Bedingungen an, Sir, hier ist die Adresse eines Rechtsgelehrten, mit dem Sie die Sache abschließen können. — Leben Sie wohl auf ewig!“

Bei diesen letzten Worten schrak Roland zusammen und streckte die Arme vor sich hin wie ein Erblindeter. Aber Vivian hatte bereits das Fenster aufgerissen — das Zimmer befand sich zu ebener Erde — und war auf den Sims gesprungen.

„Leben Sie wohl!“ wiederholte er; „sagen Sie der Welt, daß ich todt sei!“

Er sprang auf die Straße hinaus und der Vater zog die ausgestreckten Arme zurück, schlug an sein Herz und sagte:

„Nun wohl, meine Thätigkeit in der Menschen-

Digitized by Google

welt iſt vorüber! Ich will nach der Ruine zurückkehren — der geſcheiterte Menſch zu dem zertrümmerten Gebäude — und der Anblick der Gräber, die ich wenigſtens vor Schmach gerettet habe, ſoll mich für Alles tröſten.“

Siebentes Kapitel.

Die Folgen. — Verkehrter Ehrgeiz. — Egoistische Liebe. — Die durch die Verzerrung des Herzens schief gewordene Urtheilskraft.

So gediehen Vivian's Pläne. Er besaß ein Einkommen, welches ihm den äußern Schein eines Gentleman anzunehmen gestattete — eine zwar bescheidene, aber doch unabhängige Stellung. Wir hatten Alle London verlassen. Ein Brief an mich mit dem Poststempel der Stadt, in deren Nähe Oberst Vivian lebte, reichte hin, meinen Glauben an seine Verwandtschaft und die Rückkehr zu seiner Familie zu bestätigen. Hierauf stellte er sich Trevanion als den jungen Mann vor, dessen Feder ich im Dienste des Parlamentsmitgliedes verwendet hätte, und nahm, da er wußte, daß ich seines Namens nie gegen Trevanion erwähnt hatte, — denn ich hielt mich ohne Vivian's Erlaubniß aus Rücksicht auf das scheinbar

Digitized by Google

in mich gesetzte Vertrauen desselben für dazu nicht berechtigt — den aufs Gerathewohl aus einem alten Hofkalender gewählten Namen Gower an, weil er, wie viele Namen des höhern Adels von England, den Vortheil besaß, daß er nicht, wie die Namen alter unbetitelter Adelsfamilien gewöhnlich auf die Glieder einer einzigen Familie beschränkt war. Und als es ihm mit seiner gewohnten Nachahmungsgabe und Geschmeidigkeit gelungen war, Alles, was Trevanion in seinem Wesen mißfallen konnte, zu beseitigen und die Theilnahme zu erregen, welche der edelmüthige Staatsmann stets für das Talent hegte, gestand er eines Tages aufrichtig in Lady Ellinors Gegenwart, — denn seine Erfahrung hatte ihn gelehrt, wie leicht sich verhältnißmäßig die Theilnahme der Frauen für das, was der Phantasie angehört — oder außer den gewöhnlichen Schranken des Alltagslebens zu liegen scheint, gewinnen läßt — daß er gute Gründe habe, für jetzt seinen eigentlichen Namen zu verhehlen — daß er Grund zu haben glaube, daß ich denselben vermuthete und aus irrthümlicher Rücksicht für sein Wohl seinen Verwandten mittheilen könne, wo er sich befinde. Er bat daher Trevanion, seiner, wenn er an mich schreibe, nicht zu erwähnen.

Dieses Versprechen gab Trevanion, wenn auch nur widerstrebend, da das ihm freiwillig geschenkte Vertrauen die Zusage zur nothwendigen Folge zu haben schien; da er aber das Geheimnißvolle jeder Art verabscheute, so

Digitized by Google

hätte dieses Geständniß wohl seiner Bekanntschaft mit ihm ein Ende machen können, und es würde unter so zweifelhaften Auspicien unmöglich für ihn geworden sein, die gewünschte vertraute Stellung in Trevanion's Hause zu erlangen, wenn ihm nicht ein Zufall dieses Haus fast wie eine Heimath geöffnet hätte.

Vivian hatte stets eine seiner Mutter auf dem Sterbebette abgeschnittene Haarlocke aufbewahrt und während des Aufenthaltes bei seinem französischen Erzieher sein erstes Taschengeld zum Ankauf eines Medaillons verwendet, auf das er seinen und seiner Mutter Namen graviren ließ. Diese Reliquie hatte er auf allen seinen Wanderungen getragen und selbst in der größten Noth war kein Hunger im Stande gewesen, ihn zur Trennung davon zu bewegen. Jetzt war eines Morgens das Band, woran das Medaillon hing, gerissen; als sein Auge auf die eingravirten Namen fiel, dachte er in seinem unbestimmten und unvollkommenen Rechtsgefühle, daß der mit seinem Vater geschlossene Contract ihm die Pflicht auferlege, diese Namen verwischen zu lassen. Er brachte zu diesem Zwecke das Medaillon zu einem Juwelier in Piccadilly und gab den Auftrag dazu, ohne eine Dame im hintern Theile des Ladens zu bemerken. Das Medaillon lag nach Vivian's Entfernung noch auf dem Ladentische, als die Dame vorkam, es bemerkte und die Namen darauf erblickte. Der eigenthümliche Ton der Stimme, die sie schon früher gehört, war ihr aufgefallen.

Digitized by Google

und an demſelben Tage noch erhielt Mr. Gower ein Billet von Lady Ellinor Trevanion, worin dieſe ihn aufforderte, ſie zu beſuchen. Er begab ſich verwundert zu ihr. Sie überreichte ihm das Medaillon und ſagte lächelnd:

„Es giebt in der Welt nur Einen Mann, der ſich de Carton nennt, wenn es nicht ſein Sohn iſt. Ich ſehe jetzt ein, weshalb Sie ſich vor meinem Freunde Piſiſtratus verſteckt zu halten wünſchen. Woher kommt dies aber? Können Sie mit Ihrem Vater in Zwiſt leben? Vertrauen Sie mir, oder es iſt meine Pflicht, ihm zu ſchreiben.“

Selbſt Vivian's Verſtellungskunſt vermochte ſich gegen dieſe Ueberraſchung nicht zu behaupten. Er ſah keine andere Wahl vor ſich, als der Lady Ellinor ſein Geheimniß anzuvertrauen und ſie um Achtung deſſelben anzuflehen. Und dann ſprach er bitter von der Abneigung ſeines Vaters gegen ihn, und ſeiner Entſchloſſenheit, die Ungerechtigkeit derſelben durch die Stellung zu beweiſen, die er in der Welt erringen wolle. Für jetzt glaube ſein Vater, daß er todt ſei und gefalle ſich vielleicht ſogar in dem Gedanken. Dieſen Glauben wolle er nicht eher vernichten, als bis er ſeine etwaigen Jugendirrthümer wieder gut gemacht und ſeine Familie gezwungen habe, ihn mit Stolz anzuerkennen.

Obgleich Lady Ellinor kaum glauben konnte, daß Roland ſeinen Sohn haſſe, ſo wurde es ihr doch leicht, anzunehmen, daß er rauh und choleriſch ſei, wozu er durch die ſtrengen Anſichten, welche ein Soldat von der Dis-

Digitized by Google

ciplin hegen mußte, gebracht worden sein konnte. Sie wurde von der Geschichte des jungen Mannes gerührt, seine Entschlossenheit gefiel ihrem eignen hohen Geiste, der stets etwas Romantisches hatte und stets an den Wünschen des Ehrgeizes Theilnahme fühlen konnte, — sie ging auf Vivian's Verlangen mit einer Bereitwilligkeit ein, die ihn selbst in Erstaunen setzte; sie freute sich über den Gedanken, das Glück des Sohnes zu befördern und ihn endlich mit dem Vater auszusöhnen; sie dachte, daß dies jeden Fehler, dessen Roland sie vielleicht aus alter Zeit her anklagen konnte, wieder gut machen würde.

Sie übernahm es, das Geheimniß Trevanion mitzutheilen, denn sie wollte vor ihm keine Geheimnisse haben, und ihn zu bewegen, gegen alle Andern dasselbe zu bewahren.

Und hier muß ich meiner Erzählung ein wenig vorgreifen, um dem Leser mitzutheilen, daß Lady Ellinor bei ihrer Zusammenkunft mit Roland durch die Strenge seines Wesens abgeschreckt worden war, ihm Vivian's Geheimniß mitzutheilen. Sie hatte jedoch bei ihrem ersten Versuche, ihn zu sondiren oder zu versöhnen, mit einigen Lobeserhebungen seines neuen Freundes und Gehilfen Mr. Gower begonnen und dadurch Roland auf die Vermuthung gebracht, daß diese Person mit seinem Sohne identisch sei — eine Vermuthung, die ihm ein furchtbares Interesse an unserer gemeinschaftlichen Befreiung Miß Trevanion's gegeben hatte.

Digitized by Google

Der arme Soldat hatte aber seinen eignen Befürchtungen so heroisch zu widerstehen gesucht, daß er sich unterwegs enthielt, mir die Fragen vorzulegen, welche die Energie, die, welche Antwort auch erfolgen mochte, damals so nöthig war, lähmen konnten.

„Denn," sagte er zu meinem Vater, „ich fühlte, wie mir das Blut in den Schläfen pochte, und wenn ich zu Pisistratus gesagt: beschreibe mir diesen Menschen, und nach seiner Beschreibung meinen Sohn erkannt, und gefürchtet hätte, zu spät zu kommen, um ihn von einem so verrätherischen Verbrechen abzuhalten, so würde mein Gehirn in Verwirrung gerathen sein — ich wagte es also nicht!"

Ich kehre zu dem Faden meiner Geschichte zurück.

Von der Zeit an, wo Vivian sich der Lady Ellinor vertraut hatte, war der Weg für seine ehrgeizigen Hoffnungen gebahnt und obgleich seine Kenntnisse nicht scholastisch und ausgebreitet genug waren, um Trevanion zu gestatten, ihn zum Sekretair zu wählen, so ging er doch, so weit dies, ohne im Hause zu schlafen, möglich war, fast eben so vertraut, als ich früher, dort aus und ein. —

Von Vivian's ehrgeizigen Plänen war der, die Hand und das Herz der reichen Erbin zu erringen, einer der zuversichtlichsten gewesen. Diese Hoffnung wurde vernichtet, als sie sich nicht lange nach seiner Einführung in dem Hause ihres Vaters mit dem jungen Lord Castleton ver-

Digitized by Google

lobte. Er konnte aber Miß Trevanion nicht ungestraft sehen — ach, wer, dessen Herz noch frei war, würde auch gegen so fesselnde Reize gefühllos gewesen sein? Er ließ die Liebe — solche Liebe, wie sie seine halb erzogene, halb wilde Natur zu fühlen vermochte, in seine Seele schleichen und sich derselben bemächtigen. So lange aber der junge Lord lebte, fühlte er keine Hoffnung, schmiedete er keine Pläne.

Mit dem Tode ihres Verlobten wurde Fanny frei, und jetzt begann er zu hoffen — aber noch keine Pläne zu machen.

Zufälliger Weise traf er auf Peacock, und Vivian brachte zum Theil in dem Leichtsinne, welcher seine falsche Gutmüthigkeit begleitete, zum Theil in der unbestimmten Idee, daß der Mann ihm noch nützlich werden könne, seinen früheren Genossen in Trevanion's Dienste.

Peacock kam bald hinter das Geheimniß der Liebe Vivian's zu Fanny und übte bald, von den Vortheilen geblendet, die eine Heirath mit Miß Trevanion seinem Gönner gewähren und auf ihn selbst zurückspiegeln konnte, und über die Gelegenheit entzückt, seine dramatischen Talente auf der Bühne des wirklichen Lebens zu verwenden, die ihm von dem Theater eingeprägte Lektion aus — nämlich eine Neben-Intrigue zwischen Diener und Kammerjungfer zum Dienste der Pläne und zur Sicherung des Erfolges des Liebenden einzufädeln. Wenn Vivian Gelegenheit hatte, seine Bewunderung zu verstehen zu

geben, so gewährte ihm Miß Trevanion keine, seine Sache zu vertreten. Aber die Weichheit ihres Wesens und die anmuthige Güte, welche sie wie eine Atmosphäre umgab, und ihrer selbst unbewußt aus dem harmlosen Wunsche, zu gefallen, welcher jedem Mädchen eigenthümlich ist, entsprang, täuschten ihn.

Seine persönlichen Gaben waren so selten und die Wirkung, welche sie in seinem Wanderleben hervorgebracht, hatte sein Vertrauen auf dieselben so vermehrt, daß er nur der Gelegenheit zur Bewerbung zu bedürfen glaubte, um seines Sieges gewiß zu sein.

In diesem Zustande geistiger Berauschung nahm ihn Trevanion, nachdem er seinem schottischen Sekretair eine Anstellung verschafft, mit zu Lord N—. Die Herrin vom Hause war eine jener Modedamen mittlern Alters, die junge Männer gern beschützen und in den Vordergrund stellen und deren Dankbarkeit für die ihnen bewiesene Herablassung als eine ihrer Schönheit gezollte Huldigung betrachten. Vivian's Aeußeres und malerisches Wesen fielen ihr auf. Von Natur geschwätzig und indiscret, wurde sie gegen einen Schüler, den sie mit der Gesellschaft auf gleichen Fuß zu setzen die Laune faßte, rückhaltslos. So sprach sie unter Anderem auch von Miß Trevanion und gab ihren Glauben zu erkennen, daß sie der gegenwärtige Lord Castleton stets geliebt, aber sich erst seit seiner Gefangung zu dem Marquisat zum Heirathen entschlossen und in seiner Bekanntschaft mit Lady

Ellinors Ehrgeize die Ansicht gefaßt habe, daß der Marquis von Castleton das große Loos erlangen könne, um welches sich Sir Sedley Beaudessert vergebens beworben haben würde. Um ihre Prophezeihungen zu bekräftigen, wiederholte sie vielleicht mit Uebertreibungen einige Stellen aus Lord Castletons Antworten auf ihre in dieser Beziehung gemachten Vorschläge. Vivian's Besorgnisse wurden auf's Höchste erregt, seine ungezügelten Leidenschaften verdunkelten leicht den so lange schon verschrobenen Verstand und das abgestumpfte Gewissen. Jede glühende Neigung, mag sie nun verdorben oder rein sein, besitzt einen Instinkt, der ihre Eifersucht prophetisch zu machen pflegt.

So war gleich von Anfang herein meine Eifersucht, allem Anschein nach ohne Grund, unter allen den glänzenden Müssiggängern um Fanny Trevanion her, besonders auf Sir Sedley Beaudessert gerichtet gewesen. Aus demselben Instinkt hatte Vivian die gleiche unbestimmte Eifersucht gefaßt, eine Eifersucht, die sich bei ihm mit einer tiefen Abneigung gegen seinen muthmaßlichen Nebenbuhler, der seine Eigenliebe verletzt hatte, verband. Der Marquis hatte nämlich, wiewohl es seinem milden Charakter unmöglich war, hochfahrend oder ungezogen zu sein, Vivian nie die Höflichkeit und Freundschaft bewiesen, womit er mich überschüttete, sondern sich höflich von seiner Bekanntschaft fern gehalten, während Vivian's Eitelkeit durch den Salon-Effekt verwundet worden war,

Digitized by Google

welchen der sprichwörtliche Sieger über alle Herzen ohne Anstrengung machte und der die Jugend und auffallendere, aber unendlich weniger einnehmende Schönheit des mit ihm rivalisirenden Abenteurers in den Schatten stellte. So verschwor sich der Haß gegen Lord Castleton mit Vivian's Leidenschaft für Fanny, um alles Schlimme, was Natur und Erziehung in diesen kühnen, unruhigen Geist gelegt hatte, aufzuregen.

Sein Vertrauter Peacock schlug ihm einen von seiner Bühnenerfahrung eingegebenen Plan vor, dessen Umrissen Vivian's schärferer Verstand augenblicklich Wesen und Farbe verlieh. Peacock hatte Miß Trevanion's Kammerjungfer bereits zu jeder Maßregel geneigt gefunden, welche ihn als Gatten und zur Belohnung eine lebenslängliche Versorgung zu verschaffen geeignet war. Durch zwei bis drei zwischen ihnen gewechselte Briefe wurden die vorläufigen Anordnungen getroffen. Ein Freund des Erschauspielers hatte vor Kurzem ein Wirthshaus auf der nördlichen Landstraße gepachtet und konnte als zuverlässig angesehen werden.

Es wurde nunmehr ausgemacht, daß Vivian in diesem Wirthshause mit Miß Trevanion zusammentreffen solle, die sich Peacock mit Hilfe der Kammerjüngfer hinzulocken verbindlich machte. Die einzige jetzt noch vorhandene Schwierigkeit würde den meisten Menschen als die größte erschienen sein, nämlich die, die Beistimmung Miß Trevanion's zu einer schottischen Heirath zu erlangen.

Digitized by Google

Vivian hoffte indeß Alles von seiner Beredsamkeit, List und Leidenschaft und glaubte mit einem, wenn auch seltsamen, doch bei einem so verschrobenen Verstande nicht unnatürlichen Leichtsinne, daß er durch die Darstellung der Absicht ihrer Eltern, ihre Jugend demselben Manne zu opfern, auf dessen Anziehungskraft er am Eifersüchtigsten war — durch das Gemälde der Altersverschiedenheit, das Karrikiren der Schwächen und Frivolitäten seines Nebenbuhlers, durch die Gemeinplätze von, dem Ehrgeiz verschacherter Schönheit, auf ihre Furcht vor der Zukunft wirken können würde, um sie für den von ihm gebotenen Ausweg zu gewinnen. Der Plan nahm seinen Fortgang, die Zeit erschien, — Peacock verließ Trevanion unter dem Vorwande, daß er einen Verwandten zu besuchen wünsche, und Vivian verschaffte sich einen Tag vorher, um, wie er sagte, die Naturschönheiten der Umgegend zu besuchen, ebenfalls Urlaub.

So wurde denn die Katastrophe herbeigeführt.

„Und ich brauche nicht zu fragen," sagte ich, meine Indignation umsonst zu verbergen suchend, „wie Miß Trevanion Ihren monströsen Vorschlag aufgenommen hat."

Vivian's bleiche Wange wurde noch bleicher, aber er antwortete nicht.

„Und was würden Sie gethan haben, wenn wir nicht angekommen wären? O, können Sie es wagen, in den Abgrund der Schande zu blicken, dem Sie entgangen sind?"

Digitized by Google

„Ich kann und will dies nicht ertragen!“ rief Vivian aufſpringend. „Ich habe mein Herz nackt vor Sie hingelegt und es iſt unedelmüthig und unmännlich, ſeine Wunden ſo zu reizen. Sie können moraliſiren, Sie können kalt ſprechen, aber ich — ich liebte!“

„Und denken Sie,“ fuhr ich auf, „denken Sie etwa, daß ich nicht auch geliebt habe? — Länger wie Sie — tiefer wie Sie — ſchwerere Leiden, düſterere Tage, ſchlafloſere Nächte als Sie erlitten — und doch —“

Vivian erfaßte meinen Arm.

„Kann dies wahr ſein!“ rief er. „Ich dachte, daß Sie vielleicht eine ſchwache, vorübergehende Neigung zu Miß Trevanion gefaßt, ſie aber augenblicklich gezügelt und beſiegt haben könnten. — O nein, es war unmöglich, wahrhaft zu lieben nnd doch alle Ausſichten ſo aufzugeben wie Sie! — das Haus zu verlaſſen, ihre Gegenwart zu fliehen! — nein, nein, das war nicht Liebe!“

„Es war Liebe! und ich bete zum Himmel, daß Sie dereinſt lernen mögen, wie wenig Ihre Leidenſchaft aus den Gefühlen entſprang, die die ächte Liebe erhaben wie die Ehre und mild wie die Religion machen. O, Couſin, Couſin! was hätten Sie mit Ihren ſeltenen Gaben werden können! Was darf ich, wenn Sie bereuen und wieder gut machen wollen, noch von Ihrer Zukunft hoffen! Sprechen Sie jetzt nicht von Ihrer Liebe, ich ſpreche nicht von der meinen. Die Liebe iſt aus unſerm Leben verſchwunden. Gehen Sie zurück zu früheren Ge-

Digitized by Google

danken, zu schwererem Unrecht, — zu Ihrem Vater! — dem edlen Herzen, welches Sie so muthwillig zerfleischt, der vielduldenden Liebe, die Sie so wenig begriffen haben!“

Dann eilte ich mit der ganzen Wärme meiner Bewegung weiter — zeigte ihm das wahre Wesen der Ehre und Rolands — denn die beiden Namen waren gleichbedeutend! — zeigte ihm die Nachtwachen, die Hoffnung, den männlichen Schmerz, dessen Zeuge ich gewesen und bei dessen Anblick ich — der ich nicht sein Sohn war, geweint hatte — zeigte ihm die Armuth und Entbehrungen, zu denen sich der Vater selbst zuletzt noch verurtheilt hatte, damit der Sohn keine Entschuldigung für die Sünden haben möge, welche der Mangel den Schwachen einflüstert.

Dies und noch viel mehr stellte ich ihm, wie ich glaube, mit der Eindringlichkeit, die dem Ueberzeugten zu Gebote steht, eines nach dem andern vor — gestattete keine Unterbrechung, überwältigte jeden Widerspruch, trieb die Wahrheit gewissermaßen wie einen Nagel nach dem andern in das verhärtete Herz, mit welchem ich rang und das ich mir zu folgen zwang; und endlich wich das finstere, bittere, cynische Wesen und der junge Mann fiel schluchzend zu meinen Füßen nieder und rief laut:

„Schonen Sie mich! schonen Sie mich! — Ich sehe jetzt Alles ein! Welcher elende Bösewicht bin ich gewesen!“

Achtes Kapitel.

Als ich Vivian verließ, erlaubte ich mir nicht, ihm Rolands schnelle Verzeihung zu versprechen. Ich drängte ihn nicht, zu versuchen, seinen Vater zu sehen; ich fühlte, daß die Zeit zur Verzeihung oder Zusammenkunft noch nicht gekommen war. Ich begnügte mich mit dem bereits errungenen Siege. Ich hielt es für recht, daß Nachdenken, Einsamkeit und Leiden ihm die Lehre tiefer einprägen und den Weg zu dem festen Entschlusse der Besserung bahnen solle. Ich ließ ihn an dem Bache sitzen und entfernte mich mit dem Versprechen, ihn in dem kleinen Wirthshause, wo er seine Wohnung aufgeschlagen hatte, zu benachrichtigen, wie Roland seine Krankheit überstehe.

Bei meiner Rückkehr nach dem Gasthause bemerkte ich mit Unruhe, wie lange Zeit verflossen war, seit ich meinen Onkel verlassen hatte; als ich aber in sein Zim-

Digitized by Google

mer trat, fand ich ihn zu meinem tröſtlichen Erſtaunen aufgeſtanden und angekleidet und mit heiterem, wiewohl noch etwas angegriffenem Geſichtsausdrucke. Er fragte mich nicht, wo ich geweſen ſei — vielleicht aus Theilnahme an den Gefühlen, womit ich von Miß Trevanion geſchieden war — vielleicht weil er vermuthete, daß die Hingebung an dieſe Gefühle meine Zeit nicht ausſchließlich in Anſpruch genommen habe.

Aber er ſagte einfach:

„Ich meine von Dir gehört zu haben, daß Du Auſtin gebeten hätteſt, hierher zu kommen. — Iſt dem ſo?“

„Ja, Sir, aber ich nannte ***, den nächſten Punkt vom Thurme aus, als Ort des Rendezvous.“

„Dann wollen wir ſofort dorthin gehen — die Veränderung wird mir wohlthun. Und hier muß Neugierde, Vermuthung — Folter herrſchen,“ ſagte er, ſeine Hände feſt in einander verſchlingend. „Beſtelle die Pferde auf's Schnellſte.“

Ich verließ daher das Zimmer und eilte, während man die Pferde anſchirrte, nach der Stelle, wo ich Vivian gelaſſen hatte.

Er befand ſich noch dort — noch in derſelben Stellung und hatte das Geſicht mit den Händen bedeckt, wie um die Sonne nicht zu ſehen. Ich theilte ihm haſtig mit, daß Rolands Geſundheit beſſer geworden ſei und unſere Abreiſe ſo nahe bevorſtehe, und forderte ihn auf, mir eine Adreſſe in London zu geben, wo ich ihn finden

Digitized by Google

könne. Er nannte mir das Haus, wo ich ihn so oft besucht hatte.

„Wenn dort keine Wohnung für mich leer steht,“ sagte er, „so werde ich hinterlassen, wo ich zu finden bin; aber es würde mir wohl thun, wenn ich da verweilen könnte, wo ich war, ehe“ — er beendete den Satz nicht. Ich drückte seine Hand und verließ ihn.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Es sind wenige Tage vergangen; wir befinden uns in London, mein Vater ist mitgekommen und Roland hat Austin gestattet, mir seine Geschichte zu erzählen und durch Austin Alles erfahren, was mir Vivian's Darstellung zur Entschuldigung der Vergangenheit oder zur Hoffnung künftiger Besserung einfallen ließ.

Und Austin hat seinen Bruder unaussprechlich beruhigt. Rolands gewöhnliche Rauhheit ist verschwunden, seine Blicke sind sanft und seine Stimme ist leise geworden; aber er spricht wenig und lächelt nie. Er fragt mich nach nichts, nennt seinen Sohn gegen mich nie, bezieht sich weder auf die Reise nach Australien, noch fragt er nach dem Grunde ihrer Verschiebung, noch interessirt er sich, wie früher, an den Zurüstungen auf dieselbe, — er hat zu keiner Thätigkeit Neigung.

Digitized by Google

Die Reise ist bis zum Absegeln des nächsten Schiffes verschoben und ich habe Vivian zwei bis drei Mal gesehen und das Resultat unserer Gespräche hat meine Hoffnungen getäuscht und mich niedergeschlagen. Es scheint mir, als ob ein großer Theil der früher von mir hervorgebrachten Wirkung bereits verwischt sei. Beim bloßen Anblick des großen Babels schon, — den Beweisen des Wohlstandes, der Ueppigkeit, der Behaglichkeit, des Prunkes, des Kampfes, der Noth, des Hungers und der Lumpen, welche der Brennpunkt der Civilisation in den Ungleichheiten aller Gesellschaftsverhältnisse unvermeidlich zusammenbringt, schien seine wilde Kampfesneigung von Neuem zu erwachen und mit ihr der verschrobene Ehrgeiz, die Feindseligkeit gegen die Welt, der Grimm, der Hohn, der Krieg gegen den Menschen und das rebellische Murren gegen den Himmel.

Er besaß noch immer den vergütenden Punkt der Reue über sein Unrecht gegen seinen Vater; — sein Herz war in dieser Richtung noch erweicht und als Folgen dieser Weichheit begrüßte ich ein dem der Ehre ähnlicheres Prinzip, als ich bis jetzt noch bei Vivian bemerkt hatte. Er vernichtete den Contract, welcher ihm auf Kosten des Wohlseins seines Vaters eine Versorgung gewährte.

„Wenigstens hiermit," sagte er, „will ich ihn nicht weiter benachtheiligen!"

Während aber in dieser Beziehung seine Reue echt zu sein schien, war es in Betracht seines Benehmens gegen

Digitized by Google

Miß Trevanion ganz anders. Seine zigeunerische Erziehung, seine lockern Genossen, seine ausschweifende französische Romantik, die theatralische Art, mit der er Liebesintriguen und Pläne ansah, schienen sich zwischen seiner Intelligenz und dem gehörigen Bewußtsein des von ihm geübten Betrugs und Verrathes zu erheben. Er schien mehr Scham über die Schande als über die Schuld, mehr Verzweiflung über das Fehlschlagen seiner Pläne, als Dankbarkeit über das Entrinnen vom Verbrechen zu fühlen. Um es mit Einem Worte zu sagen: Die Natur eines ganzen Lebens ließ sich nicht mit einem Male umformen, wenigstens nicht von einem so ungeschickten Künstler, wie ich es war.

Nach einer dieser Zusammenkünfte stahl ich mich in das Zimmer, wo Austin bei Roland saß, wartete den günstigen Augenblick ab, wo Roland, seine Träume von sich schüttelnd, die Bibel öffnete und sich, wie ich es schon früher gesehen, mit zu eiserner Entschlossenheit angespannten Gesichtsmuskeln vor dieselbe hinsetzte und winkte meinem Vater aus dem Zimmer.

Pisistratus: — Ich habe meinen Cousin wiedergesehen. Ich kann nicht so schnell mit ihm vorwärts kommen, wie ich es wünsche. Lieber Vater, Du mußt ihn besuchen.

Mr. Caxton: — Ich! — ja gewiß, wenn ich von Nutzen sein kann. Wird er aber auf mich hören wollen?

Digitized by Google

Piſiſtratus: — Ich glaube es; ein junger Mann wird bei einem älteren oftmals das achten, was er bei einem Altersgenoſſen als Vorwitz zurückweiſ't.

Mr. Caxton: — Das mag wohl ſein! (etwas nachdenklicher,) aber Du beſchreibſt den Geiſt dieſes ſeltſamen jungen Menſchen als ein Wrack! In welchem Theile des vermoderten Holzes kann ich den Enterhaken anlegen? Hier ſcheint es, daß uns die meiſten Stützen, auf welche wir uns am Beſten verlaſſen können, wenn wir einen Andern retten wollen, mangeln: Religion, Ehre, die Erinnerungen der Kindheit, die Bande der Heimath, kindlicher Gehorſam, ſelbſt das Begreifen des eignen Vortheils im philoſophiſchen Sinne des Wortes, und ich noch dazu — ein bloßer Büchermenſch! mein lieber Sohn, ich verzweifele am Erfolg.

Piſiſtratus: — Nein, verzweifeln Sie nicht, — nein, es muß Ihnen gelingen, denn wenn dies nicht wäre, was ſollte dann aus Onkel Roland werden? Sehen Sie nicht, daß ſein Herz dem Brechen nahe iſt?

Mr. Caxton: — Hole mir meinen Hut, ich will gehen. Ich will dieſen Ismael retten, ich werde ihn nicht eher verlaſſen, als bis er gerettet iſt!

Piſiſtratus (einige Minuten ſpäter auf dem Wege nach Vivan's Wohnung): — Du fragſt mich, auf welche Stütze wir uns verlaſſen ſollen? — wir haben eine ſtarke und gute, Sir.

Mr. Caxton: — Und worin beſtände dieſe?

Digitized by Google

Pisistratus: — In der Zuneigung. Auf dem Grunde dieses wilden Herzens befindet sich eine starker Zuneigung fähige Natur! Er hat seine Mutter lieben können. Die Thränen steigen ihm aus den Augen, wenn ihr Name erwähnt wird. Er würde lieber verhungert sein, als sich von dem Erinnerungszeichen an diese Liebe getrennt haben. Es war der Glaube an die Gleichgiltigkeit oder den Haß seines Vaters, der ihn erbittert oder verführt hat. Nur wenn er hört, wie ihn dieser Vater liebte, kann ich jetzt seinen Stolz schmelzen und seine Leidenschaften zügeln. Du hast die Liebe zur Unterstützung — verzweifelst Du jetzt noch?

Mein Vater wendete mir seine so unaussprechlich milden und liebevollen Augen zu und antwortete sanft:

„Nein!“

Wir gelangten zu dem Hause und mein Vater sagte, als wir an die Thür klopften:

„Wenn er zu Hause ist, so überlasse ihn mir. Du hast mir ein schweres Pensum vorgelegt, ich muß es allein ausarbeiten.“

Vivian war zu Hause und die Thür schloß sich hinter dem Besucher.

Mein Vater blieb mehre Stunden lang aus.

Als ich nach Hause kam, fand ich zu meinem großen Erstaunen Trevanion bei meinem Onkel. Er hatte uns ausfindig gemacht — keine leichte Sache, denke ich, aber ein guter Antrieb war bei Trevanion nicht von der schwa-

Digitized by Google

chen Art, welche sich beim ersten Zeichen einer Schwierigkeit wieder nach Hause begibt; er war ausdrücklich, um uns zu besuchen und uns zu danken, nach London gekommen.

Ich hatte nicht gedacht, daß so viel Delikatesse — so viel, wie ich es wohl nennen mag — Schönheit der Güte — bei einem Manne zu finden gewesen wäre, der durch ein ruheloses Geschäftsleben für gewöhnlich kurz angebunden und geradezu war. Ich konnte den ungeduldigen Trevanion kaum in dem beschwichtigenden, zarten, feinen Respekt wieder erkennen, welcher seine Dankbarkeit eher zu verstehen gab, als sie aussprach, und das, was er dem unglücklichen Vater verdankte, anzudeuten suchte, ohne das Unrecht, welches er von dem Sohne erduldet, zu berühren. Roland schien jedoch diese Güte, welche bewies, wie Trevanion durch seine hohe, edle Natur von der Rohheit des Gedankens frei geworden war, welche Diejenigen, die gänzlich von praktischen Angelegenheiten absorbirt sind, oft annehmen — diese so edle und rührende Güte — kaum zu bemerken. Er saß vor den Kohlen des vernachlässigten Feuers, der Kopf war ihm auf die Brust gesunken und nur durch eine tiefe, hektische Röthe auf seinem dunkeln Gesichte konnte man erkennen, daß er einen Unterschied zwischen dem gewöhnlichen Besucher und dem Manne, dessen Kind er hatte retten helfen, machte.

Dieser Staatsminister, dieses hohe Mitglied der Aus-

erwählten, in deſſen Händen Stellen, Pairskronen, Kammerherrenſchlüſſel und Ordensbänder zur Vertheilung bereit liegen, beſitzt keine Salbe für den wunden Geiſt des penſionirten Soldaten. Vor dieſer Armuth, dieſem Kummer und Stolz war der königliche Rathgeber machtlos. Nur als Trevanion aufſtand, um ſich zu entfernen, ſchien etwas, wie das Gefühl der guten Abſicht, welche der Beſuch kund gab, die Ruhe des alten Mannes zu ſtören und das Eis auf ihrer Oberfläche zu brechen, denn er folgte Trevanion zur Thür, ergriff ſeine beiden Hände, drückte ſie, wendete ſich dann wieder ab und ſetzte ſich nieder.

Trevanion winkte mir und ich folgte ihm die Treppen hinab in ein kleines unbenutztes Zimmer.

Nach einigen, von tiefem, theilnehmendem Gefühl für Roland beſeelten Bemerkungen und einer kurzen, ſchnell vorübergehenden Bezugnahme auf den Sohn, von dem er ſagte, daß ſein Verbrechensverſuch der Welt nie bekannt werden ſolle, richtete Trevanion dann das Geſpräch auf mich und that dies mit einer dringenden Wärme, welche mich überraſchte.

„Nach dem, was geſchehen iſt,“ rief er, „kann ich nicht zugeben, daß Sie England ſo verlaſſen. Bringen Sie mich nicht zu dem Gedanken, daß es bei Ihnen, wie bei Ihrem Onkel nichts gibt, wodurch ich vergelten kann — nein, ich will es nicht ſo ſtellen, — bleiben Sie da und dienen Sie Ihrem Vaterlande in der Heimath! — dies iſt meine — dies iſt Ellinors Bitte. Unter Allem,

was mir zur Verfügung steht, müßte es schwer sein, nichts für Sie Passendes zu finden."

Trevanion sprach ferner schmeichelhaft von meinen Geburts- und Fähigkeitsansprüchen auf ehrenvolle Anstellungen und malte mir ein Bild des öffentlichen Lebens, — seiner Prämien und Auszeichnungen, bei dem wenigstens für den Augenblick mein Herz laut klopfte und mein Athem schneller ging. Aber selbst damals fühlte ich — war es ein unverständiger Stolz? — etwas Demüthigendes in dem Gedanken, daß ich mein Glück dem Vater des Weibes schulden solle, welches ich liebte, um das ich mich aber nicht bewerben durfte — gewissermaßen selbst eine persönliche Herabwürdigung in der bloßen Empfindung, daß ich so für einen Dienst belohnt und für einen Verlust entschädigt werden solle.

Dies waren aber keine Gründe, die ich aussprechen konnte, und für den Augenblick überwältigte mich Trevanion's Großmuth und Beredtsamkeit wirklich so, daß ich nur mit bebender Stimme meinen Dank und mein Versprechen laut zu machen vermochte, daß ich es überlegen und ihn wissen lassen würde.

Mit diesem Versprechen mußte er sich begnügen. Er sagte mir, daß ich meine Briefe nach seinem Lieblingslandsitze adressiren solle, wohin er noch an jenem Tage abreis'te, und hiermit verließ er mich.

Ich sah mich in dem bescheidenen Sprachzimmer des

geringen Logirhauses um und Trevanion's Worte traten von Neuem wie ein goldener Lichtblitz vor mich hin. Ich stahl mich in die freie Luft hinaus und wanderte in unruhiger Bewegung durch die mit Menschen gefüllten Straßen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Es vergingen mehre Tage, von deren jedem mein Vater einen großen Theil in Vivian's Wohnung zubrachte. Er war indeß über seine Erfolge zurückhaltend, bat mich, ihn nicht zu fragen und für jetzt auch meinen Cousin nicht zu besuchen. Mein Onkel errieth oder kannte die Absicht, in welcher sich sein Bruder hinwegbegab, denn ich bemerkte, daß, wenn Austin geräuschlos fortging, sein Auge sich erhellte und eine hektische Röthe in sein Gesicht trat. Endlich kam mein Vater eines Morgens mit dem Reisesacke in der Hand zu mir und sagte:

„Ich verreise auf acht bis vierzehn Tage. Leiste Roland bis zu meiner Rückkehr Gesellschaft."

„Du gehst mit ihm!"

„Mit ihm."

„Das ist ein gutes Zeichen!"

Digitized by Google

„Ich hoffe es, — das ist Alles, was ich bis jetzt sagen kann.“

Die Woche war noch nicht ganz vorüber, als ich von meinem Vater den Brief erhielt, welchen ich dem Leser vorlegen werde, und man kann sich denken, wie innig seine Seele bei der Aufgabe war, welche sie freiwillig übernommen hatte, wenn man bemerkt, wie wenig der Brief vergleichungsweise von den Subtilitäten und der Pedanterie — man möge mir das Wort verzeihen, es ist schwerlich ein gerechtes, — enthielt, die meinen Vater selbst in seinen Gemüthsbewegungen als Gelehrten erkennen ließen.

Es schien hier, als ob er seine Bücher aufgegeben, um das menschliche Herz vor die Augen seines Schülers zu legen, und gesagt habe: Lies und vergiß!

An Pisistratus Caxton.

„Mein lieber Sohn!

„Es würde nutzlos sein, wenn ich Dir alle die ersten Schwierigkeiten erzählen wollte, die ich mit meinem Zöglinge gehabt habe, oder alle die Mittel auseinandersetzen würde, die ich nach Deiner Vermuthung — der richtigen — anwendete, um lange schlummernde und verwirrte Gefühle zu erwecken und andere, die lange schon vorzeitig thätig und furchtbar entschieden auftraten, zu beschwichtigen. Das Uebel bestand einfach darin, daß hier der Verstand eines Mannes in allem Bösen und die Unwissenheit eines Kindes bei allem Guten zu finden war.

Digitized by Google

Welcher wundervolle Scharfsinn in bloß weltlichen Sachen! Welche grobe, tiefe Unwissenheit in den einfachsten Grundsätzen des Rechts und Unrechts! In dem einen Augenblicke strenge ich meinen ganzen geringen Verstand in einem Gefechte über die verwickeltsten Geheimnisse des socialen Lebens an, in dem andern leite ich widerstrebende Finger durch das ABC-Buch der einleuchtendsten Morallehren!

„An der einen Stelle Hieroglyphen, an der andern Tautäffchen! So lange aber ein Mensch noch Zuneigung für irgend etwas besitzt, so kann man mit der Natur anfangen. Die einzige Aussicht, welche man hier hat, ist: all' den auf sie geworfenen Schutt und Plunder hinwegzuräumen, sich den Weg zu dieser Natur zu bahnen und von Neuem anzufangen.

„Nun, ich bahnte mir allmählig den Weg, wartete geduldig, bis der über die Erleichterung erfreute Busen sich aller seiner gefährlichen Stoffe entledigt hatte, — verwies ihm nichts — machte ihm nicht einmal Vorstellungen, schien ihm fast gleich zu fühlen — bis ich ihn auf sokratische Art dazu brachte, sich selbst als falsch zu erweisen.

„Als ich sah, daß er mich nicht mehr fürchte, daß ihm meine Gesellschaft zu einem Troste geworden sei, schlug ich ihm einen Ausflug vor, ohne ihm jedoch zu sagen, wohin.

„Ich vermied so viel wie möglich die Hauptstraße nach Norden, denn ich wollte, wie Du Dir leicht denken

Digitized by Google

kannſt, nicht eine brennende Lunte an die Mine alter Erinnerungen legen, die uns bis hinauf an den Hundsſtern ſprengen konnte, — reiſ'te, wo dieſes Vermeiden nicht möglich war, bei Nacht, und gelangte ſo mit ihm in die Nähe des alten Thurmes. Ich wollte ihn nicht unter das Dach deſſelben einlaſſen. Aber, Du kennſt das kleine Wirthshaus drei Meilen davon am Forellenbache — dort ſchlugen wir unſere Wohnung auf.

„Ich führte ihn unter Beibehaltung ſeines Incognito's in das Dorf; ich trat mit ihm in die Hütten der Landleute und brachte das Geſpräch auf Roland. Du weißt, wie Dein Onkel angebetet wird, Du weißt, welche Anekdoten von ſeiner einſtigen kühnen, warmherzigen Jugend und jetzt von ſeinem gütigen, wohlthätigen Alter von den geſchwätzigen Lippen der Dankbarkeit fallen mußten. Ich ließ ihn mit eignen Augen ſehen, mit eignen Ohren hören, wie Alle, die Roland kannten, ihn liebten und ehrten — Alle, nur nicht ſein Sohn. Dann führte ich ihn in den Ruinen umher — ohne ihn jedoch in das Haus treten zu laſſen, — denn dieſe Ruinen ſind der Schlüſſel zu Rolands Charakter, — wenn man ſie ſieht, ſo erkennt man, wie rührend ſeine kleine Schwäche des Familienſtolzes iſt. Dort unterſcheidet man dieſe von der inſolenten Prahlerei des Glücklichen und Reichen und fühlt, daß er wenig mehr iſt, als die fromme Ehrerbietigkeit gegen die Todten — die zarte Pflege des Grabes. Wir ſetzten uns auf verwitterten Steinhaufen nieder und

Digitized by Google

dort erzählte ich ihm, was Roland in seiner Jugend gewesen war und welche Träume er sich von einem Sohne gemacht hatte. Ich zeigte ihm die Gräber seiner Vorfahren und erklärte ihm, weßhalb sie in Rolands Augen heilig seien! Ich hatte viel errungen, als er sich darnach sehnte, in das Haus zu treten, welches einst das seine hätte werden sollen und konnte ihn dazu bewegen, daß er aus eignem Antriebe einhielt und sagte: „Nein, erst muß ich seiner würdig werden!“

„Jetzt würdest Du, schlauer Satyriker, gelächelt haben, wenn Du gehört hättest, wie ich diesem scharfsinnigen, scharfsichtigen Jünglinge erklärte, was wir einfachen Leute unter dem Worte Heimath verstehen. Ihr vollkommenes, auf Wahrheit begründetes Vertrauen, ihre einfache Heiligkeit, ihr inniges Glück — kurz, daß sie für die Welt dasselbe ist, wie das Gewissen für den menschlichen Geist.

„Und dann erwähnte ich seiner Schwester, die er bis jetzt kaum genannt hatte, aus der er sich fast nichts zu machen schien, — erwähnte ihrer, um den Vater zu unterstützen und die Heimath theurer zu machen. — Und Du weißt, sagte ich, — daß, wenn Roland sterben sollte, die Pflicht des Bruders die sein würde, seine Stelle zu vertreten, ihre Unschuld zu beschirmen, ihren Namen zu beschützen. Dann ist ein guter Name etwas werth! Dein Vater hatte nicht so ganz Unrecht, ihn hochzuschätzen.

Digitized by Google

Du möchteſt gewiß, daß Deine Schweſter ſtolz ſein würde, den Deinen zu tragen.

„Während wir noch ſprachen, kam plötzlich Blanche und ſtürzte ſich in meine Arme. Sie blickte ihn wie einen Fremden an, aber ich ſah, daß ihm die Kniee zitterten, und dann wollte ſie ihre Hand in die ſeine legen, — aber ich zog ſie zurück. — War ich grauſam? Er glaubte es; aber als ich ſie fortgeſchickt hatte, antwortete ich auf ſeinen Vorwurf: — „Deine Schweſter iſt ein Theil der Heimath; wenn Du Dich der Einen oder Andern für würdig hältſt, ſo gehe hin und mache auf Beide Anſpruch, ich werde nichts dagegen einwenden.“ — „Sie hat die Augen meiner Mutter,“ ſagte er und ging von mir. Ich ließ ihn unter den Ruinen ſeinen Gedanken nachhängen, während ich hineinging, um Deine arme Mutter zu beſuchen und ihre Furcht um Roland zu beſchwichtigen und ihr beizubringen, weßhalb ich noch nicht heimkehren könne.

„Dieſer kurze Anblick ſeiner Schweſter hat einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, aber ich komme jetzt dem nahe, was mir von Allem die größte Schwierigkeit zu bieten ſcheint. Er iſt eifrig darauf bedacht, ſeinen Namen zu reinigen — ſeine Heimath wieder zu erwerben. Das wäre ſchon gut, — aber er kann den Ehrgeiz nur erſt mit harten, weltlichen Augen anſchauen, er ſtellt ſich noch immer vor, daß er weiter nichts zu thun habe, als Geld

Digitized by Google

und Macht und einige von den leeren Prämien der Lebenslotterie zu erringen, zu denen wir oft leichter durch unsere Sünden, als durch unsere Tugenden gelangen. (Hier folgt ein langes Citat aus dem Seneca, das ich als überflüssig weglasse.) Er begreift mich selbst sogar noch nicht einmal, und wenn er es thut, so hält er mich für einen bloßen Bücherwurm, während ich ihm zu verstehen gebe, daß er arm und unbekannt auf der untersten Stelle des Glücksrades sein könnte, und wir doch stolz auf ihn zu sein vermöchten! Er denkt, daß er, um seinen Namen wieder zu erringen, denselben nur zu lackiren braucht. Halte mich nicht bloß für einen zärtlichen Vater, wenn ich hinzufüge, daß ich hoffe, Dich hier mit Vortheil gebrauchen zu können. Ich gedenke morgen, da wir nach London zurückzukehren im Begriff sind, von Dir und Deinem Streben zu sprechen. Ich werde Dir das Resultat mittheilen.

„In diesem Augenblicke — es ist Mitternacht vorüber — höre ich seinen Schritt in dem Zimmer über mir. Das Fenster öffnet sich oben — zum dritten Male. — Wollte Gott, er könnte die wahre Astrologie der Sterne begreifen! Dort sind sie — glänzend, lichtvoll, mild! Und ich hier unten suche diesen andern Kometen in die Harmonie der Sphären einzufesseln! Dies ist eine bessere Aufgabe, als die der Astrologen und der Astronomen dazu. Wer von ihnen könnte den Gürtel des Orion

Digitized by Google

auflösen? — Aber wem von uns wäre es nicht von Gott gestattet, Herrschaft über die Thätigkeit und den Umlaufskreis der menschlichen Seele auszuüben?

„Dein Dich stets liebender Vater

„A. C."

Zwei Tage nach dem Empfange dieses Briefes kam der folgende, und obgleich ich gern die Beziehungen auf mich unterdrücken möchte, die der Parteilichkeit eines Vaters zuzuschreiben sind, so ist es doch so nöthig, sie in Bezug auf Vivian beizubehalten, daß ich keine andere Wahl habe, als die zärtlichen Schmeicheleien der Nachsicht des freundlichen Lesers zu überlassen.

„Mein lieber Sohn!

„Ich war nicht zu sanguinisch in Bezug auf die Wirkung, welche Deine einfache Geschichte auf Deinen Cousin hervorbringen würde. Ohne einen Contrast mit seinem eignen Benehmen zu verstehen zu geben, beschrieb ich ihm die Scene, wo Du Dich im Kampfe zwischen Liebe und Pflicht unserm Mitgefühl unterwarfst und uns um Rath und Hilfe batest, wo Roland Dir seinen freimüthigen Rath gab, Trevanion Alles zu sagen und Du in solchem Kummer, wie ihn das Herz in der Jugend zu umfassen kaum groß genug erscheint, aus freiem Antriebe nach der Wahrheit griffst, und die Wahrheit Dich sicher

aus dem Schiffbruche trug. Ich erzählte Deine ſtillen, mannhaften Kämpfe, Deinen Entſchluß, Dich nicht von dem Egoismus der Liebe für die Ziele und Zwecke der geiſtigen Probezeit, welche wir das Leben nennen, unfähig machen zu laſſen. Ich zeigte Dich, wie Du warſt, immer noch rückſichtsvoll für uns, an unſern Intereſſen Theil nehmend, — uns anlächelnd, damit wir nicht errathen möchten, daß Du im Stillen weinteſt! O mein Sohn, mein Sohn! — denke nicht, daß ich zu jener Zeit nicht für Dich gefühlt und gebetet habe! Und während er von meiner eignen Rührung erweicht war, wendete ich mich von Deiner Liebe Deinem Ehrgeize zu. Ich zeigte ihm, daß auch Du die Unruhe gekannt hätteſt, welche junge glühende Naturen bezeichnet, daß auch Du Deine Träume des Glückes und Deine Sehnſucht nach dem Siege gehabt hätteſt. Aber ich zeichnete dieſen Ehrgeiz in ſeinen wahren Farben. Es war nicht der Wunſch eines egoiſtiſchen Verſtandes, in Dir ſelbſt ein Jemand — ein Etwas — ein paar Stufen auf der geſellſchaftlichen Leiter erhöht zu ſein, um das Vergnügen zu haben, auf Diejenigen, welche ſich am Fuße derſelben befanden, herabzublicken, ſondern das wärmere Beſtreben eines edeln Herzens. Es war Dein Ehrgeiz, die Verluſte Deines Vaters wieder gut zu machen — ſogar den Schwächen Deines Vaters in ſeinem eiteln Wunſche nach Ruhm zu dienen, — Deinem Onkel das zu erſetzen, was er in ſeinem natürlichen Erben verloren hatte, — Deinen Erfolg

Digitized by Google

mit nützlichen Zwecken, Deine Interessen mit denen Deines Geschlechts zu verknüpfen, — Deine Belohnung in dem stolzen und dankbaren Lächeln Derjenigen, welche Du liebtest, zu suchen. Dies war Dein Ehrgeiz, o mein theurer Anachronismus! Und als ich am Schlusse der Skizze sagte: Verzeihe mir, Du weißt nicht, welche Freude ein Vater fühlt, wenn er seinen Sohn hinaus in die Welt schickt und dabei so sprechen und denken kann. Aber dies siehst Du, dies ist nicht Deine Art des Ehrgeizes; laß uns davon sprechen, wie man Geld verdient und vierspännig durch diese gottlose Welt fährt: — als ich dies sagte, da versank Dein Cousin in tiefe Träume, und als er daraus erwachte, war es wie das Erwachen der Erde nach einer Frühlingsnacht: die nackten Bäume hatten Knospen getrieben!

„Und einige Zeit nachher überraschte er mich durch die Bitte, daß ich ihm, mit Erlaubniß seines Vaters, gestatten möge, Dich nach Australien zu begleiten. Die einzige Antwort, welche ich ihm bisher darauf gegeben habe, geschah in Form einer Frage! — „Frage Dich selbst, ob ich es darf? — Ich kann Pisistratus nicht anders wünschen, als er ist, und darf ich, außer wenn Du in allen seinen Grundsätzen und Zwecken mit ihm übereinstimmst, die Gefahr laufen, daß Du ihm Deine Kenntniß der Welt mittheilst und Deinen Ehrgeiz einimpfest?“ — Er war verblüfft und hatte die Aufrichtigkeit, keine Antwort zu versuchen.

Digitized by Google

„Nun, Pisistratus, der Zweifel, welchen ich ihm mittheilte, ist derjenige, welchen ich fühle. Denn ich kann in der That nur durch einfache Wahrheiten, nicht durch feine Argumente mit diesem unscholastischen Scythen auskommen, der frisch von den Steppen anlangt, um mich in dem akademischen Säulengange in Verlegenheit zu setzen.

„Auf der andern Seite bedenke ich, was aus ihm in der alten Welt werden soll! Bei seinem Alter und seinen Kräften würde es unmöglich sein, ihn bei uns in der cumberländischen Ruine einzusperren. Langeweile und Unzufriedenheit würden Allem, was wir thun können, entgegenwirken. Er hat keine Hilfsquelle in Büchern — und ich fürchte, daß er nie eine solche haben wird! Aber ihn hinaus in einen von den schon überfüllten Berufen zu senden — ihn mitten in alle die Ungleichheiten des socialen Lebens zu stellen, auf dessen harten Steinen er stets sein Herz reibt, — ihn unter alle die Versuchungen hinauszustoßen, welchen er am meisten ausgesetzt ist, — dies ist eine Prüfung, welche, wie ich fürchte, für eine so unvollständige Bekehrung zu schwer sein wird. In der neuen Welt würden seine Kräfte ohne Zweifel ein sichreres Feld finden und selbst die abenteuerlichen und vagabondirenden Gewohnheiten seiner Kinderjahre könnten dort auf heilsame Weise Spielraum finden. Diese Klagen über die Ungleichheiten der civilisirten Welt finden, wie ich vermuthe, eine leichtere, wenn auch abstoßendere Ant-

Digitized by Google

wort bei den Staatsökonomen, als den stoischen Philosophen. — Sie gefallen Dir nicht, Du findest es schwer, Dich ihnen zu unterwerfen, sagt der Staatsökonom, aber es sind die Gesetze des Zustandes der Civilisation und Du kannst sie nicht ändern. Weisere Männer als Du haben sie zu verändern gesucht und es ist ihnen nicht gelungen, obgleich sie auf der Erde das Oberste zu unterst gekehrt haben! Aber die Welt ist groß — geh' in einen Staat, der nicht so civilisirt ist. Die Ungleichheiten der alten Welt verschwinden in der neuen.

„— Wandere aus! antwortet die Natur auf den rebellischen Schrei gegen die Kunst. So würde der Staatsökonom sprechen und leider habe ich selbst in Deinem Falle, mein Sohn, keine Antwort auf diese Schlußfolgerung finden können! Ich gestehe also, daß Australien das beste Sicherheitsventil für die Unzufriedenheit und die Wünsche Deines Cousins bieten könnte, aber ich gestehe auch eine andere Wahrheit, nämlich diese: es ist einem ehrlichen Manne nicht gestattet, sich um Anderer willen zu verderben. Dies ist fast die einzige Maxime Jean Jacques Rousseau's, der ich unbedingt beipflichten kann. Hältst Du Dich für stark genug, allen den Einflüssen zu widerstehen, denen Dich eine solche Gesellschaft aussetzen kann, — stark genug, diese Last nebst Deiner eigenen zu tragen — stark genug und aufmerksam und wachsam genug, um zu verhindern, daß diese Einflüsse auf

Digitized by Google

die Uebrigen, deren Führung Du übernommen haſt, und deren Loos Dir anvertraut iſt, Schaden ausüben? — Denke reiflich darüber nach, ehe Du Dich entſcheideſt, denn dies darf nicht von einem edelmüthigen Antriebe abhängen.

„Ich glaube, daß Dein Couſin ſich mit dem aufrichtigen Wunſche, ſich zu beſſern, Deiner Obhut unterwerfen würde, aber zwiſchen dem aufrichtigen Wunſche und der feſten Ausführung deſſelben liegt auch für die Beſten von uns ein langer trauriger Zwiſchenraum. Wäre es nicht um Rolands willen und hätte ich auch nur einen Gran weniger Vertrauen auf Dich, ſo könnte ich den Gedanken nicht ertragen, eine ſo große Verantwortlichkeit auf Deine jungen Schultern zu legen. Aber jede neue Verantwortlichkeit iſt für eine aufrichtige Natur ein neuer Sporn zur Tugend — und ich fordere von Dir jetzt weiter nichts, als zu bedenken, daß es eine heilige und ernſte Aufgabe iſt, die nicht ohne die überlegteſte Prüfung und Meſſung der Kraft, womit ſie getragen werden kann, übernommen werden darf.

„In zwei Tagen werden wir in London ſein. — In Sorgen und Liebe der Deine, mein Anachronismus!

„A. E.“

Ich befand mich bei der Leſung dieſes Briefes in meinem Zimmer und war eben damit zu Ende gekommen, als ich beim Aufblicken Roland vor mir ſtehen ſah.

Digitized by Google

„Er ist von Auſtin,“ sagte er, hielt dann einen Augenblick inne und fügte in wahrhaft demüthig erscheinendem Tone hinzu: — „kann ich ihn lesen, und darf ich es wagen?“

Ich gab ihm den Brief in die Hände und entfernte mich auf einige Schritte, damit er nicht denken sollte, daß ich sein Gesicht beobachtete, während er ihn las. Nur ein schwerer, ängstlicher, aber nicht muthloser Seufzer verkündete mir, daß er zu Ende gekommen sei. Nun wendete ich mich um und unsere Augen begegneten sich, in Rolands Blicken lag etwas Fragendes und gewissermaßen Flehendes. Ich deutete es augenblicklich.

„Ja, Onkel,“ sagte ich lächelnd, „ich habe nachgedacht und fürchte mich nicht vor der Folge. Ehe noch mein Vater schrieb, war das, was er jetzt vorschlägt, zu meinem geheimen Wunsche geworden. Was unsere übrigen Gefährten betrifft, so würden ihre einfachen Naturen allen derartigen Sophistereien Trotz bieten, wie — aber er ist von denselben bereits halb geheilt. Lassen Sie ihn mit mir kommen und wenn er zurückkehrt, soll er einer Stelle in Ihrem Herzen neben seiner Schwester Blanche werth sein. Ich fühle — ich verspreche es, fürchten Sie nichts für mich. Eine solche Veränderung wird für mich ein Talisman sein. Ich werde jeden Irrthum scheuen, den ich sonst begehen könnte, damit er durch kein Beispiel zum Irrthum verlockt wird.“

Ich weiß, daß wir in der Jugend und dem Wahn-

glauben der ersten Liebe leicht zu der Ansicht geneigt sind, daß die Liebe und der Besitz der Geliebten das einzige uns mögliche Glück bieten; als mich aber mein Onkel in seine Arme schloß und mich die Hoffnung seines Hauses und die Stütze seines Alters nannte, während die Musik des von meinem Vater erhaltenen Lobes noch im Herzen wiederklang, behaupte ich, daß ich ein größeres und stolzeres Glück kannte, als wenn Trevanion Fanny's Hand in die meine gelegt und gesagt hätte: Nimm sie hin!

Und jetzt lag der Würfel — war der Entschluß getroffen. Ich schrieb ohne Bedauern an Trevanion, um seine Anerbietungen abzulehnen; auch war das Opfer, selbst von dem natürlichen Stolze, welcher mich früher dazu geneigt gemacht hatte, abgesehen, nicht so groß, wie es Manchem erscheinen möchte, denn ich hatte mich, trotz meiner Ruhelosigkeit, bemüht, mich zu andern Lebensansichten zu zwingen, als Denjenigen, welche die Aussichten des Ehrgeizes mit Bildern der irdischen Gottheiten, — Macht und Rang schließen. War ich nicht hinter den Coulissen gewesen und hatte bemerkt, welche Freude und welchen Frieden das Streben nach Macht Trevanion kostete. Hatte ich nicht gesehen, wie geringes Glück ein hoher Rang selbst einem Manne von der feinen Sitte und den anmuthigen Eigenschaften Lord Castletons verlieh? Und doch schienen die Naturen Beider so gut, die eine für Macht, die andere für Rang geeignet zu sein.

Es ist wunderbar, mit welcher Freigebigkeit die Vor-

Digitized by Google

sehung die Parteilichkeit des Glückes vergütet. Eine unabhängige Lage oder das kräftige Mühen um dieselbe, Zuneigung mit ihren Hoffnungen und Belohnungen, ein durch die Kunst für die Natur empfindlicher gewordenes Leben, dessen physische Genüsse rein und gesund sind, dessen moralische Fähigkeiten sich harmonisch mit den intellectuellen ausbilden — und das Herz ist in Frieden mit dem Geiste. — Ist dies ein geringes Streben für den Ehrgeiz — und ist es so weit aus dem menschlichen Bereiche? Lerne Dich selbst kennen! sagt die alte Philosophie, suche Dich besser zu machen! sagt die neue. Der Hauptzweck des in der Zeit Verweilenden ist nicht der, alle seine Leidenschaften und Begabungen mit den äußeren Dingen zu verschwenden, die er zurücklassen muß; das was er in seinem Innern pflegt, ist Alles, was er in die ewige Pilgerschaft mitnehmen kann.

Wir sind hier nur Schulknaben, deren Leben da beginnt, wo die Schule aufhört, und werden die Schlachten, die wir mit unsern Rivalen gekämpft und die Spielsachen, die wir mit unsern Spielkameraden getheilt und die Namen, die wir hoch oder niedrig auf die Wand über unsern Schulbänken gemalt, uns jenseits etwa so viel Nutzen schaffen? — Kann das neue Schicksal, welches sich auf uns eindrängt, mehr thun, als mit einem Lächeln oder Seufzen durch die Erinnerung ziehen? Blicke in Deine Schultage zurück und antworte.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Seit dem Datum des vorigen Kapitels sind vierzehn Tage vorübergegangen. Wir haben auf lange Jahre hinaus zum letzten Male auf englischem Boden geschlafen. Es ist Nacht, und Vivian ist zu einem Gespräche mit seinem Vater eingelassen worden. Sie sind eine Stunde und länger bei einander und ich und mein Vater wollen sie nicht stören. Aber die Glocke schlägt — die Stunde ist spät geworden — das Schiff segelt noch in dieser Nacht — wir müssen an Bord gehen. Und während wir Beiden unten stehen, geht im obern Zimmer die Thür auf und ein schwerer Schritt steigt die Treppe herab, der Vater lehnt auf dem Arme des Sohnes. Ihr solltet sehen, wie schüchtern der Sohn den hinkenden Fuß des Vaters leitet. Und jetzt schimmert das Licht auf ihre Gesichter. Vivian's Wange zeigt Thränenspuren, aber Rolands Gesicht scheint ruhig und glücklich zu sein.

Digitized by Google

Glücklich? wenn er vielleicht auf ewig von seinem Sohne getrennt werden soll? — ja glücklich, weil er zum ersten Male einen Sohn gefunden hat und nicht an die Jahre und die Abwesenheit und die Möglichkeit des Todes denkt, sondern Gott für seine Gnade dankt und himmlische Hoffnungen hegt.

Wenn Ihr Euch wundert, warum Roland zu einer solchen Stunde glücklich ist, so ist mein Versuch, ihn vor Euch athmen und leben und sich bewegen zu lassen, wahrhaft umsonst gewesen.

Wir sind an Bord, wohin uns unser ganzes Gepäck vorausgegangen ist. Ich hatte Zeit gehabt, mit Hilfe eines Zimmermanns im Schiffsraume Kajüten für Vivian, Guy Bolding und mich aufzuschlagen. Wir hatten nämlich gedacht, daß wir die europäischen Ansprüche nicht zu bald aufgeben und entfernen könnten, wie Trevanion empfohlen hatte — und daher zum großen Vortheil unsrer Finanzen Plätze im Zwischendeck genommen. Hier wurde uns der Genuß zu Theil, allein sein zu können und unsere Cumberländer als Freunde und zugleich als Diener um uns zu haben.

Wir sind an Bord und haben zum letzten Male auf Diejenigen geblickt, welche wir verlassen sollen und stehen an einander gelehnt auf dem Verdeck. Wir sind an Bord, und nah und fern schimmern die Lichter der

Digitized by Google

ungeheuern Stadt und oben blitzen die Sterne hell und klar wie für die ersten Seefahrer der alten Zeit. Fremdartige Geräusche, rauhe Stimmen und knarrende Taue sowie hier und da das Schluchzen von Frauen vermischt sich mit den Flüchen der Männer. Jetzt kommt das Losschwingen und Flottwerden des Schiffes — das traurige Gefühl der Verbannung, welches sich einstellt, wenn das Schiff einmal über die Wellen hingleitet, und immer noch standen und blickten und lauschten wir schweigend und an einander gelehnt.

Die Nacht wurde tiefer, — die Stadt verschwand — kein Schimmer mehr von ihren Lichtmyriaden. Der Fluß wurde breiter und immer breiter. Wie kalt der Wind weht! — Ist das ein von der See kommender Sturm? Die Sterne erblassen — der Mond ist untergegangen. Und wie öde sehen jetzt die Gewässer in dem trostlosen Morgengrauen aus. Da fröstelte es uns und wir blickten einander an und murmelten etwas, aber nicht den im Tiefsten in unserm Herzen sitzenden Gedanken, und schlichen in unsere Kajüten — überzeugt, daß es nicht zum Schlafe sei. Und der Schlaf senkte sich lind und weich auf uns herab. Der Ocean wiegte die Verbannten wie an der Mutter Brust.

Digitized by Google

Siebzehntes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Der Vorhang ist auf eine Zeit lang gefallen. — Setze Dich zurecht, liebes Publikum. Sie, liebe Dame in der Loge, nehmen Sie Ihren Operngucker und sehen Sie sich um. Regalire Deinen Tom und Dein hübsches Salchen mit einer von diesen schönen Apfelsinen, Du glücklich aussehende Mutter auf der zweiten Galerie! Ja, ihr wackern Lehrjungen oben auf dem Paradiese, Ihr müßt das Katzengeschrei ertönen lassen! Und Ihr, „ihr großmächtigen, ernsten und ehrenwerthen Herren“ auf der ersten Bank im Parterre, ihr geübten Kritiker und regelmäßigen Theaterbesucher — die Ihr die Köpfe über neue Komödianten und Schauspieldichter schüttelt, und dem Glaubensbekenntniß Eurer Jugend getreu (wofür wir Euch alle Ehre zollen), fest dabei verharrt, daß wir um einen Kopf kleiner sind, als unsere riesenhaften Großväter, lacht oder schimpft, wie Ihr wollt, so lange

der Mittelvorhang noch die Bühne verbirgt. Es ist nicht mehr wie billig, daß Ihr Euch Alle auf Eure eigene Art belustigt, ihr Zuschauer, denn der Zwischenact dauert lange. Alle Schauspieler müssen sich umkleiden; alle Zimmerleute sind eifrig damit beschäftigt, die Koulissen einer neuen Welt in ihre Rinnen zu schieben; und Ihr werdet auf den Theaterzetteln sehen, daß mit großartiger Verachtung aller Einheit der Zeit und des Ortes, Eurer Leichtgläubigkeit ein Bedeutendes zugemuthet wird. Ihr müßt annehmen, daß wir seit dem letzten Akte um fünf Jahr älter geworden sind. Fünf Jahre! Der Verfasser trägt uns auf, die Vorstellung dadurch zu verstärken, daß wir den Vorhang länger als gewöhnlich zwischen den Lampen und der Bühne unten lassen.

Spielt eins auf, ihr Geigen und Kesselpauken! Die Zeit ist vorüber. Stell' Dein Miauen ein, junger Herr! — Hüte ab, dort im Parterre! — Die Introduction ist vorüber — der Vorhang geht auf, blickt vor Euch hin.

Eine warme, klare, durchsichtige Atmosphäre — glänzend und warm wie die des Orients, aber stärkend und muskelspannend wie die Luft des Nordens, ein breiter schöner Fluß strömt durch die begras'ten Ebenen hin; dort in weiter Ferne erstrecken sich ausgedehnte, immergrüne Wälder, und sanfte Anhöhen unterbrechen die gerade Linie des wolkenlosen Horizontes; seht die arkadischen Weiden mit Schafen zu Hunderten und Tausenden —

Digitized by Google

Thyrsis und Menalkas würden Mühe genug gehabt haben, sie zu zählen, und wenig Zeit, fürchte ich, Lieder von Daphne zu singen. Aber, ach! die Daphnen sind selten; über diese Matten trippeln keine Nymphen mit Guirlanden und Schäferstäben hin.

Wendet Eure Augen zur Rechten, näher am Flusse, nur durch eine niedrige Fenz von den einigen dreißig Ackern getrennt, die der Unterhaltung oder der Bequemlichkeit halber — nicht des Gewinnes wegen, denn der kommt von den Schafen — angebaut werden, dort erblickt Ihr einen Garten. Schaut nicht so verächtlich auf diesen Uranfang zum Gartenbau; solche Gärten sind im Busche selten. Ich zweifle, daß sich der stolze König von Peak je mehr über das berühmte Gewächshaus gefreut hat, durch welches man in der Kutsche fahren kann, als die Söhne des Busches über die Kräuter und Blumen, welche nach dem alten Vaterlande schmecken und duften. Geht weiterhin und erblickt den Palast der Patriarchen — er ist von Holz, das gebe ich zu, aber das Haus, welches wir mit unsern eignen Händen bauen, ist stets ein Palast. Habt Ihr je als Knaben einen erbaut? Und die Herren dieses Palastes sind zugleich auch die Herren des Landes, fast so weit als das Auge reicht, und jener zahllosen Heerden, und, was noch besser ist, einer Gesundheit, um die sie ein antediluvianischer Mensch hätte beneiden können und von so durch Pferdezureiten, Viehtreiben, Kämpfe mit wilden Indianern — Fluchten vor und Jagden nach

Digitized by Google

ihnen, auf Leben und Tod — gestählten Nerven, daß, wenn auch Leidenschaften und Gefühle die Brust dieser Könige des Buschlandes beunruhigen, die Furcht doch wenigstens aus deren Zahl vertilgt ist.

Seht hier und da über die Landschaft verstreut, rohe Hütten wie die der Heroen — wilde und stolze Geister wohnen darin. Aber sie sind durch Fülle und Hoffnung, durch die offene, aber feste Hand, durch das scharfe, aber gerechte Auge zur Ordnung gezähmt.

Jetzt kommt aus diesen Wäldern, über die grünen, wellenförmigen Ebenen daher, in wildem Galopp, mit langem, verwirrt wehendem Haar, und bärtig, wie ein Türke oder Panther, ein Reiter, den Ihr erkennt. Der Reiter steigt ab und ein anderer alter Bekannter wendet sich von einem Schäfer, mit dem er über Dinge gesprochen, die Thyrsis und Menalkas, deren Schafe nie von der Klauenfäule oder Raude befallen zu sein scheinen, nie geplagt haben, und redet den Reiter an.

Pisistratus: — Mein lieber Guy, wo in aller Welt bist Du gewesen?

Guy (zieht triumphirend ein Buch aus der Tasche): — Da! Dr. Johnsons Lebensbeschreibungen der englischen Dichter. Ich konnte den Squatter nicht bewegen, mir Kenilworth abzulassen, obgleich ich ihm drei Schafe dafür anbot. Der Dr. Johnson wird wohl ein langweiliger, alter Bursche sein; aber um so besser, das Buch wird um so viel länger aushalten. Und hier ist auch eine Sid-

Digitized by Google

neuer Zeitung, erst zwei Monate alt!“ (Guy nimmt eine kurze Thonpfeife aus seinem Hute, in dessen Bande sie gesteckt hatte, stopft und zündet sie an).

Pisistratus: — Du mußt doch wenigstens dreißig Meilen weit geritten sein. Zu denken, daß Du noch zum Bücherjäger wirst, Guy!

Guy Boldin (philosophisch): — Ja, man lernt eine Sache erst schätzen, wenn man sie nicht mehr hat. Keinen Spott über mich, alter Junge; auch Du behauptetest, daß Dich die Bücher halbtodt plagten, bis Du fandest, wie lang die Abende ohne sie seien. Welchen Spaß gab es dann, als das erste neue Buch — ein alter Band vom Zuschauer — in unsere Hände fiel.

Pisistratus: — Sehr wahr. Die braune Kuh hat in Deiner Abwesenheit gekalbt. Weißt Du, Guy, daß ich denke, wir werden dieses Jahr keine Raube unter unsern Schafen haben? In diesem Falle werden wir eine prächtige Summe bei Seite legen können! Wir kommen jetzt vorwärts, lieber Guy. —

Guy Bolding: — Ja, es sieht ganz anders aus als in den ersten beiden Jahren. Damals machtest Du ein langes Gesicht. Wie klug Du warest, darauf zu bestehen, erst auf der Station eines Andern Erfahrung einzusammeln, ehe wir unser eignes Kapital daran wagten! Aber beim Zeus! die Schafe hätten einen auch im Anfang von Verstande bringen können! Erst die wilden

Digitized by Google

Hunde, gerade als die Schafe gewaſchen und zum Scheeren bereit waren; dann das verwünſchte räudige Schaf von Joe Timmes' Heerde, das wir dabei erwiſchten, wie es ſich ſo gemächlich an unſern armen verdachtloſen Mutterſchafen rieb! Es wundert mich nur, daß wir nicht davon gelaufen ſind. Aber „Patientia ſit“ — wie heißt gleich die Stelle im Horaz? Zerbrich Dir jetzt nicht den Kopf darum. „Der ſchlimmſte Tag hat auch ein Ende,“ iſt eben ſo viel als Alles, was Horaz und Virgil darüber ſagen können. Iſt Vivian nicht hier geweſen?

Piſiſtratus: — Nein, aber er wird heute gewiß kommen.

Guy Bolding: — Er hat bei Weitem das beßre Leben. Pferde- und Rindviehzucht; Galoppiren hinter den wilden Teufeln her; in einem Walde von Hörnern verirrt; blökendes, ſpringendes, ſtoßendes, wie tolle Büffel davon jagendes Rindvieh; Pferde, die über Berg und Thal, über Stock und Stein galoppiren; Peitſchenknallen, Menſchengeſchrei — wobei man faſt den Hals bricht; ein großer Stier ſtürmt gerade auf einen los. Solcher Witz! Nach einer Stierjagd und einem Rindviehfeſte ſehen die Schafe verdammt langweilig aus. —

Piſiſtratus: — Im Buſch muß Jeder ſeinem Geſchmacke folgen. Man kann leichter und ſicherer, bei mehr Abenteuern und Luſt, im bukoliſchen Departement

Digitized by Google

Geld verdienen. Aber man erwirbt größeren Gewinn und ein schnelleres Vermögen im pastoralen, wenn man sonst Glück und Sorgfalt hat — und ich denke doch, daß es unsere Absicht ist, so bald als möglich nach England zurückzukehren.

Guy Bolding: — Hm! ich würde recht gern im Busche leben und sterben — es giebt nichts Schöneres — wenn nur nicht die Weiber so rar wären. Wenn man an die überflüssige Menge von Mädchen denkt, die wir in der Heimath haben, und dann hier! wo auf dreißig Meilen in der Runde kein unverheirathetes Frauenzimmer zu sehen ist, als Betty Goggins, — und die hat nur Ein Auge! Aber auf Vivian zurückzukommen — warum sollten wir mehr als er darauf hinarbeiten, sobald wir können, nach England zurückzukehren?

Pisistratus: — Allerdings nicht mehr. Aber Du hast ja gesehen, daß für ihn stärkere Anregung, als die, welche wir bei den Schafen finden, nöthig geworden war. Du weißt, daß er trübe und niedergeschlagen wurde. Die Rindviehstation war billig zu verkaufen. Und dann waren die Durhamer Bullen, und die Yorkshire'schen Pferde, die Mr. Trevanion Dir und mir als Geschenke herüberschickte, so verführerisch, daß ich dachte, wir könnten recht gut noch eine Spekulation zu unsrer ersten fügen; und da Einer von uns die Bukolika beaufsichtigen mußte, und Zwei für das Pastorale nöthig waren, so meine ich, daß Vivian von uns Dreien

das Erstere am besten anzuvertrauen war; und bis jetzt ist es allerdings gut ausgeschlagen.

Guy: — Nun ja, Vivian ist ganz in seinem Elemente — stets in Thätigkeit und stets Befehlshaber. Wenn er in Allem der Erste ist, so giebt es keinen bessern und verträglicheren Menschen — die gegenwärtige Gesellschaft ausgenommen. Horch! die Hunde, das Peitschenknallen, da ist er. Jetzt werden wir wohl zum Essen gehen können.

Vivian (tritt auf).

Sein Körper ist athletischer geworden; sein festeres und weniger ruheloses Auge blickt Einem gerade in's Gesicht. Sein Lächeln ist offener, aber in seinen Gesichtszügen liegt Trauer, die sich fast der Düsterheit nähert. Seine Kleidung ist die gleiche, wie die des Pisistratus und Guy — weiße Jacke und Beinkleider, lockeres, etwas grellfarbiges Halstuch; breitkrämpiger, flacher Hut; sein Kinn- und Schnurrbart sorgfältiger verschnitten als der unsere. Er hat eine lange Peitsche in der Hand, und eine Flinte über die Schulter gehängt. Es werden Grüße und Fragen nach Rindvieh und Schafen, und den letzten nach dem indianischen Markte abgesendeten Pferden ausgetauscht. Guy zeigt seine Dichterbiographieen vor; Vivian fragt, ob das Leben Clives, oder Napoleons, oder ein Exemplar des Plutarch zu erlangen sei. Guy schüttelt den Kopf — sagt, wenn es ein Robinson Crusoe thue, so habe er einen gesehen, zwar in sehr zerfetztem Zustande,

Digitized by Google

aber in zu großer Nachfrage, als daß er billig zu haben sei.

Die Gesellschaft tritt in die Hütte. Die Hagestolzen sind in allen Ländern unglückliche Geschöpfe, am unglücklichsten aber doch im Buschlande. In der alten Welt, wo sich die Frauen von selbst zu verstehen scheinen, weiß man gar nicht was eine Gehilfin vom schöneren Geschlechte ist. Aber im Busch ist eine Frau buchstäblich Bein von eurem Bein, Fleisch von eurem Fleisch — die bessere Hälfte, der dienende Engel, die Eva aus dem Paradiese — kurz Alles was die Dichter besungen haben oder die jungen Redner bei Zweckessen sagen, wenn sie aufgefordert werden, eine Gesundheit auf die Damen auszubringen. Ach! wir sind drei Hagestolzen, aber es geht uns besser als den meisten Hagestolzen im Busch. Denn die Frau des Schäfers, den ich von Cumberland mitnahm, erweis't mir und Bolding die Ehre, in unserer Hütte zu wohnen und es bei uns nett und behaglich zu machen. Sie hat, seit wir im Busche leben, ein paar Kinder gehabt; und für diesen Familienzuwachs ist ein Flügel an die Hütte gebaut worden. In England würde man die Kinder wohl für eine große Plage gehalten haben, aber hier, wo man vom Morgen bis Abend von großen bärtigen Männern umgeben ist, liegt sogar etwas Vermenschlichendes, Musikalisches und Christliches im Kreischen des Säuglings. Da hört man es wieder! — Gott behüte das Kindlein! Was meine übrigen Gefährten von Cum-

berland her betrifft, so hat Miles Square, der strebsamste von Allen, mich seit lange schon verlassen, und ist bei einem großen Schafheerdenbesitzer, etwa zweihundert Meilen von hier, Oberaufseher. Der Irrwisch ist auf die Rindviehstation gezogen, dort Vivian's erster Hirt, und findet von Zeit zu Zeit immer noch Muße, seinem alten Wildererhange auf Kosten von Papageien, schwarzen Kakadus, Tauben und Känguruh's zu fröhnen. Der Schäfer ist bei uns geblieben, und der ehrliche Bursche scheint keine Sehnsucht nach einer bessern Stelle zu hegen; er besitzt eine gewisse Familienanhänglichkeit, die den in Australien gewöhnlichen Ehrgeiz daniederhält. — Und seine Frau — sie ist ein wahrer Schatz! Ich versichere euch, daß der Anblick ihres glatten, freundlichen Frauengesichts, wenn wir des Abends nach Hause kommen, und das Rauschen ihres Kleides schon, wenn sie die Dampers*) in der Asche umwendet und die Theekanne füllt, etwas Heiliges und Engelhaftes an sich hat. Welches Glück, daß unser Cumberländischer Ehemann nicht eifersüchtig ist! Freilich hat der beneidenswerthe Schelm auch keinen Grund dazu; aber ihr könnt euch gar nicht denken, wie „grünäugig" hier, wo die Desdemonen so selten sind, deren Othello's zu sein pflegen! Allerdings sind sie vortreffliche Ehemänner — es giebt

*) Ein Damper ist ein Mehlkuchen ohne Hefen, der in der Asche gebacken wird.

keine beſſern; man ſollte ſich's aber doch erſt zweimal überlegen, ehe man im Buſchlande den Caſſio zu ſpielen verſucht! Da iſt ſie jedoch, das liebe Geſchöpf! — mit den Meſſern und Gabeln klappernd, das Tiſchtuch glättend, das eingeſalzene Rindfleiſch auftragend, ſowie das Eſſigeingemachte, ein ſeltener Genuß im Buſchlande (unſer letzter Topf) und die Produkte unſers Gartens und Hühnerhofes, — mit denen ſich wenige Buſchbewohner brüſten können — und die Damper und eine Kanne Thee für jeden Tiſchgenoſſen; — weder Wein, Bier, noch Branntwein — dieſe Genüſſe ſind nur auf die Schurzeit verſpart. Wir haben eben das Tiſchgebet geſprochen (eine noch aus dem frommen Vaterlande beibehaltene Gewohnheit), da ertönt draußen ein unendlicher Lärm von Pferdegetrappel, Fußtritten und Hundegebell! Es ſind Gäſte angekommen, die im Buſchlande ſtets gern geſehen ſind! Vielleicht ein Viehkäufer, der Vivian ſucht; vielleicht der verwünſchte Squatter, deſſen Schafe ſtets zu den unſern herüber wandern. Gleichgiltig wer; ein herzliches Willkommen für Alle — Freunde wie Feinde; die Thür geht auf, ein, zwei Fremde. Mehr Teller und Meſſer her; rückt Stühle herbei; gerade zu rechter Zeit. Erſt eßt, dann — was giebt es Neues?

Eben als ſich die Fremden niederſetzten, erſchallt eine Stimme vor der Thüre:

„Nehmt dieſes Pferd beſonders in Acht, junger

Mann; führt es ein wenig auf und ab; waſcht ihm den Rücken mit Salzwaſſer. Schnallt doch die Satteltaſchen los; gebt ſie mir. O! ich glaube ſchon, daß ſie ſicher genug ſind — aber wichtige Papiere. Die Wohlfahrt der Colonie hängt von dieſen Papieren ab. Mir ſchaudert, wenn ich bedenke, was aus euch Allen werden würde, wenn ein Unfall damit paſſirte.“

Und hier — in einem zwillichenen Jagdrocke, auf dem vergoldete Knöpfe, mit einem wohlbekannten Muſter blühen; einem breitrandigen, flachen, kohlblattförmigen Hute, der ein Geſicht beſchattet, wie man es ſelten im Buſche ſieht — einem Geſichte, ſo glatt, wie es das Raſirmeſſer nur zu machen vermag, nett, rein und reſpektabeln Ausſehens wie immer — den Arm mit Satteltaſchen beladen — die Naſenlöcher leicht geöffnet, um den Duft des Mahles einzuathmen, tritt ein — Onkel Jack.

Piſiſtratus (aufſpringend): — Iſt es möglich! Sie in Auſtralien — Sie im Buſch!

Onkel Jack, der in dem langen, bärtigen Manne, der auf ihn losſpringt, Piſiſtratus nicht erkennt, weicht erſchrocken zurück und ruft:

„Wer ſind Sie? — habe Sie im Leben nicht geſehen, Sir! Am Ende ſagen Sie noch, „ich wäre Ihnen Etwas ſchuldig!“

Piſiſtratus: — Onkel Jack!

Onkel Jack (läßt die Satteltaſchen fallen): —

Neffe! — Dem Himmel sei Dank! Komm in meine Arme!

Sie umarmen sich; beiderseitiges Vorstellen der Gesellschaft — Mr. Vivian, Mr. Bolding einerseits — Major Mac Blarney, Mr. Bullion, Mr. Emanuel Speck andererseits. Major Mac Blarney ist ein stattlicher Mann, mit leichtem Dubliner Dialekt, der Einem die Hand quetscht, wie einem Schwamme. Mr. Bullion — zurückhaltend und hochmüthig — trägt eine grüne Brille und giebt Einem den Zeigefinger. Mr. Emanuel Speck — ungewöhnlich stutzerhaft für den Busch — trägt einen blauen Atlasshlips und eine Blouse, wie man sie in Deutschland häufig sieht, mit zierlichen Säumen und Taschen genug, daß Briareus alle seine Hände hätte hineinstecken können — ist mager, höflich, und hält sich gebückt — verbeugt sich, lächelt, und setzt sich mit der Miene eines Mannes, der gewohnt ist, auf Nummer Eins Hauptrücksicht zu nehmen, nieder zu Tische.

Onkel Jack (den Mund mit Rindfleisch gefüllt): — Famoses Rindfleisch! — zieht es selbst — eh? Langweilige Arbeit, das Viehzüchten! (Leert alles Eingemachte, das noch im Topfe ist, auf seinen Teller aus). Mußt in der neuen Welt vorwärts gehen lernen — wir leben in einer Eisenbahnzeit! — Wir können ihm ein paar Gelegenheiten geben — eh, Bullion? — (Flüstert mir zu) — Großer Capitalist, der Bullion! Sieh Dir ihn an!

Mr. Bullion (gravitätisch): — Ein paar Gelegenheiten! Wenn er Capital hat. — Sie haben es gesagt, Mr. Tibbets. (Sieht sich nach dem Eingemachten um — seine grüne Brille bleibt auf Onkel Jack's Teller geheftet).

Onkel Jack: — Alles, was unsere Colonie bedarf, sind ein paar Männer wie wir, mit Capital und Unternehmungsgeist begabt. Statt Proletarier für das Auswandern zu bezahlen, sollte man reichen Leuten Geld geben — eh, Speck?

Während sich Onkel Jack zu Mr. Speck wendet, spießt Mr. Bullion mit seiner Gabel eine eingemachte Chalotte auf Jack's Teller an, und versetzt sie auf den seinen, indem er, nicht in Bezug auf die Zwiebel, sondern auf die Wahrheit im Allgemeinen, bemerkt: „In unserm Lande, ihr Herren, braucht man nur die Augen aufzuthun, um den ersten Vortheil zu ergreifen! — die Hilfsquellen sind unberechenbar!“

Onkel Jack, der wieder auf seinen Teller sieht und die Chalotte vermißt, kommt Mr. Speck zuvor, indem er sich der letzten Kartoffel bemächtigt — und bemerkt ebenfalls philosophisch und generalisirend, wie Mr. Bullion: „Die Hauptsache in diesem Lande ist das Prävenire spielen; Entdeckung und Erfindung, Schnelligkeit und Entschiedenheit! — das ist der wahre Jakob. Auf mein Wort, man lies't hier unter den Eingebornen gemeine Redensarten auf! — das ist der wahre Jakob!! entsetzlich! Was würde Dein armer Vater dazu sagen? Wie geht es

ihm — dem armen Auſtin? — Gut? — das iſt recht; und meiner lieben Schweſter! O, der verdammte Peck! — Raiſonnirt er immer noch über den Anti-Capitaliſt, eh? Aber ich werde es euch Allen jetzt wett machen. Ihr Herren, füllt die Gläſer — einen vollen Becher —"

Mr. Speck (mit affectirtem Tone): — Ich ſchließe mich mit einer vollen Taſſe an. Gläſer ſind nicht zu haben.

Onkel Jack: — Einen vollen Becher auf die Geſundheit des künftigen Millionairs, den ich Ihnen in meinem Neffen und Univerſalerben — Piſiſtratus Carton, Esquire, vorſtelle. Ja, meine Herren, ich kündige Ihnen hiermit öffentlich an, daß dieſer Herr der Erbe meines ganzen Vermögens an Grundeigenthum, Pachtungen, Feldern und Bergwerken ſein wird, und wenn ich einſt in der kalten Erde liege — (nimmt ſein Taſchentuch heraus) und Nichts mehr von dem armen John Tibbets auf Erden vorhanden iſt, ſo ſehen Sie dieſen Herrn an, und ſagen: „John Tibbets iſt wieder aufgelebt."

Mr. Speck (intonirt):

„Laßt den vollen Becher kreiſen."

Guy Bolding: — Hoch, hoch, und abermals hoch! und noch einmal hoch! Welcher Spaß!

Die Ordnung iſt wiederhergeſtellt, das Tiſchgeſchirr aufgeräumt; ein Jedes ſteckt ſeine Pfeife an.

Vivian: — Was giebt's Neues aus England?

Digitized by Google

Mr. Bullion: — Auf der Börse, Sir?

Mr. Speck: — Sie werden wohl eher in Bezug auf die Eisenbahnen meinen; es wird Mancher dadurch ein großes Vermögen erwerben, Sir, aber ich denke doch, daß unsere Spekulationen hier —

Vivian: — Ich bitte um Entschuldigung für die Unterbrechung, Sir; aber ich dachte, daß den letzten Zeitungen nach die Franzosen eine feindselige Stellung angenommen hätten. Keine Aussicht auf Krieg?

Major Mac Blarney: — Wünschen Sie Krieg, junger Herr? Major Mac Blarney wird stolz darauf sein, wenn Sie sich seines Einflusses im Kriegsministerium bedienen wollen.

Mr. Bullion (überzeugt): — Nein, Sir, wir werden keinen Krieg haben. Die europäischen und australischen Capitalisten wollen nichts davon wissen. Die Rothschilds und einige Andere, die ungenannt bleiben sollen, brauchen es nur so zu machen, Sir — (Mr. Bullion knöpft seine Taschen zu) — und wir werden es auch so machen; und was wird dann aus Ihrem Kriege, Sir? (Mr. Bullion zerbricht seine Pfeife durch die Heftigkeit, womit er auf den Tisch schlägt, wendet seine grüne Brille um und ergreift Mr. Specks Pfeife, die dieser in einem unbewachten Augenblicke hingelegt hatte).

Vivian: — Aber der Feldzug in Indien?

Major Mac Blarney: — O! — wenn Sie Lust haben nach Indien —

Digitized by Google

Mr. Bullion (Speck's Pfeife aus Guy Boldings Privattabacksbeutel stopfend und den Major unterbrechend): — Indien — das ist etwas Anderes; dagegen habe ich nichts! Krieg dort — eher gut für die Börse, als schlecht!

Vivian: — Nun, was hört man denn von dort Neues?

Mr. Bullion: — Weiß es nicht — habe keine ostindischen Aktien.

Mr. Speck: — Auch ich nicht. Die Herrlichkeit Indiens ist verschwunden, dies ist jetzt unser Indien. (Vermißt seine Tabackspfeife, sieht sie in Bullions Munde und starrt ihn versteinert an. — NB. Die Pfeife ist kein Thonstummel, sondern ein Meerschaumkopf und im Buschlande unersetzlich.)

Pisistratus: — Nun, Onkel, aber ich begreife nicht, welchen neuen Plan Sie vorhaben. Sicherlich etwas Wohlthätiges — etwas für Ihre Nebenmenschen — für Philanthropie und die Menschheit?

Mr. Bullion (zusammenfahrend): — Ei, junger Mann, sind Sie noch so ein Grünschnabel?

Pisistratus: — Ich, Sir — nein — davor behüte mich der Himmel! Aber mein — (Onkel Jack hält seinen Zeigefinger flehend in die Höhe und verschüttet seinen Thee über die Beinkleider seines Neffen.)

Pisistratus, über die Wirkungen des Thee's ergrimmt und daher achtlos gegen das Zeichen mit dem Finger

Digitized by Google

fährt ſchnell fort: „Aber mein Onkel iſt es! — Eine große National-Reichs-Kolonial-Anti-Monopol —“

Onkel Jack: — Bah! bah! Welch ein drolliger Junge das iſt!

Mr. Bullion (feierlich): — Bei dieſen Anſichten, die ſelbſt nicht im Scherze meinem achtbaren und verſtändigen Freunde hier zugeſchrieben werden ſollten — (Onkel Jack verbeugt ſich) — fürchte ich, daß Sie es in der Welt nie zu etwas bringen werden, Mr. Caxton. Ich glaube nicht, daß unſere Spekulationen für Sie paſſen werden. Aber die Zeit verſtreicht, meine Herren, wir müſſen weiter.

Onkel Jack (aufſpringend): — Und ich habe dem guten Jungen doch ſo viel zu ſagen. Entſchuldigen Sie uns, Sie kennen die Gefühle eines Onkels! (Nimmt mich beim Arme und führt mich aus der Hütte.)

Onkel Jack (ſobald wir im Freien ſind): — Du wirſt uns noch ruiniren — Dich, mich und Deine Aeltern. Ja! Weshalb denkſt Du, daß ich arbeite wie ein Sklave, als für Dich und die Deinen? — Uns Alle wirſt Du ruiniren, ſage ich, wenn Du auf die Art in Bullions Gegenwart ſprichſt! Sein Herz iſt ſo hart wie die Bank von England — und er hat vollkommen Recht. Nebenmenſchen — Unſinn! Ich habe dieſem Trugbilde — den hochherzigen Thorheiten der Jugend entſagt! Ich habe endlich angefangen, für mich zu leben — das heißt, für

mich und meine Verwandten! Diesmal wird es mir gelingen, gieb Acht!

Pisistratus: — Das hoffe ich aufrichtig, Onkel; und um Ihnen Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, muß ich gestehen, daß Ihre Ideen stets etwas höchst Geniales haben — nur wollen sie nicht —

Onkel Jack (unterbricht mich mit einem Seufzer): — Die Reichthümer, die Andere mit meinen Ideen erworben haben! — Entsetzlich, wenn man es bedenkt! Wie! — Und will man es mir vorwerfen, wenn ich nicht mehr für eine solche Bande von diebischen, habsüchtigen, undankbaren Schuften lebe? Nein — nein! Nummer Eins soll mein Grundsatz sein; und ich werde Dich noch zu einem Krösus machen, mein Junge — das werde ich.

Pisistratus fragt, nachdem er seine Dankbarkeit für alle ihm in Aussicht gestellten Wohlthaten kund gegeben, wie lange Jack schon in Australien sei, was ihn nach der Kolonie geführt habe und wie seine jetzigen Aussichten beschaffen seien. Er erfährt zu seinem Erstaunen, daß Onkel Jack seit vier Jahren schon in der Kolonie und ein Jahr nach Pisistratus abgesegelt ist — wie er sagt, durch dessen rühmliches Beispiel und eine geheimnißvolle Agentur oder Kommission, die er nicht näher erklären will, die er aber vom Kolonialministerium oder einer Auswanderungsgesellschaft erhalten hat, dazu veranlaßt. Onkel Jack hat, seit er seine Nebenmenschen verlassen, zum Verwundern an Wohlhabenheit zugenommen. Seine

Digitized by Google

erste Spekulation nach der Ankunft in der Kolonie bestand in dem Ankauf einiger Häuser in Sidney, die er (in Folge jener Preisfluktuationen, welche bei den Kolonisten, die heute den Regenbogen der Hoffnung erklettern und morgen in einen acherontischen Abgrund der Verzweiflung stürzen, gewöhnlich sind) ungemein wohlfeil erwarb und ungemein theuer verkaufte. Aber sein großartigstes Experiment bezog sich auf die junge Niederlassung Adelaide, für deren ersten Begründer er sich hält; und da in dem Strome der Einwanderung, welcher sich in den ersten Jahren seines Bestehens in jene begünstigte Niederlassung ergoß, und auf seinen Wellen eine Menge von leichtgläubigen und unerfahrenen Abenteurern mitführte, ungeheure Summen verloren gingen, so wurden einige Trümmer und Abfälle dieser Summen von einem Manne von Onkel Jacks Geschicklichkeit und Talenten mit leichter Mühe aufgelesen. Onkel Jack hatte sich vortreffliche Empfehlungsbriefe an alle Kolonialmagnaten zu verschaffen gewußt; er setzte sich in enge Verbindung mit Einigen von den Bedeutendsten unter denjenigen, welche ein Landmonopol zu errichten suchten, was seitdem auch, hauptsächlich durch Erhöhung der Preise und Ausschließen der kleinen Capitalistenbackfische, geschehen ist, und streute ihnen Sand in die Augen, indem er sich als einen Mann von ungeheurer Kenntniß der Staatsgeschäfte — einen Vertrauten der großen Herren zu Hause — Besitzer bedeutenden Einflusses auf die englische Presse, ꝛc. ꝛc. darstellte. Dies

ſpricht übrigens nicht gegen ihren Scharfblick, denn Jack hatte, wenn er wollte, ein faſt unwiderſtehliches Weſen. Auf dieſe Weiſe gelang es ihm, ſich und ſeine Erſparniſſe mit Leuten von wahrhaft großem Capital und langer praktiſcher Erfahrung in Bezug auf die beſte Anwendung dieſes Capitals, zu aſſociiren. So war er (ſo weit ſeine Mittel gingen) Kompagnon Mr. Bullions, eines der bedeutendſten Schaf- und Grundbeſitzer in der Kolonie, geworden, obgleich dieſer, der viele andere Neſter auszufedern hatte, vornehm in Sidney lebte und ſeine Heerden und Stationen der Sorge von Aufſehern und Faktoren überließ. Aber der Landhandel war Jacks Lieblingsgeſchäft, und da ein gelehrter Deutſcher vor Kurzem erklärt, daß die Umgegend von Adelaide die Exiſtenz jener mineraliſchen Schätze verrathe, welche ſeitdem zu Tage gefördert worden ſind, ſo hatte Mr. Tibbets Bullion und die übrigen ihn jetzt begleitenden Herren überredet, in aller Stille die Landreiſe von Sidney nach Adelaide zu unternehmen, um die Wahrheit der Angaben des Deutſchen, denen man bis jetzt noch geringen Glauben ſchenkte, zu ermitteln. Wenn auch der Boden keine Metallreichthümer beſäße, ſo hatte Onkel Jacks Bericht doch ſeinen Verbündeten überzeugt, daß eine eben ſo reiche Ausbeute in den Taſchen der unerfahrenen Abenteurer zu finden ſein würde, die bereit waren, das eine Jahr auf dem theuerſten Markte zu kaufen, um ſich im nächſten zum Verkauf auf dem wohlfeilſten zwingen zu laſſen.

Digitized by Google

„Aber," schloß Onkel Jack mit schlauem Blicke und indem er mir einen Stoß in die Rippen gab, „ich habe schon sonst mit Bergwerken zu thun gehabt und weiß, was sie sind. Ich werde Keinem außer Dir meinen Lieblingsplan verrathen; wenn Du aber Lust hast, so sollst Du auch Theil daran haben. Der Plan ist deutlich wie ein Problem im Euklid. Wenn der Deutsche Recht hat und Metalladern vorhanden sind, so werden dieselben bearbeitet werden. Dann müssen Bergleute angestellt werden; aber die Bergleute müssen essen und trinken und ihr Geld verthun. Es handelt sich darum, dieses Geld zu erhalten. Verstehst Du?"

Pisistratus: — Ganz und gar nicht!

Onkel Jack (majestätisch): — Eine große Grog- und Waaren-Niederlage! Die Bergleute brauchen Grog und Waaren, ergo kommen sie in Deine Niederlage, ergo kommst Du zu ihrem Gelde; G. L. D.! Halbpart, Du Schlingel, wie wir in der Schule sagten. Gieb ein paar lumpige Tausend Pfund dazu, und Du sollst zur Hälfte Antheil am Gewinne haben.

Pisistratus (heftig): — Nicht um alle Bergwerke von Potosi.

Onkel Jack (gutmüthig): — Nun, es soll Dir doch keinen Schaden thun. Ich werde trotz Deines Mangels an Vertrauen mein Testament nicht ändern. Dein junger Freund — nennst Du ihn nicht Mr. Vivian —

Digitized by Google

intelligent aussehender Bursche, gescheuter als der andere, denke ich — würde er Lust zu einem Antheile haben?

Pisistratus: — In der Grogniederlage? Fragen Sie ihn lieber selbst!

Onkel Jack: — Wie! Ihr wollt hier im Busche die Aristokraten spielen! Das ist zu gut. Ha, ha! — Sie rufen mich — ich muß fort.

Pisistratus: — Ich werde ein paar Meilen weit mit Ihnen reiten. Was sagst Du dazu, Vivian, und Du, Guy?

Die ganze Gesellschaft kam jetzt zu uns heraus. Guy zieht es vor, in der Sonne zu liegen und die Dichterbiographieen zu lesen; Vivian willigt ein; wir begleiten die Gesellschaft bis Sonnenuntergang. Major Mac Blarney verschwendet seine Dienstanbietungen in allen erdenklichen Lebensberufen und schließt mit der Zusicherung, daß er, wenn wir in denjenigen Geschäftsbranchen, die sich auf das Ingenieurwesen beziehen — wie z. B. Bergbau, Kartenaufnehmen, Vermessen u. s. w. — etwas brauchen, uns seiner Treu umsonst oder doch beinahe so dienen werde. Wir vermuthen, daß Major Mac Blarney ein Civilingenieur ist, der an der unschuldigen Einbildung leidet, daß er in der Armee gewesen sei.

Mr. Speck läßt vertraulich flüsternd gegen mich fallen, daß Mr. Bullion unermeßlich reich sei und sich von einem geringen Anfange dadurch aufgeschwungen habe, daß er nie einen Vortheil unbenutzt gelassen. Ich denke

an Onkel Jacks Chalotte und Mr. Specks Meerschaum und bemerke mit achtungsvoller Bewunderung, daß Mr. Bullion stets nach seinem großen Systeme handelt. Zehn Minuten später bemerkt Mr. Bullion in eben so vertrau, lichem Tone, daß Mr. Speck, trotz seines Lächelns und seiner Höflichkeit, ein scharfer Kunde sei und daß ich, wenn ich Aktien in der neuen Spekulation oder irgend einer andern brauchte, am Besten thun würde, sogleich zu Bullion zu kommen, der mich und mein Gewicht in Gold nicht hintergehen werde. „Ich kann gegen Speck nichts sagen," fügte Bullion hinzu. „Er steht gut genug in der Welt, er hat sein Nest gefiedert, Sir; und wenn ein Mann wirklich warm sitzt, so bin ich der Letzte, der an seine kleinen Fehler denkt und ihn über die Achsel ansieht."

„Adieu!" sagte Onkel Jack, indem er nochmals sein Taschentuch herauszog; „meine Grüße an Alle zu Hause." Dann ließ er seine Stimme zu einem Flüstern sinken und schloß: „Wenn Du je besser von der Grog- und Waaren-Niederlage denkst, Neffe, so wirst Du ein Onkelherz in meiner Brust finden!"

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Es war Nacht, als ich mit Vivian langsam heimwärts ritt. Nacht in Australien! Wie unmöglich ist es, ihre Schönheit zu beschreiben! Der Himmel scheint in dieser neuen Welt der Erde weit näher zu stehen! Jeder Stern steht so glänzend und sonderthümlich da, als habe ihn der Schöpfer so eben erst gemacht. Und der Mond — wie eine große silberne Sonne — der geringste Gegenstand, auf den er scheint, so deutlich und still.*) Hier und da unterbricht die Stille ein Ton, aber ein Ton, der mit der Einöde in solcher Harmonie steht, daß er deren Zauber noch erhöht. Horch! der leise Schrei eines Nacht-

*) „Ich bin häufig," sagt Mr. Wilkinson in seinem ebenso romantischen als praktischen Werke über Südaustralien, „in solchen Nächten gereis't, und habe mich, während ich das Pferd nach eigenem Belieben weiter schreiten ließ, mit Lesen im Mondscheine unterhalten."

vogels aus jenem Thälchen, zwischen den niederen grauen, schimmernden Felsen her! Horch! wie die Nacht vorrückt, das Bellen des fernen Schäferhundes, oder das leise, seltsame Heulen seines wilden Verwandten, vor dem er die Hürde beschützt. Horch! das Echo fängt den Ton auf und wirft ihn neckisch von Hügel zu Hügel — weiter und weiter, und immer weiter hinab, bis wieder Alles in tiefem Schweigen liegt, und Einem die Blüthen, nicht einmal im Winde flüsternd, beim Reiten durch einen Hain von riesenhaften Gummibäumen über den Kopf herabhängen. Jetzt ist die Luft buchstäblich mit ihren Düften erfüllt, und der Wohlgeruch wird Einem in seiner Lieblichkeit fast peinlich. Man beschleunigt seinen Schritt, und gelangt wieder auf die freie Ebene hinaus, und in den hellen Mondschein, und erblickt durch die schlanken Theebäume den schimmernden Fluß, und hört durch die so äußerst reine Atmosphäre das beruhigende Murmeln seiner Wellen.

Pisistratus: — Und dieses Land ist zum Erbtheile unseres Volkes geworden! Es scheint mir, als ob ich, wenn ich mich umschaue, den Plan des allgütigen Vaters klar aus der trüben Geschichte der Menschheit hervortreten sähe. Wie geheimnißvoll sind den Augen Europa's, so lange es seine Völker aufgezogen und seine Sendung der Civilisation erfüllt hat, diese weiten Reiche verborgen gehalten worden — und uns gerade in dem Augenblicke enthüllt, wo die Civilisation der Lösung ihrer Pro-

Digitized by Google

bleme, des Spielraums für in der Menge niedergehaltene Kräfte bedarf; um den Hungernden Brot, den Verzweifelten Hoffnung zu bieten, und im wahren Sinne des Wortes „die neue Welt in den Stand zu setzen, das Gleichgewicht der alten wiederherzustellen.“ Welch ein Latium für die Wanderer, die, — „auf weitem Meer vom Sturm umhergeschleudert“ worden sind. Hier trägt sich die Aeneide nochmals vor unsern Augen zu. Wer sieht nicht in der Zukunft aus den über dieses zweite Italien verstreuten Hütten „ein Geschlecht, aus dem neue Albanerstämme und die Herrlichkeit eines künftigen Roms entsprießen sollen,“ hervorgehen?

Vivian (trübe): Soll den Auswürflingen des Armenhauses, des Gefängnisses und des Transportschiffes ein zweites Rom seine Entstehung verdanken?

Pisistratus: — In diesem neuen Boden — in der Arbeit, die er nöthig macht, in der Hoffnung, welche er einflößt, in dem Gefühle des Besitzes, welches ich für das Mark der Staats-Moral halte — liegt Etwas, wodurch das Werk der Besserung wunderbar beschleunigt wird. Weß Ursprunges sie auch sein mögen, oder was sie auch hierher gebracht haben mag, so sind doch, im Ganzen genommen, diese Kolonisten jetzt ein treffliches, mannhaftes, treuherziges Geschlecht! — rauh, aber nicht gemein, besonders im Busch — und ich denke mir, daß sie mit der Zeit ein eben so wackeres und ehrenwerthes Volk ausmachen werden, als dasjenige, welches sich jetzt in Süd-

australien, von dem die Verbrecher ausgeschlossen sind, — und glücklicherweise ausgeschlossen sind — denn der Unterschied wird den Wetteifer mit ihnen erhöhen — bildet. Was das Uebrige betrifft, so glaube ich, — um Deiner Frage direkt zu begegnen, daß selbst unsere emanzipirten Sträflinge ganz eben so ehrenwerth sind, wie die Bastarde und Räuber unter Romulus.

Vivian: — Aber waren Jene nicht Krieger? — Ich meine die ersten Römer!

Pisistratus: — Mein lieber Vetter, wir sind jenen blutdürstigen Auswürflingen weit vorgeschritten, wenn wir Ländereien, Häuser und Weiber (obgleich das Letztere schwierig, und es ein wahres Glück ist, daß es keine weißen Sabiner in der Nähe giebt) ohne jenes Soldatenleben erlangen können, welches die erste Bedingung ihrer Existenz war.

Vivian (nach einer Pause): — Ich habe an meinen Vater, und noch ausführlicher an den Deinen geschrieben, — und in dem einen Briefe meinen Wunsch mitgetheilt, in dem andern aber die Gefühle, denen er entspringt, zu erklären versucht.

Pisistratus: — Sind die Briefe abgegangen?

Vivian: — Ja.

Pisistratus: — Und Du hast sie mir nicht zeigen wollen?

Vivian: — Sprich nicht so vorwurfsvoll. Ich habe Deinem Vater das Versprechen gegeben, mein gan-

zes Herz vor ihm auszuschütten, sobald es getrübt sein, und im Kampfe mit sich selbst liegen würde. Ich verspreche Dir jetzt, daß ich seinem Rathe folgen werde.

Pisistratus (trostlos): — Was liegt nur in dem militairischen Leben, nach dem Du Dich so sehr sehnst, was Dir mehr heilsame Aufregung und Abenteuer gewähren könnte, als Deine jetzigen Beschäftigungen?

Vivian: — Auszeichnung! Du erkennst den Unterschied zwischen uns Beiden nicht. Du brauchst nur ein Vermögen zu erwerben; ich aber muß einen Namen einlösen; Du blickst ruhig in die Zukunft, — ich habe aus der Vergangenheit einen dunkeln Flecken zu verwischen.

Pisistratus (beschwichtigend): — Er ist verwischt. Fünf Jahre, nicht schwächlicher Klagen, sondern mannhafter Besserung, unablässigen Fleißes und so makelloſen Benehmens, daß selbst Guy, den ich für eine wahre Inkarnation geradsinniger englischer Ehrlichkeit ansehe, halb und halb zweifelt, ob Du schlau genug für eine Station seiest, — ein bereits so hochstehender Ruf, daß ich mich nach der Stunde sehne, wo Du Deines Vaters unbefleckten Namen wieder annehmen und mir die stolze Freude machen wirst, unsere Verwandtschaft vor der ganzen Welt anzuerkennen; alles Dies gleicht doch sicherlich die Fehler einer erziehungsloſen Kindheit und irrenden Jugend aus.

Digitized by Google

Vivian (sich von seinem Pferde herablehnend und seine Hand auf meine Schulter legend): — Mein theuerster Freund, was verdanke ich Dir nicht Alles! — Er bezwingt seine Bewegung und reitet schneller dahin, während er zu sprechen fortfährt. — Aber siehst Du nicht, daß mein Gewissen in eben demselben Maße, wie meine Begriffe von dem was Recht ist deutlicher und kräftiger werden, auch zarter und vorwurfsvoller werden mußte, und daß ich, je besser ich meinen wackern Vater verstehe, auch desto eifriger verlangen muß, so zu werden wie er seinen Sohn gewünscht haben würde? Denkst Du, daß es ihn zufrieden stellen würde, wenn er mich Rinder züchten und mit Viehhändlern markten sähe? War es nicht der eifrigste Wunsch seines Herzens, daß auch ich seiner Laufbahn folgen sollte? Habe ich Dich nicht sagen gehört, daß er gewünscht, Dich ebenfalls den Soldatenstand ergreifen zu sehen, wenn Deine Mutter nicht gewesen wäre? Ich habe keine Mutter! Wenn ich Tausende und Zehntausende in diesem gemeinen Berufe erwürbe, würden diese meinem Vater auch nur halb so viel Freude machen, als wenn er meinen Namen in einem Armeeberichte ehrenvoll erwähnt fände? Nein, nein! Du hast das Zigeunerblut verbannt, und jetzt bricht das des Soldaten hervor! O! nur einen ehrenvollen Tag, um durch denselben mir den Weg zum Ruhme zu bahnen wie unsere Väter vor uns! — Wenn Thränen stolzer Freude aus den Augen fließen können, die so heiße Tropfen über meine Schande vergossen ha-

Digitized by Google

ben! Wenn auch sie, in ihrer hohen Stellung, neben jenem glatten Lord, sagen mag: „Sein Herz war doch nicht so schlecht!“ Spare Deine Vorstellungen — es ist Alles umsonst: Bete lieber, daß ich Erlaubniß erhalten möge, mir einen Weg zu bahnen; denn ich sage Dir, wenn ich verurtheilt werde, hier zu bleiben, so werde ich vielleicht nicht laut murren, — ich werde die Runde meiner niedrigen Pflichten machen, wie das Thier das Rad einer Mühle dreht; aber mein Herz wird an sich selbst nagen, und Du wirst bald auf meinen Grabstein die Grabschrift des armen Dichters zu schreiben haben, von dem Du uns erzähltest, und dessen eigentliche Krankheit im Ruhmdurst bestand: — „Hier liegt einer, dessen Name auf Wasser geschrieben war.“

Ich wußte nichts darauf zu antworten; die Ansteckung des Ehrgeizes ließ auch in meinen Adern das Blut wärmer kreisen, und mein eigenes Herz klopfte lauter und stürmischer. Unter den ländlichen Scenen und im stillen Mondscheine der neuen Welt, forderte selbst in mir, dem rauhen Buschbewohner, die alte auf einen Augenblick ihren Sohn. Jetzt sahen wir die zusammengedrängten, schneeigen Heerden unter dem Sternenhimmel schlafen; horch! Bewillkommnung der wachsamen Hunde; sieh! das von weitem durch die Ritzen der Thüre schimmernde Licht! Und ich hielt an, und sagte laut. „Nein, es ist ruhmvoller, diese rohen Grundsteine eines mächtigen Staates zu legen, — wenn auch kein Trompetengeschmetter den Sieg

verkündet — wenn auch keine Lorbeern Dein Grab beschatten werden — als den Fortschritt Deines Geschlechtes über brennende Städte und Hekatomben von Menschen hinweg, zu erzwingen!“

Ich wendete mich um, um Vivian's Antwort zu hören; ehe ich aber noch zu sprechen angefangen, hatte er seinem Pferde die Sporen gegeben, und war von meiner Seite hinweggesprengt, und ich sah die wilden Hunde vor den Hufen seines Rosses abseits schleichen, als er über den thauigen Rasen im Mondscheine dahin galoppirte.

Drittes Kapitel.

Die Wochen und Monate vergingen, und endlich kamen die Antworten auf Vivian's Briefe, ich hatte deren Inhalt nur zu gut geahnt. Ich wußte, daß sich mein Vater dem überlegten Lieblingswunsche eines Mannes, der jetzt zu voller Reife des Verstandes gelangt war, und dem es freistehen mußte selbst seinen Lebenspfad zu wählen, nicht widersetzen konnte. Lange nachher erst sah ich Vivian's Brief an meinen Vater, und selbst seine Gespräche hatten mich kaum auf ein so leidenschaftliches Bekenntniß eines durch seine Stärke, ebenso gut wie durch seine Schwäche, ausgezeichneten Geistes vorbereitet. Wenn er in dem Zeitalter des religiösen Enthusiasmus geboren, oder dessen Einwirkungen ausgesetzt worden wäre, so besaß er ganz eine Natur, die sich beim Erwachen aus dem Rausche der Sünde nicht mit den nüchternen Pflichten gewöhnlicher Tugendhaftigkeit begnügt — die sich in die

glühenden Tiefen des mönchischen Fanatismus gestürzt — mit dem Satan in der Einsiedlerhütte gerungen, oder barfuß, und mit dem härenen Kleide zur Rüstung — dem Kreuze als Schwert — gegen die Ungläubigen ausgezogen sein würde. Jetzt nahm die leidenschaftliche Sehnsucht nach der Erlösung eine weltlichere Richtung, besaß aber in ihrer Glut etwas fast Geistliches. Und dieser Enthusiasmus strömte in einem Bette so tiefer Trauer dahin! Wenn ihm der Spielraum versagt wurde, so konnte er sich zur Lethargie abwelken, oder sich bis zum Wahnsinn abhärmen — erhielt er denselben, so konnte er in seinem Laufe beleben und befruchten.

Meines Vaters Antwort auf diesen Brief war wie sie sich erwarten ließ. Sie wiederholte mild die alten Lehren über den Unterschied zwischen Bestrebungen uns selbst zu vervollkommnen — Bestrebungen, die nie umsonst sind, und dem krankhaften Streben nach dem Beifalle Anderer, welches das Gewissen aus unserer eigenen Brust in das verwirrte Babel der Menge versetzt und es „Ruhm“ nennt. Aber mein Vater suchte sich mit seinen Rathschlägen nicht einem so hartnäckig auf eine bestimmte Laufbahn gerichteten Geiste zu widersetzen, sondern ihn vielmehr auf den besten Weg zu leiten und ihn darauf zu unterstützen. Das Meer des menschlichen Lebens ist groß. Die Weisheit mag die Reise vorschlagen, aber sie muß zuerst nach dem Zustande des Schiffes und der Art der umzutauschenden Waaren sehen. Nicht jedes Fahr-

Digitized by Google

zeug, welches von Tarsis absegelt, kann Gold von Ophir zurückbringen; soll es aber deshalb im Hafen verfaulen? Nein; spannt die Segel auf!

Aber ich hatte erwartet, daß Rolands Brief an seinen Sohn voller Freude und Jubel sein würde — ich sah keine Freude darin; Jubel vielleicht — aber er war ernst, feierlich und unterdrückt. In der stolzen Zustimmung, welche der alte Krieger zu dem Wunsche seines Sohnes gab, in dem vollkommenen Verständniß von Beweggründen, die mit seinem eigenen Wesen so verwandt waren, — lag doch auch ein deutlicher Kummer; es schien, als zwinge er sich zu der Einwilligung, welche er gab. Erst nachdem ich ihn zu wiederholten Malen gelesen hatte, konnte ich Rolands Gefühle beim Schreiben desselben errathen. Jetzt begreife ich sie freilich vollkommen. Hätte er einen im Leben neuen, noch keine Sünde kennenden, Knaben mit eben so reinem, unschuldigem Enthusiasmus, wie seine junge, chevalereske Glut gewesen war, von seiner Seite in das herrliche Kriegsleben gesendet — dann würde er mit der ganzen heitern Freude eines Soldaten seinen Tribut zu den Heeren Englands geliefert haben; aber hier erkannte er, wenn auch vielleicht nur nebelhaft, nicht die reine blos soldatische Wärme, sondern das strenge Verlangen nach Sühnung — und in diesem Gedanken gestattete er Ahnungen Zugang, die er sonst zurückgewiesen haben würde — so daß am Schlusse des Briefes nicht der feurige, kriegsgewohnte Roland, sondern eine furchtsame, besorgte

Mutter zu schreiben schien. Warnungen und Bitten, und Ermahnungen, nicht zu tollkühn zu sein, und Versicherungen, daß die besten Soldaten stets auch die vorsichtigsten seien, — waren dies die Rathschläge des heißblütigen Veteranen, der an der Spitze der Freiwilligen, den Degen zwischen den Zähnen, den Wall von — erstürmt hatte!

Roland hatte jedoch, ohne seine Vorgefühle zu berücksichtigen, die Bitte seines Sohnes augenblicklich erfüllt — war, sobald er dessen Brief erhalten, nach London geeilt — hatte ein Offizierspatent in einem, jetzt in Indien im Felde stehenden Regimente erhalten, und dieses Patent war auf den Namen seines Sohnes ausgestellt. Es war, nebst einer Ordre, so schnell als möglich zu dem Regimente zu stoßen, dem Briefe beigelegt.

Und Vivian deutete auf den Namen, in dem der Brief an ihn adressirt war, und sagte:

„Jetzt erst kann ich diesen Namen wieder annehmen, und werde ihn, nächst Gott, heilig halten! Er soll mich im Leben zum Ruhme führen, oder mein Vater ihn ohne Schaam auf meinem Grabe lesen!“

Ich sehe ihn noch vor mir, wie er mit hochaufgerichteter Gestalt, seinen feierlich glänzenden dunkeln Augen, und einem heitern Lächeln, und einer Hoheit auf der Stirn, die ich noch nie an ihm wahrgenommen, vor mir dastand! War dies derselbe Mensch, vor dem ich, als höhnendem Cyniker zurückgewichen, als frechem Verräther

Digitized by Google

geschaudert, oder über den ich als feigen Auswürfling geweint hatte? Wie wenig hängt der Adel der Erscheinung von der Symmetrie der Züge, oder der bloßen Verhältnißmäßigkeit der Gestalt ab! Welche Würde umkleidet Denjenigen, welcher von einem hohen Gedanken erfüllt ist!

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Er ist fort! er hat eine Oede in meinem Dasein zurückgelassen. Ich hatte ihn so sehr lieben gelernt; ich war so stolz gewesen, wenn ihn die Menschen lobten. Meine Liebe war eine Art von Selbstliebe — ich hatte ihn zum Theil als meiner Hände Werk betrachtet. Es wird lange dauern, ehe ich mich wieder mit gutem Muthe an mein Hirtenleben gewöhnen kann. Ehe mein Vetter fortging, rechneten wir unsern Gewinn zusammen, und theilten. Als er der jährlichen Summe, welche ihm Roland ausgesetzt hatte, entsagte, gab mir sein Vater insgeheim zu seinem Behuf eine Summe, die derjenigen gleich war, welche ich und Bolding zu dem gemeinschaftlichen Vermögen schossen. Roland hatte die Summe hypothekarisch aufgenommen, und während die Zinsen im Vergleich mit dem früheren Jahresgehalte nur eine unbedeutende Verminderung seines Einkommens bewirkten,

war das Kapital seinem Sohne von bei Weitem größerem Nutzen, als es eine bloße jährliche Zahlung hätte sein können. So hatten wir zusammen 4500 Pfd. — eine bedeutende Summe für australische Ansiedler. In den ersten beiden Jahren verdienten wir nichts, besonders da ein großer Theil des ersten Jahres damit verging, daß wir unsere Kunst auf der Station eines alten Ansiedlers erlernten. Am Ende des dritten Jahres, wo unsere Heerden sehr bedeutend geworden waren, fanden wir jedoch einen Ertrag, der meine sanguinischsten Hoffnungen weit überstieg. Und als mein Vetter, gerade im sechsten Jahre unseres Exils fortging, beliefen sich unsere Antheile für jeden auf 4000 Pfd., den Werth der beiden Stationen ungerechnet. Mein Vetter hatte anfänglich gewünscht, daß ich seinen Antheil seinem Vater überschicken möge; aber er sah bald ein, daß ihn Roland nie annehmen würde; und wir kamen endlich überein, daß er in meinen Händen bleiben, und ich denselben für ihn verwalten, ihm fünfprozentige Interessen senden und den Ueberschuß zur Vermehrung seines Kapitals verwenden solle. Ich hatte daher jetzt über 12,000 Pfd. zu gebieten, und wir konnten uns für sehr anständige Kapitalisten ansehen. Mit Hilfe des Irrwischs behielt ich die Rindviehstation noch etwa zwei Jahre nach Vivian's Abreise (wir hatten sie bis dahin im Ganzen fünf Jahre gehabt), dann verkaufte ich sie nebst dem Inventarium sehr vortheilhaft. Und da die Schaafe — mein „Brand" stand in hohem Rufe

— unterdessen zum Verwundern gediehen waren, dachte ich, daß wir uns ohne Gefahr auf neue Unternehmungen einlassen könnten. Ich ergriff mit Freuden die Gelegenheit zu einer Abwechslung, überließ Bolding die Aufsicht über die Heerden und machte mich nach Adelaide auf den Weg, denn der Ruf der neuen Niederlassung hatte bereits die friedliche Ruhe des Buschs gestört. Ich fand Onkel Jack in der Nähe von Adelaide in einer äußerst hübschen Villa, von allen Zeichen kolonialen Reichthums umgeben; und das Gerücht von seiner Wohlhabenheit war wohl nicht übertrieben — er hatte so viele Sehnen zu seinem Bogen, — und diesmal schien jeder Pfeil mitten in's Schwarze getroffen zu haben! Ich glaubte nun genug Erfahrung und Vorsicht erlangt zu haben, um mich der Ideen Onkel Jacks zu bedienen, ohne mich durch Ausführung derselben in seiner Gesellschaft zu ruiniren; und ich sah nur eine Art von vergeltender Gerechtigkeit darin, sein Gehirn zur Verbesserung der Verhältnisse in Anspruch zu nehmen, welche seine Idealität und Konstruktivität, nach Squills, so bedeutend verschlimmert hatte. Ich muß hier anerkennen, daß ich diesem ungezügelten Genie viel zu verdanken habe. Die Untersuchung der angeblichen Metalllager war für Mr. Bullion nicht zufriedenstellend gewesen, und sie wurden erst einige Jahre später gehörig an's Licht gebracht. Jack hatte sich jedoch von ihrem Vorhandensein überzeugt, und auf eigene Rechnung ein Stück unfruchtbaren Landes „für einen Pappenstiel" er-

kauft, und war sicher, daß derselbe noch dereinst unter dem wohlklingenden Titel „Tibbets Wohl“ (unter welchem es auch bekannt genug geworden ist) für ihn zu einem Golkonda werden würde. Das Hinausschieben der Bergwerksbearbeitung hatte jedoch glücklicherweise auch die Existenz der Grog- und Waarenniederlage hinausgeschoben, und Onkel Jack war jetzt Mitarbeiter an der Begründung von Port Phillip. Ich benutzte seinen Rath, um in dieser neuen Niederlassung einige schüchterne und vorsichtige Ankäufe zu machen, die ich wieder mit bedeutendem Gewinn veräußerte. Unterdessen darf ich aber auch eine kurze Darstellung der politischen Laufbahn Trevanion's seit meiner Abreise von England nicht unterlassen.

Die Fernhaltung von allem Schlechten — die skrupulöse politische Gewissenhaftigkeit, welche ihn als unabhängiges Parlamentsmitglied charakterisirte und oft die Ursache gewesen war, daß man einem Geiste, der in allen seinen Details wesentlich praktisch war, von feindlicher wie von freundlicher Seite den Vorwurf allgemeiner Unfähigkeit für das Praktische beigelegt hatte — würde vielleicht Trevanion's Ruhm als Minister begründet haben, wenn er ohne Kollegen hätte Minister sein können — wenn es ihm möglich gewesen wäre, allein, und auf der erforderlichen Höhe stehend, seine ehrlichen Absichten und die Ausdehnung seines wunderbar ausgebildeten und umfassenden staatsmännischen Genies klar und einfach vor

die Welt hinzustellen. Aber Trevanion konnte sich weder mit Andern verschmelzen, noch sich mit der Disziplin eines Kabinets befreunden, in dem er nicht der Erste war, — besonders in einer Politik, die einer solchen Natur gänzlich widerstrebend sein mußte — einer Politik, die in den letzten Jahren nicht nur von einer Partei allein befolgt worden ist, sondern den hervorragenderen politischen Führern beider Seiten so aufgezwungen worden zu sein scheint, daß Diejenigen, welche die Dinge mit freundlicheren Augen ansehen, vielleicht glauben, daß sie aus dem durch die Stimmung des Publikums gepflegten Bedürfnisse unserer Zeit entspringe — ich meine die Politik der Palliative. Ich habe keine Neigung, in diesem Buche die streitenden Elemente der Parteipolitik heraufzubeschwören, und woher sollte ich auch viel davon wissen? Alles was ich darüber zu sagen habe, ist dies, daß eine solche Politik, mag sie nun richtig oder falsch sein, jeden Augenblick im Streite mit allen politischen Grundsätzen Trevanion's liegen, und an jeder Faser seiner moralischen Konstitution nagen mußte. Die aristokratischen Kombinationen, welche seine Verbindung mit dem Castletonschen Einflusse zu seiner Hilfe herbeigebracht hatten, dienten vielleicht dazu, seine Stellung im Kabinet zu befestigen; aristokratische Kombinationen nützten jedoch gegen das was die in der Atmosphäre des Jahrhunderts liegende Epidemie zu sein scheint, nur wenig. Ich konnte sehen, wie sehr seine Lage an seinem Geiste genagt hatte, als

Digitized by Google

ich in den Zeitungen las, „daß gutunterrichteten Berichterstattern zufolge Mr. Trevanion seine Entlassung eingereicht, aber sich bewogen gefunden habe, dieselbe wieder zurückzunehmen, da sein Austritt in diesem Augenblick das Ministerium stürzen müsse.“ Einige Monate später kam ein zweiter Artikel des Inhalts: „daß Mr. Trevanion plötzlich erkrankt sei, und man fürchte, daß seine Krankheit ihn verhindern werde, seine offiziellen Arbeiten wieder aufzunehmen.“ Dann wurde das Parliament vertagt. Ehe es wieder zusammentrat, wurde Mr. Trevanion zum Earl von Ulverstone, ein Titel, der früher in der Familie gewesen war, ernannt, und verließ, außer Stande, den Beschwerden seines Amtes länger zu widerstehen, das Ministerium. Für einen gewöhnlichen Menschen würde die Erhebung in den Grafenstand, mit Uebergehung der geringeren Rangstufen der Peerage, ein nicht geringer Schluß einer politischen Laufb hn gewesen sein; aber ich fühlte, welche tiefe Verzweiflung, gegen die Verhältnisse für das Nützliche kämpfen zu können — welche Verwickelungen mit seinen Kollegen, die er weder mit gutem Gewissen unterstützen, noch auch mit seinen altmodischen Ansichten von Parteiehrenhaftigkeit und Etikette energisch bekämpfen konnte — ihn dazu getrieben hatten, die stürmische Bühne, auf der er seine Existenz verlebt hatte, zu verlassen. Das Oberhaus war für diesen lebenskräftigen Kopf gerade dasselbe wie in alten Zeiten das Kloster für einen Krieger. Die Nummer des

Digitized by Google

Staatsanzeigers, welche die Erhebung zu dem Earlthum von Ulverstone berichtete, war zugleich die Anzeige, daß Albert Trevanion nicht mehr für die Welt der Staatsmänner vorhanden sei. Und von diesem Tage an verschwand in der That seine Laufbahn vor Aller Blicken. Trevanion starb — aber der Earl von Ulverstone gab kein Lebenszeichen von sich.

Ich hatte bisher während meiner Verbannung nur zweimal an Lady Ellinor geschrieben — einmal bei der Heirath Fanny's mit Lord Castleton, die etwa sechs Monate nach meiner Abreise stattfand, und dann wieder, als ich ihrem Gatten für einige seltene Pferde, Schaafe und Rinder Dankte, die er mir und Bolding als Geschenke gesendet hatte. Ich schrieb nach Trevanion's Standeserhöhung wieder, und erhielt umgehend eine Antwort, die alle meine Eindrücke bestätigte, — denn sie war voll Bitterkeit und Galle, Anklagen gegen die Welt und Befürchtungen für das Wohl des Landes. Richelieu selbst hätte keine düstereren Ansichten hegen können, als vor dem „Tage der Dupirten" seine Levers verlassen waren und seine Macht vernichtet zu sein schien. Nur ein einziger Strahl des Trostes schien in Lady Ulverstone's Brust zu fallen, und sich von dort aus über die Zukunft der Welt zu verbreiten — Lord Castleton hatte einen zweiten Sohn erhalten, auf den das Earlthum von Ulverstone und die Güter der Gräfin übergehen würden! Es hatte noch nie ein so vielversprechendes Kind gegeben! Selbst Virgil hatte,

Digitized by Google

als er die ſizilianiſchen Muſen anrief, um die Geburt des Sohnes Pollio's zu verherrlichen, keinen großartigeren Lobgeſang angeſtimmt. — Glücklicher Traum, den der Himmel Großältern ſendet! Wiedertaufe der Hoffnung in dem Taufbecken, deſſen Tropfen den Enkel benetzen!

Die Zeit fliegt; meine Umſtände verbeſſern ſich fortwährend. Ich will eben mit zufriedener Miene die Bank von Adelaide verlaſſen, werde aber auf der Straße von entfernten Bekannten angehalten, die mir noch nie die Hand gedrückt haben. Sie ſchütteln mir jetzt die Hand und rufen: — „Ich gratulire, Sir. Der brave Burſche, Ihr Namensvetter, iſt natürlich ein naher Verwandter.“

„Was meinen Sie?“

„Haben Sie die Zeitungen noch nicht geſehen? Hier ſind ſie.“

„Tapferkeit des Fähndrich de Carton — auf dem Schlachtfelde zum Lieutenant befördert.“ —

Ich wiſche mir die Augen und rufe: „Gott ſei Dank, es iſt mein Vetter!“

Dann geht das Händeſchütteln von Neuem los, neue Gruppen ſammeln ſich um mich. Ich fühle mich um einen Kopf größer! Wir brummenden Engländer liegen ewig im Streit mit einander — die Welt iſt nicht weit genug für uns; und doch, wie fühlen wir, wenn in fernen Landen eine kühne That von einem Landsmanne verrichtet wird, daß wir Brüder ſind! Wie warm ſchlagen unſere Herzen für einander! Welchen Brief ich nach

Digitized by Google

Hauſe ſchrieb! und wie freudig ich wieder in den Buſch hinausging!

Der Irrwiſch hat es ſelbſt zu einer Viehſtation gebracht. Ich gehe fünfzig Meilen um, damit ich ihm die Neuigkeit erzählen und die Zeitung geben kann; denn er weiß jetzt, daß ſein alter Herr, Vivian, ein cumberländiſches Kind, — ein Caxton iſt. Der arme Irrwiſch! An jenem Abende ſchmeckte der Thee ungewöhnlich ſtark nach Whiskeypunſch! Vater Mathew, vergieb uns! — aber wenn Du ein Cumberländer Kind geweſen wäreſt und den Irrwiſch hätteſt brüllen hören: „Blaue Mützen auf der Gränze,“ ſo glaube ich, daß auch Dein Thee nicht aus dem Theekäſtchen gekommen ſein würde!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

In unserem Haushalte ist eine große Veränderung eingetreten. Guy's Vater ist gestorben — seine letzten Jahre waren durch die Berichte von dem Fleiße und Wohlergehen seines Sohnes, und die rührenden Beweise, welche Guy davon geliefert, erheitert worden. Er hatte nämlich darauf bestanden, seinem Vater die alten Universitätsschulden und den Vorschuß von 1500 Pfd. wieder zu bezahlen, und damit die Aussteuer seiner Schwester zu vermehren. Jetzt, nach dem Tode des alten Herrn, hat sich die Schwester entschlossen, herüberzukommen, um bei ihrem lieben Bruder zu leben. Es ist noch ein Flügel an die Hütte gebaut worden. Man hegt ehrgeizige Pläne zur Erbauung eines neuen steinernen Hauses, das im nächsten Jahre angefangen werden soll, und Guy hat sich von Adelaide nicht nur eine Schwester, sondern zu meinem höchsten Erstaunen auch eine Frau in Gestalt einer schö-

Digitized by Google

nen Freundin, welche die Schwester begleitet hatte, mitgebracht. Die junge Dame hatte ganz recht gethan, nach Australien zu kommen, wenn sie einen Mann haben wollte. Sie war sehr hübsch, und alle jungen Stutzer von Adelaide drängten sich augenblicklich um sie. Guy war am ersten Tage verliebt — am zweiten auf dreißig Nebenbuhler ergrimmt —, am dritten in Verzweiflung — stellte seinen Antrag am vierten — und war vor dem fünfzehnten ein verheiratheter Mann, der mit einem Schatze zurückeilte, dessen ihn zu berauben, wie er glaubte, sich die ganze Welt verschworen hatte. Seine Schwester war eben so hübsch wie ihre Freundin, und hatte ebenfalls von dem Augenblicke ihrer Landung an eine Menge von Anträgen gehabt — aber sie war romantisch und wählerisch, und ich denke mir, daß Guy ihr wohl gesagt haben wird, „ich sei wie für sie geschaffen."

So reizend sie indeß auch ist — mit schönen blauen Augen und dem offenen Lächeln ihres Bruders — so bin ich doch nicht bezaubert. Ich glaube, sie hat alle Aussicht auf mein Herz dadurch verloren, daß sie einmal in seidenen Schuhen über den Hof gegangen ist. Wenn ich im Busche bleiben sollte, so müßte ich zur Gefährtin eine Frau haben, die gut reiten, über einen Graben setzen und mit mir gehen könnte, wenn ich, das Gewehr in der Hand, ausginge, um Känguruh's zu schießen. Aber ich darf in dem Verzeichnisse der Forderungen eines Buschbewohners nicht fortfahren. Diese Veränderung belebt jedoch

Digitized by Google

aus verschiedenen Gründen meinen Wunsch nach der Heimkehr. Es sind jetzt zehn Jahre vorüber, und ich habe bereits ein weit größeres Vermögen erworben, als ich je erwartet. Zu Guy's ehrlichem Kummer brachte ich daher unsere Geschäfte zu Ende und löst'te unsere Association auf, denn er hat sich entschlossen, sein Leben in der Kolonie zu beschließen — und bei seinem hübschen Weibchen, das ihn sehr lieb gewonnen hat, wundere ich mich auch gar nicht darüber. Guy übernimmt meinen Antheil von der Station und dem Vieh, und nachdem alle unsere Rechnungen abgeschlossen sind, nehme ich vom Busche Abschied. Trotz aller der Gründe, die mein Herz nach der Heimath zogen, sagte ich doch nicht ohne Theilnahme an der Betrübniß meiner alten Gefährten Denjenigen, welche ich vielleicht diesseits des Grabes nie wieder sehen werde, Abschied. Der Geringste von meinen Untergebenen war mir zum Freunde geworden, und als jene harten Hände die meine faßten und aus mancher Brust, die einst im grimmigen Kampfe mit der Welt gelegen hatte, die milden Segenswünsche für den nach der Heimath Gehenden kamen — und zärtliche Gedanken an das alte England, das doch für sie nur eine rauhe Stiefmutter gewesen war — hatte ich ein erstickendes Gefühl, welches wohl schwerlich den Freundschaften von Mayfair und St. James bekannt ist. Ich mußte mich mit wenigen abgebrochenen Worten aus dem Staube machen, da ich doch mit einer langen Rede zu scheiden gedacht hatte. Vielleicht

Digitized by Google

gefielen die abgebrochenen Wöre meinen Zuhörern beſſer. Ich ſpornte meinen Gaul, bis ich eine kleine Anhöhe erreicht hatte, und blickte dann zurück. Da ſtanden die armen, treuen Burſchen in einem Kreiſe beiſammen, mit abgenommenen Hüten und mit den Händen gegen die Sonne beſchatteten Augen, und ſchauten mir nach. Und Guy hatte ſich auf die Erde geworfen, und ich hörte deutlich ſein lautes Schluchzen. Seine Frau lehnte ſich über ihn und ſuchte ihn zu beruhigen: vergieb ihm, ſchöne Gehilfin — morgen wirſt Du ſein Alles in der Welt ſein! Und die blauäugige Schweſter, wo war ſie? Hatte ſie keine Thräne für den rauhen Freund, der über die Seidenſchuhe lachte, ſie die Zügel halten und nicht fürchten lehrte, daß der alte Pony mit ihr durchginge? — Was that es? — wenn die Thränen vergoſſen wurden, ſo waren es verborgene. Sie brachten keine Schande, ſchöne Ellen — ſeitdem haſt Du glückliche Thränen über Deinen Erſtgeborenen geweint — und dieſe haben längſt ſchon alle Bitterkeit aus den unſchuldigen Erinnerungen an die erſte Mädchenneigung verwiſcht.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

(Aus Adelaide datirt.)

Man denke sich meine Verwunderung — Onkel Jack ist so eben bei mir gewesen, — doch hier stehe unser Zwiegespräch.

Onkel Jack: — Du gehst also wirklich nach dem rauhen, rußigen, alten England zurück, gerade wo Du auf dem besten Wege zu einer Million bist? Einer Million, Sir, wenigstens! Alle sagen, daß es in der Kolonie keinen jungen Mann gibt, der schneller in die Höhe käme, wie Du. Ich glaube selbst, daß Dich Bullion zum Compagnon annehmen würde. Weshalb bist Du in solcher Eile?

Pisistratus: — Weil ich meinen Vater wiedersehen will, und meine Mutter, und Onkel Roland, und — (war eben im Begriff, noch eine Person zu nennen, hält aber inne.) Sie sehen, lieber Onkel, daß ich nur in der

Digitized by Google

Absicht herüber gekommen bin, die Verluste meines Vaters bei der unglücklichen Spekulation mit dem „Capitalist“ wieder zu ersetzen.

Onkel Jack (hustet und ruft): — Der Spitzbube, Peck!

Pisistratus: — Und um ein paar Tausende in den Grundstücken des armen Roland anzulegen. Der Zweck ist erreicht; warum sollte ich länger bleiben?

Onkel Jack: — Ein paar lumpige Tausende, wenn Du Dich in längstens zwanzig Jahren im Golde wälzen könntest!

Pisistratus: — Man lernt im Busch, wie glücklich es sich mit reichlicher Beschäftigung und wenigem Gelde leben läßt. Ich werde diese Lehre auch in England befolgen.

Onkel Jack: — Du hast Dich also fest entschlossen?

Pisistratus: — Und meinen Platz auf dem Schiffe bezahlt.

Onkel Jack: — Dann ist alles Reden umsonst. (Räuspert sich und betrachtet seine Nägel — von der schönsten Haselnußform, kein Fleckchen darauf. — Dann wirft er plötzlich den Kopf in die Höhe.) Der Kapitalist! er hat mir seitdem immer auf dem Gewissen gelegen, Neffe, und ich weiß nicht, wie es kommt; aber seit ich die Sache meiner Nebenmenschen aufgegeben, denke ich, ich mache mir mehr aus meinen Verwandten.

Digitized by Google

Pisistratus (lächelnd, denn er erinnert sich der eingetroffenen Weissagungen seines Vaters über diesen Gegenstand): — Natürlich, lieber Onkel: jedes Kind, das einen Stein in einen Teich geworfen hat, weiß, daß der Kreis verschwindet, wenn er sich zu weit ausdehnt.

Onkel Jack: — Ganz richtig, ich werde mir es ad notam nehmen, es läßt sich auf meine nächste Rede zur Vertheidigung des sogenannten Landmonopols anwenden. Ich danke Dir — Stein — Kreis! (Schreibt eine Notiz in seine Brieftasche.) Aber, um zur Sache zurückzukehren: Ich bin jetzt in guten Umständen — ich habe weder Frau noch Kind, und fühle, daß ich meinen Theil an dem Verluste Deines Vaters beitragen muß: es war ja unsere gemeinschaftliche Spekulation! Und Dein Vater, der gute, liebe Austin, hat noch dazu meine Schulden bezahlt. Und wie erheiternd der Punsch an jenem Abend war, wo Deine Mutter den armen Jack ausschelten wollte, Und die 300 Pfund, die mir Austin lieh, als ich ihn verließ. Neffe, das hat mir aufgeholfen — das war die Eichel der Eiche, die ich umgepflanzt habe. Hier sind sie also (fügte Onkel Jack mit heroischer Ueberwindung hinzu, und zog aus der Brieftasche Wechsel auf eine Summe von drei- bis viertausend Pfund.) Da, es ist geschehen — und ich werde jetzt ruhiger schlafen! (Hiermit stand Onkel Jack auf und stürzte aus dem Zimmer.) Soll ich das Geld nehmen? Ich denke ja! — es ist nicht mehr wie billig. Jack muß wirklich reich sein, und kann das Geld recht

Digitized by Google

gut entbehren; und überdies weiß ich, daß es ihm mein Vater wieder zukommen lassen wird, wenn er es brauchen sollte. Und eigentlich hat Jack den Verlust der ganzen am Capitalisten eingebüßten Summe verursacht, u. s. w., und dies ist noch nicht die Hälfte dessen, was mein Vater hat zahlen müssen. Aber ist es nicht schön von Onkel Jack! Nun, mein Vater hatte mit seiner milderen Beurtheilung von Jack's phrenologischer Formation vollkommen Recht, und es ist hart, den Charakter eines Menschen nach dem zu beurtheilen, wie er sich zeigt, wenn er bedürftig und auf den untersten Speichen des Glücksrades ist. Wenn man seine Ideen auf das Geld eines Nächsten pfropfen muß, so sind sie sicher nie so großartig, wie wenn sie aus dem eigenen entspringen.

Onkel Jack (steckt seinen Kopf zur Thür herein): — Und, siehst Du, Du kannst das Geld verdoppeln, wenn Du es nur auf ein paar Jahre in meinen Händen lassen willst — Du ahnst nicht, was ich aus Tibbet's Wohl machen werde! Habe ich's Dir gesagt? — Der Deutsche hatte vollkommen Recht' — man hat mir bereits sieben Mal so viel für das Land geboten, als ich gegeben hatte. Ich suche aber jetzt eine Gesellschaft zusammen zu bringen; nimm wenigstens so viele Aktien als diese erbärmlichen Wechsel betragen. Hundert Prozent! — ich garantire hundert Prozent! (Und Onkel Jack streckte seine famosen weichen Hände mit einer zitternden Bewegung der zehn ausdrucksvollen Finger aus.)

Digitized by Google

Pisistratus: — O, lieber Onkel, wenn Sie es bereuen —

Onkel Jack: — Bereuen, wenn ich Dir persönlich hundert Prozent verbürge!

Pisistratus (steckt die Wechsel sorgfältig in seine Brusttasche): Nun, wenn Sie es nicht bereuen, lieber Onkel, so erlauben Sie mir, Ihnen die Hand zu schütteln und Ihnen zu sagen, daß ich meine Achtung und Bewunderung für die Gewissenhaftigkeit, welche Sie zu diesem Wiedererſatz bewogen hat, nicht durch krämerische Rücksichten auf Darlehen, Zinsen und Kupferbergwerke vermindern lassen will. Und, sehen Sie, da Sie diese Summe an meinen Vater bezahlt haben, so besitze ich auch nicht das Recht, sie ohne seine Zustimmung anzulegen.

Onkel Jack (bewegt): „Achtung, Bewunderung, Gewissenhaftigkeit!“ — Das sind angenehme Worte von Dir, Neffe. (Den Kopf schüttelnd und lächelnd) Du schlauer Schlingel! Du hast ganz Recht; laß Dir die Wechsel sofort auszahlen. Und hörst Du, Sir, geh mir aus dem Wege, willst Du? — und laß Dir von mir keinen Heller ablocken! (Onkel Jack schlägt die Thür zu und stürzt hinaus. Pisistratus zieht vorsichtig die Wechsel aus seiner Tasche, da er halb und halb vermuthet, daß sie sich wie

Digitized by Google

Zaubergeld, schon in dürres Laub verwandelt haben müssen; überzeugt sich allmählig, daß die Wechsel ächte Wechsel sind, und gibt seine Freude und Verwunderung durch lebhafte Geberden zu erkennen.)

Verwandlung.

Digitized by Google

Achtzehntes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Leb wohl, Du schönes Land, Du Kanaan der Verbannten und Ararat so mancher von den Wogen zerschlagener Arche! Schöne Wiege eines Geschlechtes, für welches das unbegrenzte Erbtheil einer Zukunft, die kein Weiser vermuthen, kein Prophet weissagen kann, noch fern im goldenen Versprechenslichte der Zeit liegt — vielleicht dazu bestimmt, aus den Sünden und Kümmernissen einer, mit ihren eigenen Elementen des Verfalles kämpfenden Civilisation die Jugend der Welt zu erneuern und die große Seele Englis durch die Kreisläufe des endlosen Wechsels hin der Zukunft zu überliefern. Jedes Klima, das die Produkte der Erde am besten zur Reife bringen, oder die verschiedenen Familien des Menschen zu ungleichartigem Charakter und Gemüthe ausbilden kann, „regnet Einflüsse“ von dem Himmel herab, welcher so gütig auf die niederlächelt, welche einst zerlumpt vor dem Winde ein

Digitized by Google

Versteck gesucht, oder die dankloſe Sonne mit finſterem Unmuthe angeblickt hatten. Hier die ſtärkende Luft der kühlen Mutterinſel, dort die milde Wärme des italieniſchen Herbſtes, oder die glühende Hitze der Tropenländer. Und auf den Strahlen jedes Klima's gleitet die Hoffnung hernieder, von ihr läßt ſich dort ſagen, wie ein vernachläſſigter Dichter von dem Lichte ſelbſt in jenen köſtlichen Zeilen ſpricht:

Du gleiteſt wie ein klarer Fluß
Durch Himmel, Luft und See dahin,
Die alle Poren Dir nur öffnen —
. . . . . .
Der Glanz der Welt, der's Aug' entzückt,
Iſt nur Dein buntes Dienerkleid,
Du gibſt ihm ſeinen Farbenſchmelz,
Dein ſchneller Pinſel malt die Landſchaft aus*).

Lebe wohl, Du freundliche Pflegerin und ſüße Nährmutter! ein langes, letztes Lebewohl! Nie würde ich Dich verlaſſen haben, wenn nicht die lautere Stimme der Natur das Kind zu den Eltern riefe, und uns von den Arbeiten, die wir am meiſten lieben, mit dem Läuten der Sabbathglocken der Heimath hinweglockte.

Kein Menſch vermag zu ſagen, wie theuer die Erinnerung an jenes wilde Buſchleben Demjenigen wird, welcher es mit geziemendem Geiſte verſucht hat. Wie oft es ihm in der Alltäglichkeit civiliſirterer Umgebungen

*) Cowley's Ode an das Licht.

Digitized by Google

vor den Augen schwebt! Seine Gefahren und Mühen, sein Gefühl animalischer Gesundheit, seine abenteuerlichen Unterbrechungen, seine Zwischenräume sorgenloser Ruhe, — der wilde Galopp über ein wahres Meer weiter, wellenförmig geschwungener Flächen — der stille Nachtspaziergang durch Wälder, die nie ihr Laub abwerfen, und wo der Mond sich hell, wie Sonnenschein, mit schiefem Strahle durch ihre Blüthenbüschel stiehlt. Mit welcher Anstrengung müssen wir uns wieder mit den trivialen Sorgen und unmuthigen Vergnügungen, dem eintägigen Fieber kalter Impertinenzen, wozu wir zurückkehren, aussöhnen. Wie stark und schwach steht mein Bleistiftzeichen bei der folgenden Stelle des Dichters, welchen ich oben citirt habe:

„Wir befinden uns hier unter den weit ausgedehnten, herrlichen Scenen der Natur, wir befinden uns dort unter den erbärmlichen Auskunftsmitteln der Civilisation. Wir wandeln hier auf dem hellen und offenen Wege der göttlichen Güte, wir tasten dort in dem dunkeln, verwickelten Labyrinthe der menschlichen Bosheit umher*).“

Aber ich ermüde Dich, Leser, die neue Welt verschwindet — jetzt ein Streifen — jetzt ein bloßes Pünktchen, wir wollen uns abwenden und das Gesicht der alten Welt zukehren.

---

*) Cowley, über Stadt und Land (Abhandlung über den Ackerbau).

Digitized by Google

Wie viele von meinen Reisegefährten kehren, in ihren Erwartungen getäuscht, verarmt, ruinirt zurück, und werfen sich von Neuem auf die verdachtlosen, armen Verwandten, die bei ihrer Abreise geglaubt hatten, der unglücklichen Taugenichtse für immer los zu sein. Denn, laß Dich nicht auf die Idee bringen, Leser, daß Jeder, der sich nach Australien wagt, das Glück des Pisistratus habe. Obgleich zwar der arme Arbeiter, und besonders der arme Handwerker von London und den großen Gewerbsstädten — der meist mehr Lern- und Aneignungsfähigkeit, wie sie eine neue Colonie erfordert, besitzt, als der Feldarbeiter — des Erfolges ziemlich gewiß sein kann, so ist doch die Klasse, zu der ich gehöre, diejenige, in welcher Niederlagen zahlreich, und das Gelingen nur ausnahmsweise vorkommt, — ich meine junge Männer mit einer guten Erziehung und den Sitten und Gewohnheiten der höhern Stände — mit geringem Capital und sanguinischen Hoffnungen. Dies ist aber in neunundneunzig Fällen unter hundert nicht die Schuld der Colonie, sondern die der Einwanderer. Es erfordert nicht sowohl großen Verstand, als eine eigenthümliche Verstandesrichtung und eine glückliche Combination von körperlichen Eigenschaften, gelassenem Charakter und scharfem Mutterwitz, um aus einem kleinen Capitalisten einen gedeihlichen Buschbewohner zu machen*). Und

*) Wie wahr sind die folgenden Bemerkungen: „Thätigkeit ist das erste Erforderniß für einen Colonisten (d. h.

wenn Du die Haifische sehen könntest, die um einen frisch in Adelaide oder Sidney angekommenen Mann mit einem oder ein paar tausend Pfund in der Tasche her schwimmen! — Eile, so schnell als Du kannst, aus den Städten, mein junger Auswanderer, sei taub, wenigstens für jetzt gegen alle Spekulanten und Landhändler, befreunde Dich mit einem erfahrenen alten Buschmann, bringe einige Monate auf seiner Station zu, ehe Du Dein Capital daran wagst, nimm eine Laune mit, die Alles erträgt und nach nichts seufzt; geh mit aller Liebe an das, was Du vorhast, rufe nie den Herkules an, wenn Dein Karren

---

für einen, der Ackerbau oder Viehzucht betreiben will). Bei einem jungen Manne kommt es mehr auf die Geistesstimmung an, wie auf seine frühere Beschäftigung. Ich habe Männer von thätigem, energischem, zufriedenem Charakter mit heiterm Lebensmuthe, die in Luxus nnd Ueppigkeit aufgezogen worden waren, bessern Erfolg haben sehen, wie Männer, die als Landwirthe aufgezogen waren, und sich stets nach Brot und Bier und den gewöhnlichen Marktwaaren von Altengland sehnten. ... Das Träumen, wenn man nach seinem Vieh sehen sollte, bringt Einen entsetzlich zurück. ... Es gibt Personen, die, zu träge und verschwenderisch, um in Europa auszukommen, nach Australien in der Idee absegeln, daß dort durch eine Art von Taschenspielerei ein Vermögen zu erwerben sei, — ihr Capital in äußerst kurzer Zeit ausgeben oder einbüßen, und nach England zurückkehren, um auf den Ort, die Leute und Alles, was mit Colonisation in Verbindung steht, zu schimpfen.“ — Sidney's australisches Handbuch — ein wegen seiner Weisheit und Vollständigkeit sehr zu empfehlendes Werk.

Digitized by Google

im Kothe stecken bleibt, und magst Du nun Schafe oder Rindvieh züchten, so wird Dein Erfolg früher oder später gewiß sein.

Was ich aber auch der Natur verdankte, so bin ich auch dem Glücke etwas schuldig. Ich kaufte meine Schafe zu wenig mehr als sieben Shilling das Stück. Als ich fortging, war keines davon weniger als fünfzehn Shilling werth, und die fetten Schafe gar ein Pfund Sterling*). Ich hatte einen ausgezeichneten Schäfer

*) Damit dies nicht etwa als Uebertreibung erscheint, erlaube ich mir eine Stelle aus einem Briefe von Mr. George Blakeston Wilkinson, Verfasser von „Süd-Australien“, an den Verfasser des vorliegenden Werkes beizufügen: „Ich will z. B. einen Mann anführen, der in England Landwirth gewesen war, und vor etwa sieben Jahren mit ungefähr tausend Pfund auswanderte. Bei seiner Ankunft fand er die Preise der Schafe von etwa dreißig Shilling auf fünf bis sechs Shilling per Stück gefallen, und kaufte zu diesem Preise einige gutgezüchtete Heerden. Er war insofern glücklich, als er einen guten ausgedehnten Weidebezirk erhielt, und verwendete seine ganze Zeit auf die Verbesserung seiner Heerden, wozu er auch seine Schäfer durch Belohnungen aufmunterte, so daß sich in etwa vier Jahren die ursprüngliche Zahl seiner Schafe (die ihm siebenhundert Pfund gekostet hatten) auf siebentausend vermehrt hatte, und die Zucht der Wolle ebenfalls so verbessert worden war, daß er ein Pfund per Stück für zweitausend fette Schafe, und für die übrigen fünftausend fünfzehn Shilling per Stück erhielt. Und dies zu einer Zeit, wo der Preis der Schafe allgemein zwischen zehn und sechzehn Shilling

Digitized by Google

und verwendete bei Tag und Nacht meine ganze Sorgfalt auf die Verbesserung der Heerde. Ich hatte auch insofern Glück, als ich nach Australien kam, ehe das fälschlicher Weise das Wakefieldsche genannte System die Einfuhr von Arbeit vermindert und den Preis des Landes erhöht hatte.

Als die Veränderung eintrat, vermehrte sie — wie bei den Meisten, die großen Bodenraum und überflüssiges Capital hatten — den Werth meines Eigenthums bedeutend, wiewohl auf Kosten eines furchtbaren Schlages für die allgemeinen Interessen der Colonie. Ferner war ich auch in meiner Nebenspekulation, einer Rindviehstation und im Züchten von Pferden glücklich, wodurch in fünf auf dieses Zweigetablissement verwandten Jahren die darin angelegte Summe, von dem vortheilhaften Verkauf der Station abgesehen, verdreifacht wurde*). Ich war fer-

schwankte. Dies allein vermehrte sein in Schafen angelegtes Capital von siebenhundert auf fünftausendsiebenhundert Pfund, während der aus der Wolle gezogene Profit seine ganzen Kosten und die Löhnungen seiner Leute deckte."

*) „Der Profit vom Großviehzüchten ist geringer als der des Schafheerden-Besitzers (wenn der Letztere Glück hat). Als Spekulation betrachtet, ist aber das Großviehzüchten weit sicherer und erfordert weniger Sorgfalt, Kenntnisse und Talent. In siebenhundert Stück Großvieh angelegte zweitausend Pfund könnten bei guten Weidebezirken das Capital in fünf Jahren von zweitausend Pfund auf sechstausend Pfund bringen, und überdies den Besitzer in den Stand setzen, seinen Le-

Digitized by Google

ner, wie schon gesagt, auch im Kauf und Verkauf von Ländereien, wie mir es Onkel Jack empfohlen hatte, glücklich. Und endlich ging ich gerade zur rechten Zeit fort, um einer höchst unglücklichen Krisis in den Colonialangelegenheiten zu entgehen, die ich mir die Freiheit nehme, einzig und allein den Unheil stiftenden Schrullen der Theoretiker in England zuzuschreiben, die alle Uhren nach der Greenwicher Zeit stellen möchten, und dabei vergessen, daß es in dem einen Theile der Welt Morgen ist, während sie in dem andern die Abendglocke läuten.

---

bensunterhalt zu bestreiten, Löhne zu zahlen u. s. w.“ — Brief von G. W. Wilkinson.

Zweites Kapitel.

Wieder London! — Wie seltsam, einsam und wild fühle ich mich in den Straßen. Wenn ich diese dürren Gestalten, gebeugten Rücken und blassen Gesichter sehe, schäme ich mich, so viel Gesundheit und Kraft zu besitzen. Ich dränge mich mit der barmherzigen Furchtsamkeit eines gutmüthigen Riesen durch die Menge. Ich fürchte gegen Einen anzustoßen, da ihn die Collision vielleicht umbringen möchte. Ich gehe einem bindfadendürren Commis aus dem Wege, und es ist ein Wunder, daß ich nicht von den Omnibussen übergefahren werde. Ich fühle, als ob ich sie umarmen könnte! Ferner bemerke ich, daß ich etwas Ausländisches, Pilgerhaftes und Gesetzloses an mir habe. Der Stutzer Brummell würde mir sicherlich alle Ansprüche auf das einfache Aeußere eines Gentlemans abgesprochen haben, denn jeder dritte Mensch, der an mir vorübergeht, wendet sich zurück, um mir nachzusehen.

Digitized by Google

Ich ziehe mich in ein Hotel zurück, lasse den Schuhmacher, Hutmacher, Schneider und Friseur kommen. Ich humanisire mich vom Kopf bis auf die Füße; selbst Ulysses ist genöthigt, zu den Künsten der Minerva seine Zuflucht zu nehmen, und um metaphorisch zu sprechen, „sich aufzuwichsen“, ehe sich die treue Penelope herabläßt, ihn anzuerkennen.

Die Künstler versprechen mir alle, sich beeilen zu wollen. Unterdessen drängt es mich, durch Lesen der Times, Post, des Chronicle und Herald mit meinem Mutterlande wieder Bekanntschaft zu machen; es kommt mir Alles recht, nur keine Artikel über Australien, von denen ich mich mit dem ächten geringschätzenden Pah! eines praktischen Mannes abwende.

Jetzt sind keine leitenden Artikel mehr mit Lob und Tadel Trevanion's gefüllt. „Percy's Sporn ist kalt“, Lord Ulverstone figurirt nur in den Hofnachrichten oder den Bewegungen in der vornehmen Welt. Lord Ulverstone bewirthet einen Prinzen von Geblüte, oder speis't seinerseits bei einem Prinzen von Geblüte, oder ist nach London gekommen, oder hat London verlassen. Höchstens — als schwache platonische Reminiscenz aus seinem früheren Leben — spricht Lord Ulverstone im Oberhause ein paar Worte über eine Frage, — Nota bene keine Parteifrage — über die, obgleich sie vielleicht die Interessen einiger weniger Tausende oder Millionen, wie es kommen mag, betrifft, die Menschen sprechen, ohne daß: Hört, hört! ge-

Digitized by Google

rufen wird, und wovon auf der Gallerie nichts zu verstehen ist — oder Lord Ulverstone wird bei einer landwirthschaftlichen Versammlung zum Präsidenten erwählt, oder bedankt sich, wenn bei einem Lord-Mayors-Diner seine Gesundheit getrunken wird. Aber die Tochter geht auf, wie der Vater untergeht, wenn auch über einer ganz andern Welt.

„Erster Ball der Saison in Castleton-House!“ — Lange Beschreibung der Zimmer und Gesellschaft, vor Allem aber der Dame vom Hause. Verse auf das Portrait der Marquise von Castleton in dem „Buche der Schönheit“, von dem Ehrenwerthen Fitzroy Fiddeldum. Sie fangen an:

„Bist Du ein Engel aus — ꝛc.“

Ein Artikel, der mir mehr gefiel, handelte über „Lady Castletons Kleinkinderbewahr-Anstalt in Raby-Park.“ Dann wieder — „Lady Castleton, die neue Patronin der Almacks-Bälle.“ Eine entzücktere Kritik, als sie je einen lebenden Dichter erfreut hat, über Lady Castletons prächtige Diamantschnalle, die so eben von Storr und Mortimer wieder neu gefaßt worden ist; — Westmacotts Büste der Lady Castleton, — Landseers Portrait der Lady Castleton und ihrer Kinder im Kostüm der alten Zeit.

Es gibt keinen Moment in dieser langen Folge der Morning-Post, wo Lady Castleton nicht über die andern Frauen hervorgeschimmert hätte.

Digitized by Google

„— Velut inter ignes
Luna minores.“

Das Blut ſtieg mir in's Geſicht. Hatte meine dunkle, arme Jugend es gewagt, ihre vorwitzigen Augen zu dieſem prächtigen Geſtirn am patriziſchen Himmel zu erheben? Aber was iſt dies? — „Nachrichten aus Indien — geſchickter Rückzug der Seapoys unter Capitain Carton.“ Schon ein Capitain? wie alt iſt die Zeitung? — drei Monate. Der leitende Artikel nennt den Namen mit hohem Lobe. Befindet ſich unter der Freude in meinem Herzen kein Sauerteig des Neides?

Wie dunkel iſt meine Laufbahn geweſen, wie lorbeerlos mein armſeliger Kampf mit dem widrigen Geſchicke? Pfui, Piſiſtratus, ich ſchäme mich Deiner! Hat Dich dieſe verfluchte alte Welt mit ihren fieberiſchen Eiferſüchteleien bereits angeſteckt? — Mach Dich nach Hauſe, und das ſchnell, in die Arme Deiner Mutter, an die Bruſt Deines Vaters — höre Rolands leiſe Segnungen, weil Du zu dem Ruhme dieſes Sohnes beigetragen. Wenn Du Ehrgeiz haben willſt, ſo nimm ihn nicht von dem Londoner Kothe beſchmutzt und bemakelt, auf, laß ihn friſch und kräftig in der ſtillen Luft der Weisheit aufſchießen und von der Liebe in der Heimath wie mit Thau nähren.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Die Sonne ging unter, als ich mich durch den Hof der Ruine ſtahl, meinen Wagen hatte ich unten am Fuße des Berges gelaſſen. Obgleich Diejenigen, welche ich zu ſuchen kam, wußten, daß ich in England ſei, erwarteten ſie mich doch, meinem Briefe zufolge, erſt am folgenden Tage.

Ich hatte einen doppelten Tagemarſch gemacht, um ſie zu überraſchen, und jetzt ſcheute ich mich trotz aller Ungeduld, die mich hierher getrieben, einzutreten — ſcheute mich, die Veränderung zu ſehen, welche mehr als zehn Jahre in den Geſtalten hervorgebracht haben würden, für die in meiner Erinnerung die Zeit ſtill geſtanden hatte.

Und Roland war ſelbſt, als wir ſchieden, vorzeitig gealtert. Mein Vater befand ſich im Meridian des Lebens, jetzt näherte er ſich aber dem Abend; und meine Mutter, die in meiner Erinnerung ſo ſchön daſtand, als

Digitized by Google

ob die Frische ihres Herzens die sanfte Blüthe der Wange bewahrt habe — ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß sie nicht mehr jung sei. Auch Blanche, die ich als Kind verlassen — Blanche, meine stete Correspondentin während jener langen Jahre der Verbannung, die mir in der Quere und überzwerch geschriebenen Briefen alle die kleinen Details mitgetheilt hatte, welche die Beredsamkeit des Briefschreibers bilden, so daß ich in diesen Episteln ihren Geist allmählig in Harmonie mit den Buchstaben hatte aufwachsen sehen, — anfänglich unbestimmt und kindisch, — dann etwas steif in den ersten Versuchen zu einer geläufigen Handschrift, dann in freier Leichtigkeit dahinschießend, und im letzten Jahre vor meiner Abreise so ausgebildet und doch so luftig, so regelmäßig und sich doch aller Anstrengung so unbewußt — obgleich ich, die Wahrheit zu gestehen, in dem Maße, wie sich die Kalligraphie auf diese Art verbesserte, halb ärgerlich und halb erfreut war, zu bemerken, wie sich eine gewisse Zurückhaltung in den Styl einschlich, die Wünsche für meine Rückkehr weniger als von ihr selbst kommend, wie im Auftrage Anderer mitgetheilt wurden — die Worte der alten kindischen Vertraulichkeit wegfielen und das „Liebstes Sistchen“ für die kalte Formel „Lieber Cousin“ aufgegeben wurde.

Diese Briefe, welche zu mir an einen Ort gekommen waren, wo Mädchen und Liebe nur wie Mythen der vergangenen Zeit, Phantasmaga und Eidola dastan-

Digitized by Google

den, die blos den Visionen der Phantasie gewährt wurden, hatten sich allmählig in die geheimen Winkelchen meines Herzens geschlichen und die Einsamkeit und Phantasie hatten viel gethan, um aus den Trümmern eines frühern Romans die feengleichen Kuppeln eines zukünftigen zu erbauen. Meine Mutter hatte es nie unterlassen, in ihren Briefen Blanche's zu erwähnen, — von ihrer Vorsorglichkeit und Thätigkeit, ihrem warmen Herzen und zarten, lieblichen Gemüthe zu sprechen, und bot ihr Bild in gar manchem kleinen häuslichen Gemälde, wohin ich es gern gesetzt haben würde, — nicht beim „Krystallsehen," sondern meine Mutter bei Wohlthätigkeitsbesuchen im Dorfe begleitend, die Jugend unterrichtend und das Alter pflegend, oder sich selbst aus einem alten Missale aus der Bibliothek meines Vaters das Illuminiren lehrend, um meinen Onkel mit einem neuen Stammbaum, mit allen Schilden und Quartirungen vollkommen blasonnirt, überraschen zu können, oder um meinen Vater herflatternd, wenn er beim Studiren saß, und ihn beobachtend, bis er sich etwa nach einem Buche umschaute, für welches aufzustehen er zu träge war.

Blanche hatte einen neuen Katalog gemacht und denselben auswendig gelernt, so daß sie augenblicklich wußte, aus welchem Winkel des Heraklea sie den Geist beschwören sollte.

Bei allen diesen kleinen Zügen hatte meine Mutter mit lobrednerischer Ausführlichkeit verweilt, aber wenig-

stens in den letzten zwei Jahren nie gesagt, ob Blanche häßlich oder hübsch sei. Dies war eine traurige Unterlassungssünde. Ich hatte mich darnach gesehnt, diese einfache Frage zu stellen oder sie auf zarte, diplomatische Weise zu verstehen zu geben, es aber — warum? weiß ich selbst nicht — nie gewagt, denn allerdings würde Blanche den Brief sicher gelesen haben, und was ging es mich an?

Und wenn sie häßlich war, so konnte man sich wohl kaum eine unangenehmere Frage, sowohl für den, welcher sie stellte, als für die sie Beantwortenden denken. Nun hatte Blanche in ihrer Kindheit eines von jenen Gesichtern gehabt, die in der reifern Jugend sehr schön werden können, aber doch auch die Vermuthung rechtfertigen, daß sie greifartig, hexenmäßig und scharf gezeichnet werden dürften. Ja, Blanche, es ist vollkommen wahr! Wenn die großen, ernsten, schwarzen Augen ein glühendes Licht statt eines milden annahmen, wenn die Nase, welche damals noch unentschieden zu sein schien, ob sie gerade oder adlerhaft werden wollte, sich in der letzteren Art gekrümmt und den martialischen, römischen und gebieterischen Charakter der Proboscis Rolands angenommen hätte — wenn das Gesicht, welches in der Kindheit zu schmal war, die Röthe der Jugend auf zwei herausspringende Spitzen in der Nähe der Schläfe verwiesen, — und die cumberländische Luft begünstigt das Wachsthum der Backenknochen ungeheuer! — wenn alles Dies

eintreten sollte, und es war recht leicht möglich, dann, o Blanche, wünschte ich, Du hättest nie diese Briefe geschrieben und ich hätte etwas Klügeres thun können, als mein Herz so hartnäckig gegen die blauen Augen und seidenen Schuhe der hübschen Ellen Bolding zu stählen.

Lege jetzt alle diese Zweifel und Befürchtungen zusammen, freundlicher Leser, und wundere Dich nicht, weshalb ich mich so vorsichtig durch den Hof der Ruine stahl, nach der andern Seite des Thurmes schlich, verlangend nach der untergehenden Sonne — auf die hohen Fenster der Halle — (leider waren sie zu hoch, um hinein zu schauen) blickte und mich doch vor dem Eintreten scheute — so zu sagen mit meinem Herzen kämpfte.

Schritte! — man lernt im Buschlande so scharf hören! — Schritte, wenn auch so leicht, wie sie nur je den Thau von den Glockenblumen gestreift haben! — Ich schlich mich in den Schatten des hohen, mit Epheu bewachsenen Pfeilers.

Aus dem kleinen Thürchen in einer Ecke der Ruinen kommt eine Gestalt — eine Frauengestalt. Ist es meine Mutter? — Dazu ist sie zu groß und der Schritt zu elastisch. Sie schreitet um das Gebäude. Sie blickt sich um, und eine süße Stimme — eine fremde und doch bekannte Stimme — ruft liebevoll, aber verweisend einem dahinten Gebliebenen zu.

Armer Juba, er schleppt seine langen Ohren auf dem Boden, er ist offenbar in seinem Geiste gestört; jetzt

Digitized by Google

ſteht er ſtill und ſchnüffelt mit der Naſe in der Luft umher. Armer Juba! als ich Dich verließ, warſt Du ſo ſchlank und behend —

„Dein zarter Feenleib
Hat rundere Geſtalt jetzt angenommen.“

Die Jahre haben Dich nüchterner und unbehilflich und Primmiesartig gemacht. Man hat Dich zu gut gepflegt, Du ſinnlicher Mauritanier. In dem myſtiſchen Verſtändniſſe, welches wir Inſtinkt nennen, verfolgſt Du jedoch Etwas, das die Jahre Dir nicht aus dem Gedächtniſſe haben bringen können. Du biſt taub gegen die Stimme Deiner Herrin, mit wie zärtlichen Verweiſen ſie Dich auch überhäufen mag. Das iſt recht, komm nahe — näher — Couſine Blanche, — laß Dich ordentlich anblicken. Die Peſt über den Hund! er flieht vor ihr, er hat die Spur gefunden, er läuft auf den Strebepfeiler zu! Jetzt — er iſt gefangen! er winſelt mit ungalanter Unzufriedenheit. Soll ich das Geſicht nicht ſehen! es iſt in Juba's ſchwarzen Locken begraben. Auch Küſſe! — gottloſe Blanche! an ein dummes Thier das zu verſchwenden, worüber, wie ich von Herzen hoffe, gar mancher gute Chriſt ungemein froh ſein würde! Juba kämpft umſonſt mit ſeinem Schickſale und wird hinweggetragen. Ich glaube nicht, daß dieſe Augen das glühende Licht beſitzen können, und Rolands Adlernaſe kann ſich nie mit der Stimme verbinden, welche das Girren der Taube beſitzt.

Digitized by Google

Ich verlasse meinen Versteck und stehle mich der Stimme und ihrer Besitzerin nach — wohin mag sie gehen? — nicht weit. Sie springt den Hügel hinauf, wo einst die Herren des Schlosses zu Recht sprachen — den Hügel, welcher eine weite Aussicht über das Land gewährt, und von dem aus man den letzten Blick der untergehenden Sonne erhält. Wie anmuthig still ist diese Haltung! in welchen zarten Schwingungen vereinigt sich die Gestalt mit dem Faltenwurfe des Kleides! mit welcher weichen Deutlichkeit steht das schlanke Bild vor der purpurnen Färbung des Himmels! Dann ertönt wieder die süße Stimme munter und jubelnd wie die eines Vogels — bald in Liederbruchstücken, bald in scherzhaften Anreden an den unverständigen vierfüßigen Freund. Sie erzählt ihm Etwas, das die schwarzen Ohren spitzen muß, denn ich konnte eben die Worte auffangen: „Er kommt“ und „heim.“

Ich kann die Sonne von meinem Versteck aus nicht untergehen sehen, aber ich fühle in der frischern Luft der Dämmerung, in dem tiefern Schweigen des Abends, daß die leuchtende Kugel vom Himmel verschwunden ist. Sieh! Hesperus tritt hervor und auf sein Zeichen kommen die himmlischen Heerschaaren.

„Ch'eron con lui, quando l'amor divino
Mosse da primà quelle cose belle!“

und die süße Stimme schweigt.

Dann steigt die Beobachterin langsam auf der an-

Digitized by Google

dern Seite vom Hügel herab — die Gestalt verschwindet aus meinen Augen. Welcher Zauber ist aus dem Zwielicht verschwunden? — „Schaue wieder, wo der Schritt leise durch die Ruinen und den öden Hof hingleitet — o, tiefes, treues Herz, errathe ich die Erinnerung, welche Dich führt? — Ich schreite durch das Pförtchen, durch die Schlucht hinab, an den Lorbeerbüschen vorüber und erblicke jetzt das Gesicht, welches zu den Sternen hinaufschaut, — das Gesicht, das sich im Kummer des Scheidens vor langen, langen Jahren an meine Brust geschmiegt hatte — auf dem Grabe, wo wir — ich, der Jüngling, Du, das Kind — gesessen hatten, dort, o Blanche! bietet sich meinem Blicke Dein schönes Gesicht — schöner als der holdeste Traum, der mein Exil erheitert hatte!

„Blanche, meine Cousine — von Neuem — Seele bei Seele — unter den Todten! — Blick auf, Blanche, ich bin es!“

Viertes Kapitel.

„Geh' zuerſt hinein und bereite ſie vor, liebe Blanche, ich will an der Thür warten. Laß ſie nur angelehnt, damit ich ſie ſehen kann.“

Roland lehnt an der Wand — über dem grauen Haupte des alten Soldaten hängt eine alte Rüſtung. Ich werfe nur einen Blick auf die dunkle Wange und hohe Stirn — dort iſt keine Verſchlimmerung eingetreten — kein neues Zeichen von Verfall zu erblicken. Roland ſcheint, wenn eine Veränderung ſtattgefunden haben ſollte, ſogar jünger geworden zu ſein. Ruhig iſt die Stirn, — keine Scham verdüſtert jetzt dieſelbe, und die Lippen, einſt ſo zuſammengepreßt, lächeln in ſtiller Gelaſſenheit. Jetzt iſt kein Kampf mit dem Schmerze und der Klage mehr bei Dir zu ſehen, Roland. Ein einziger Blick zeigt mir dies Alles.

„Papae!“ ſagt mein Vater, und ich höre den Fall

eines Buches; „ich kann keine Zeile lesen, — er kommt morgen — morgen. Wenn wir auch so alt würden, wie Methusalem, Kitty, so könnten wir die Philosophie doch nie mit dem Menschen vereinigen, das heißt, wenn der arme Mensch mit einem guten, liebevollen Sohne geplagt ist“ —

Und mein Vater steht auf und geht hin und her.

Noch eine Minute, Vater — noch eine Minute — und ich liege an Deiner Brust. Die Zeit hat auch Dich mild behandelt, wie sie es bei Denjenigen thut, welche ihre Sichel nie durch die wilden Leidenschaften und Sorgen der Welt schärfen lassen. Die breite Stirn sieht breiter aus, denn die Locken sind dünner und weniger zahlreich geworden, aber dessenungeachtet noch keine Furche.

Woher kommt dieser kurze Seufzer?

„Welche Zeit ist es denn eigentlich, Blanche? — Hast Du nach der Thurmglocke gesehen? — Geh' und sieh' noch ein Mal hin.“

„Kitty,“ sagte mein Vater, „Du hast nicht nur drei Mal in den letzten zehn Minuten gefragt, wie spät es sei, sondern auch meine Uhr und Rolands großen Chronometer und die Schwarzwälder Uhr aus der Küche vor Dir, und Alle stimmen in ihrer Erzählung überein — heute ist nicht morgen!“

„Sie haben alle Unrecht, das weiß ich,“ sagte meine Mutter mit sanfter Festigkeit, „und seit Er fort ist, sind sie nie recht gegangen.“

Digitized by Google

Jetzt kommt ein Brief heraus, denn ich höre das Knittern — und dann gleitet ein Schritt dem Lichte zu, und das liebe, sanfte, weibliche Gesicht — noch immer schön, stets schön für mich — schön, wie als es sich in meiner ersten Kinderkrankheit über mein Bett beugte, oder als wir einander am sonnigen Mittag auf dem Rasenplatze mit Blumen warfen! Und jetzt flüstert ihr Blanche Etwas zu — und jetzt kommt das aufflackernde Erröthen, das Zusammenschrecken — der Schrei:

„Es ist wahr! es ist wahr!“

Deine Arme, Mutter. Dicht, dicht um meinen Hals, wie in alter Zeit. Vater! Roland auch! O Freude! Freude! Freude! wieder in der Heimath — in der Heimath bis zum Tode!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel

Aus einem Traume vom Buschlande von heulenden Dingos*) und dem Kriegsgeschrei der wilden Indianer erwache ich und sehe die Sonne durch den Jasmin hereinscheinen, welchen Blanche selbst um das Fenster gezogen hat. Alte nett um die Wände her arrangirte Schulbücher, Angelruthen, Cricketpritschen, Fleurets und die altmodische Flinte — und meine Mutter sitzt auf dem Bettrande und Juba winselt und scharrt, um heraufgehoben zu werden. Hatte ich Deine gemurmelten Segenswünsche, liebe Mutter, für das Kriegsgeschrei der Wilden, und Juba's leises Winseln für das Heulen der Dingos gehalten?

Welche Tage ruhigen, ausgesuchten Entzückens!

*) Der Name, welchen die australischen Eingeborenen den wilden Hunden beilegen.

Digitized by Google

Der Austausch des Herzens mit dem Herzen, welche Spaziergänge mit Roland und Erzählungen von ihm, der einst unsere Scham war, jetzt unser Stolz ist, und die Schlauheit, mit welcher der alte Mann diese Spaziergänge nach dem Dorfe zu lenkt, damit seine begünstigten Schwatzgevattern stehen bleiben und fragen sollten: — „Was hört man Neues von dem braven jungen Herrn?“

Ich bemühe mich, meinen Onkel in meine Pläne zur Ausbesserung der Ruinen, zur Urbarmachung jener weithingedehnten Sümpfe und Moorländereien zu verwickeln: warum wendet er sich ab und blickt verlegen zu Boden? — O, ich errathe es! — sein ächter Erbe ist ihm jetzt wieder gegeben. Er kann nicht darein willigen, daß ich das schnöde Metall, was mir, wenn das große Buch einmal herausgegeben sein wird, nichts mehr nützt, in dem Hause und den Ländereien, welche auf seinen Sohn übergehen werden, anlege. Er würde mir nicht einmal gestatten, selbst das Vermögen seines Sohnes, von dem ich noch jetzt den größten Theil verwalte, auf diese Weise zu verwenden. Allerdings kann mein Cousin in seiner Laufbahn sein Geld stets bereit zur baaren Auszahlung brauchen, aber ich, der keine Carrière zu machen hat — pah! diese Skrupel werden mich der Hälfte des Vergnügens berauben, welches mir meine jahrelangen Mühen erkaufen sollten. Ich muß es auf die eine oder andere Weise einrichten.

Wie, wenn er mir das Haus und das Moorland

Digitized by Google

auf eine lange Zeit hinaus zur Verbesserung verpachtete? — Was das Uebrige betrifft, so ist ein hübsches kleines Gut in der Nähe zu verkaufen, auf welches ich mich zurückziehen kann, wenn mein Cousin, als Erbe der Familie, vielleicht mit einer Frau kommt, um im Thurme seine Wohnung aufzuschlagen. Ich muß mir alles Dies überlegen und es mit Volt besprechen, wenn mein Geist von seinem Glücke Muße genug erlangt hat, um sich zu solchen Dingen wenden zu können, und unterdessen falle ich auf mein altes Sprichwort zurück: „Was man will, das kann man auch!“

Welches Lächeln und welche Thränen, welches Lachen und sorgloses Geplauder mit meiner Mutter und von hinten her kommende Fragen, um zu erfahren, ob ich nie mein Herz im Busche verloren habe, und ausweichende Antworten von mir, um sie dafür zu bestrafen, daß sie mir nicht verrathen hatte, daß Blanche so hübsch war. —

„Ich dachte mir, daß Blanche das Bild ihres Vaters geworden wäre, der allerdings einen hübschen, martialischen Kopf hat, welcher sich jedoch nicht eben vortheilhaft im Unterrocke ausnehmen würde! — Wie konntest Du in Bezug auf ein so anziehendes Thema schweigen?“

„Blanche hat mich gezwungen, es zu versprechen.“

„Ich möchte doch wissen, warum?“ — Hierauf versank ich in verschiedenartige Gedanken.

Digitized by Google

Welche ruhigen, köstlichen Stunden vergehen mit meinem Vater in seinem Studirzimmer oder an dem Teiche, wo er noch immer die Karpfen füttert, welche zu cyprinidischen Leviathans geworden sind. Die Ente ist leider aus diesem Leben geschieden — das einzige Opfer, welches der Regent des Grabes mit sich fortgenommen hat. Ich traure also, resignire mich aber, denn der große Tribut, welcher der Natur gezahlt werden muß, ist höchst gelind ausgefallen.

Leider muß ich gestehen, daß das große Buch nur sehr geringe Fortschritte gemacht hat und noch keineswegs zur Veröffentlichung geeignet ist, denn wir haben beschlossen, daß es nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, in einzelnen Bänden, sondern totus, teres, atque rotundus herauskommen soll. Die Sache hat sich über ihren ursprünglichen Umfang ausgedehnt, nicht weniger als fünf Bände — und diese von der umfassendsten Art — werden die „Geschichte der menschlichen Irrthümer“ enthalten. Wir befinden uns jedoch schon tief im vierten und man darf die Minerva nicht drängen.

Mein Vater ist von Onkel Jacks edlem Benehmen, wie er es nennt, wahrhaft entzückt, aber er schilt mich aus, weil ich das Geld genommen, und weiß nicht, ob es sich schicken wird, dasselbe zurückzugeben. In dergleichen Sachen ist mein Vater eben so Don Quixottisch wie Roland. Ich sehe mich genöthigt, meine Mutter als Schiedsrichterin zwischen uns herbeizuziehen, und sie

Digitized by Google

entſcheidet die Sache ſofort durch eine Berufung auf das Gefühl.

„O, Auſtin, demüthige mich nicht, wenn Du auch zu ſtolz biſt, von meinem Bruder Das, was Dir zukommt, anzunehmen.“

„Velit, nolit, quod amica!“ antwortete mein Vater, ſeine Brille abnehmend und dieſelbe reibend; „was bedeutet, Kitty, daß, wenn ein Mann verheirathet iſt, er keinen eignen Willen mehr hat. Man ſollte kaum glauben, daß man auf dieſer Welt nicht einmal der einfachſten mathematiſchen Definition ſicher ſein kann. Du ſiehſt, Piſiſtratus, daß die Winkel eines ſo entſchieden ungleichſeitigen Triangels, wie der Deines Onkels Jack, am Ende doch noch denen eines rechtwinkeligen gleich ſind*).“

Mein langer Mangel an Büchern hat meine ganze Neigung für dieſelben erneuert; wie viel habe ich noch zu lernen! Welch einen umfaſſenden Studienplan arbeite

*) Da ich Onkel Jacks nicht wieder erwähnen werde, wird der Leſer entſchuldigen, wenn ich ihm in einer Anmerkung mittheile, daß er in Auſtralien noch erſtaunlich an Reichthum zunimmt, obgleich Tibbets Wohl aus Mangel an Arbeitern ſtill ſteht. Trotz einiger weniger Glücks- und Unglücksfälle habe ich bis zu dem jetzigen Jahre (1849), wo ich mit Zittern denke, welchen Eindruck die Entdeckung der Goldlager in Californien auf ſeine lebhafte Einbildungskraft haben mag, noch keine Furcht vor ſeinem endlichen Erfolge gehabt. Wenn Du dieſer Fallgrube entgehſt, Onkel Jack, dann res age tutus oris — dann biſt Du auf Lebenslang geſichert!

Digitized by Google

ich mit meinem Vater aus; ich sehe genug, um die Mußestunden eines ganzen Lebens in Anspruch zu nehmen, vor mir. Ich weiß aber nicht, wie es kommt, daß das Griechische und das Lateinische zum Stillstand gekommen sind und mich Nichts mehr erfreut, wie das Italienische. Blanche und ich lesen jetzt den Metastasio zur großen Entrüstung meines Vaters, der ihn „Plunder“ nennt und den Dante an seine Stelle setzen möchte. Ich habe gegenwärtig Nichts mit den Seelen gemein,

„Che son contenti
Nel fuoco;“

ich gehöre bereits zu den beate gente. Trotz des Metastasio bin ich und Blanche doch nicht so vertraut mit einander, wie es Cousins geziemt. Wenn wir zufällig allein sind, so werde ich schweigsam wie ein Türke — förmlich wie Sir Charles Grandison — ich habe mich neulich sogar dabei ertappt, wie ich sie „Miß Blanche“ nannte.

Ich darf nicht vergessen, ehrlicher Squills — weder Deine Freude über meine Gesundheit und meinen Wohlstand, noch Deine Ausrufe des Stolzes, mit der einen Hand an meinem Pulse, während die andere meinen Oberarmmuskel drückt.

„Das kommt Alles von meinem Eisencitrat, es giebt nichts Besseres für Kinder, es ist von der größten Wirkung auf die Gehirnentwickelung der Hoffnung und der Kampffertigkeit.“

Digitized by Google

„Auch darf ich die arme Mrs. Primmies nicht ganz übergehen, die mich noch immer den jungen Monsieur Sistchen nennt, und der das Herz brechen möchte, weil ich die neuen Flanelljacken, die sie mit so vieler Freude gemacht hat, nicht tragen will. —

„Junge Menschen, die im Wachsthum begriffen sind, kriegen gar zu leicht die galoppirende Schwindsucht. Ich habe Einen gekannt, als ich in Torquay lebte, und der gerade wie Monsieur Sistchen war und der verging und auslöschte wie ein Licht, nur weil er keine Flanelljacken tragen wollte.“

Darauf macht meine Mutter ein ernsthaftes Gesicht und sagt:

„Man kann nicht zu vorsichtig sein!“

Plötzlich geräth die ganze Nachbarschaft in Bewegung. —

Trevanion — ich bitte um Verzeihung, Lord Ulverstone — will sich ganz in Compton niederlassen. Funfzig Menschen sind täglich damit beschäftigt, so eilig, als es sich thun läßt, die Anlagen in Ordnung zu bringen. Proviant- und Fracht- und Möbelwagen haben alle Bedürfnisse ausgeladen, die ein großer Mann hat, wenn er irgendwo essen, trinken und schlafen will: — Bücher, Weine, Gemälde, Hausrath. Ich erkenne daran meinen alten Gönner wieder. Was er thut, das greift er im Ernste an. Ich treffe meinen Freund, seinen Verwalter, der mir sagt, daß Lord Ulverstone seinen Lieblings-

Digitized by Google

Landsitz bei London Unterbrechungen zu sehr ausgesetzt findet, und übrigens, da er dort alle Verbesserungen angebracht hat, die Reichthum und Energie bewirken können, weniger landwirthschaftliche Beschäftigung, der er immer geneigter geworden ist, mehr findet, als auf dem umfangreichen, fürstlichen Gute, welchem bisher das Auge des Herrn gefehlt hat.

„Ich weiß," sagte der Verwalter, „daß er, was die Theorie betrifft, ein tüchtiger Landwirth ist, aber ich glaube nicht, daß wir im Norden große Lords brauchen, um uns zu belehren, wie wir hinter dem Pfluge hergehen sollen." Der Verwalter fühlt seine Würde verletzt, aber er ist ein ehrlicher Bursche und freut sich wirklich, daß die Familie sich auf dem alten Gute niederlassen will. —

Sie sind angekommen und mit ihnen die Castleton's und ein ganzes posse comitatus von Gästen. Die Grafschaftszeitung ist mit vornehmen Namen angefüllt.

„Was in aller Welt meint Lord Ulverstone damit, daß er sagt, er wolle lästigen Besuchern aus dem Wege gehen?"

„Mein lieber Pisistratus," antwortete mein Vater auf diesen Ausruf, „es sind nicht die Besucher, welche kommen, sondern diejenigen, welche wegbleiben, die die Ruhe eines Exministers am Meisten stören. Er sieht in dem ganzen Zuge nur die Bilder des Brutus und

Cassius, — die nicht dabei sind! Und verlaß Dich darauf, eine Zurückgezogenheit, so nahe bei London, hat nicht Lärm genug gemacht. Siehst Du, ein aus dem öffentlichen Leben tretender Staatsmann gleicht jenem schönen Karpfen dort. Je weiter er aus dem Wasser springt, desto größern Spektakel macht er beim Zurückfallen in die Wasserpflanzen! Aber," fuhr Mr. Caxton mit reuigem Tone fort, „dieses Scherzen geziemt uns nicht, und wenn ich mir es erlaubt habe, so war es nur deshalb, weil ich mich herzlich freue, daß Trevanion jetzt die Aussicht hat, seinen wahren Beruf ausfindig zu machen, und sobald die feinen Leute, welche er mitbringt, ihn in seiner Bibliothek allein gelassen haben werden, hoffe ich, daß er sich in diesen Beruf finden und glücklicher werden wird, als er je war."

„Und dieser Beruf, Sir, ist —?"

„Die Metaphysik!" sagte mein Vater. „Er wird sich ganz zu Hause fühlen, wenn er sich über den Berkeley den Kopf zerbricht, und überlegt, ob der Stuhl des Sprechers und die officiellen, rothen Kästen wirklich Dinge waren, deren Ideen der Ausdehnung, der Form und Undurchdringlichkeit sich nur im Geiste befanden. Es wird ihm ein großer Trost sein, mit Berkeley übereinzustimmen, und finden zu können, daß er nur durch körperlose Blendwerke getäuscht worden ist."

Mein Vater hatte vollkommen Recht; der nach Wahrheit suchende, scharfdenkende Trevanion, der von

seinem Gewissen gezwungen wurde, alle Seiten einer Frage zu betrachten — denn die einfachste Frage hat mehr als zwei Seiten und ist wenigstens hexagonal — war weit besser dazu geeignet, den Ursprung der Ideen zu entdecken, als Cabinette und Nationen zu überzeugen, daß zwei Mal Zwei Vier ist. Ein Lehrsatz, über den er mit Abraham Tucker übereingestimmt haben würde, wo dieser scharfsinnigste und anregendste aller englischen Metaphysiker sagt: „So überzeugt ich auch bin, daß zwei Mal Zwei Vier macht, so würde ich doch, wenn ich eine Person von Glaubwürdigkeit, Aufrichtigkeit und Verstand treffen sollte, die dies offen in Frage zöge, diese anhören, denn ich bin dessen nicht sicherer als davon, daß das Ganze größer ist, als ein Theil desselben. Und doch könnte ich selbst einige Rücksichten angeben, die diesen Punkt zu widerlegen scheinen.“*)

Ich kann mir Trevanion so gut vorstellen, wie er einer Person von Glaubwürdigkeit, Offenheit und Verstand zuhört, wie sie den gemeinen Lehrsatz: daß zwei Mal Zwei Vier ist, widerlegt! Aber die Nachricht von der Ankunft der Leute mit Einschluß der Lady Castleton hat mich in bedeutende Unruhe versetzt, und ich habe lange, einsame Spaziergänge zu machen angefangen.

*) Licht der Natur, Kap. über die Urtheilskraft. Man sehe die scharfsinnige Erläuterung des Zweifels: „ob das Ganze stets größer ist als der Theil“ in Bezug auf Zeit oder vielmehr Ewigkeit.

Digitized by Google

Während ich mich auf einem dieser Ausflüge befand, machten Lord und Lady Ulverstone, die Castletons und ihre Kinder einen Besuch im Thurme. Ich entging demselben und bei meiner Heimkehr verhinderte eine gewisse Delikatesse in Bezug auf alte Erinnerungen, daß in meiner Gegenwart viel von diesem wichtigen Ereignisse gesprochen wurde. Roland hatte sich gleich mir fern gehalten. Blanche, das arme Kind, die von dem früher Vorgegangenen nichts wußte, war noch am Mittheilsamsten, und das Thema, über welches sie ihre Variationen abspielte, die Grazie und Schönheit der Lady Castleton.

Es war an Alle eine dringende Einladung ergangen, einige Tage im Schlosse zuzubringen; ich war jedoch der Einzige, der sie annahm und schrieb, daß ich kommen würde.

Ja, ich sehnte mich darnach, die Stärke des Sieges zu erproben, welchen ich über mich errungen hatte, und das Wesen der Gefühle, welche mich beunruhigten, genau zu prüfen. Daß irgend ein Gefühl, welches Liebe genannt werden konnte, für Lady Castleton, die Gattin eines Andern, der noch dazu so viele Ansprüche auf meine Zuneigung besaß, wie der Marquis, in mir wohnen konnte, hielt ich für eine moralische Unmöglichkeit. Konnte ich aber bei allen noch in meinem Herzen befindlichen lebhaften Eindrücken meiner Jugendzeit — Eindrücken von dem Bilde Fanny Trevanion's, als des schönsten und herrlichsten aller menschlichen Wesen — mich für berechtigt halten, von Neuem

Digitized by Google

zu lieben? Konnte ich die volle jungfräuliche Neigung einer Andern zu erringen und für immer an mich zu schmieden suchen, während noch die Möglichkeit vorhanden war, daß ich vergleichen und bedauern würde? Nein, ich mußte entweder fühlen, daß, wenn Fanny nochmals unverheirathet wäre — ohne menschliches oder göttliches Hinderniß die Meine werden konnte — sie doch aufgehört hatte, Diejenige zu sein, welche ich vor allen Uebrigen wählen, oder fragen, ob ich, wenn auch die Liebe als todt betrachten, doch ihrem Andenken und ihrer Asche treu bleiben würde. Meine Mutter seufzte und sah den ganzen Morgen des Tages, an dem ich mich nach Compton begeben wollte, unbehaglich aus.

Sie schien sogar, etwa zum dritten Male in ihrem Leben, ärgerlich zu sein, und machte dem Herrn Baron Stulz kein Compliment, als ich meine Jagdjacke mit einem schwarzen Rock vertauschte, den dieser Kleiderkünstler für prachtvoll erklärt hatte. Auch beehrte sie mich nicht mit den kleinen Aufmerksamkeiten für den Inhalt meines Koffers und das vollkommene Waschen und Platten meiner weißen Westen und Halstücher, die ihr bei dergleichen denkwürdigen Anlässen vom Instinkte eingegeben zu werden pflegten. Ihr Ton hatte, wenn sie mit Blanche sprach, eine gewisse mürrische, mitleidige Zärtlichkeit, die Einen wahrhaft rühren konnte, wenn auch glücklicher Weise ihr Grund für die unschuldige Fassungskraft eines Wesens, das nicht sehen konnte, wo die Vergangenheit

Digitized by Google

an der Quelle des Lebens die Urnen der Zukunft füllte, dunkel und undurchdringlich blieb.

Mein Vater begriff mich beſſer, ſchüttelte meine Hand, als ich in den Wagen ſtieg und murmelte aus dem Seneca:

„Non tanquam transfuga, sed tanquam explorator.“
„Nicht um zu verlaſſen, ſondern um zu erforſchen.“

Er hatte ganz Recht.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Ich wurde, wie es in großen Häusern Sitte ist, bei meiner Ankunft in Compton auf mein Zimmer geführt, um meine Toilette in Ordnung zu bringen oder in der Einsamkeit meine Fassung zu erlangen. Es fehlte noch eine Stunde an der Tischzeit. Ich war indeß noch keine zehn Minuten so allein geblieben, als sich die Thür öffnete und Trevanion selbst — wie ich ihn am liebsten nenne — vor mir stand.

Seine Begrüßung war ungemein herzlich; er setzte sich neben mich und unterhielt mich auf seine eigenthümliche, beredte und nachlässig gelehrte Weise, bis die Ankleideglocke ertönte. Er sprach von Australien, dem Wakefield'schen Systeme, Vieh, Büchern — der Mühe, welche ihm das Ordnen seiner Bibliothek machte — seinen Plänen zur Nutzbarmachung seines Landgutes und Verschönerung seiner Anlagen, seiner Freude, daß mein Va-

Digitized by Google

ter so wohl aussehe — seinem Entschlusse, ihn häufig zu besuchen, — ob sein alter Universitätsfreund nun daran Behagen finden mochte oder nicht. Kurz er sprach von Allem außer von der Politik und seiner frühern staatsmännischen Laufbahn und zeigte eben durch dieses Schweigen, daß jene Gegenstände für ihn wunde Stellen waren.

Von dem bloßen Werke der Zeit abgesehen, erschien er mir in seiner Muße jedoch noch müder und abgetriebener aus, wie früher in der vollen Fluth der Geschäfte, und seine ehemalige, kurz angebundene Schärfe schien zu einer Art von fieberischer Aufregung geworden zu sein.

Ich hoffte, daß mein Vater häufigen Verkehr mit ihm haben würde, denn ich fühlte, daß der müde Geist der Beschwichtigung bedurfte.

Gerade als die Glocke zum ersten Male läutete, trat ich in den Salon. Es waren wenigstens zwanzig Gäste zugegen — ein Jeder davon ohne Zweifel irgend ein Planet der vornehmen oder berühmten Welt, der wieder seine Satelliten hatte. Ich sah aber nur zwei Gestalten deutlich. Erstlich Lord Castleton mit dem Hosenband-Orden — mit etwas volleren, stattlicheren Proportionen und einer Mischung von Grau in seinem seidenartigen Haare, doch aber immer noch der ausgezeichneten Schönheit, deren Reiz weniger wie der irgend einer andern von der Jugend abhängig ist, da sie aus einem glücklichen Gemisch der Haltung und des Wesens und der köstlichen Milde des Ausdruckes entspringt, welche sich in das Herz stiehlt und

so gefällig ist, daß es zu einem wahren Genusse wird, sie zu bewundern.

Von Lord Castleton konnte man in der That sagen, wie von dem Alcibiades, daß er in jedem Alter schön war. Ich fühlte, wie mir der Athem kurz wurde und ein Nebel vor meine Augen trat, als mich Lord Castleton durch die Menge führte und die blendende Erscheinung Fanny Trevanion's, aber wie verändert und wie glänzend — vor mir stand.

Ich fühlte die leichte Berührung dieser schneeigen Hand, aber durch meine Adern zuckte kein verbrecherisches Gelüste. Ich hörte die noch immer musikalische, jetzt leisere und gemäßigtere, aber feste und jedes Bebens ermangelnde Stimme — es war nicht mehr die Stimme, welche bewirkt hatte, daß sich „meine Seele in die Ohren pflanzte.“ *)

Das Ereigniß war vorüber und ich wußte, daß der Traum auf ewig aus der wachen Welt entflohen sei.

„Noch eine alte Freundin!“ als Lady Ulverstone aus einer kleinen Kindergruppe hervortrat und einen hübschen neunjährigen Knaben an der Hand führte, während ein anderer, um zwei bis drei Jahre jüngerer sich an ihrem Kleide fest klammerte. „Noch eine alte Freundin! — und,“ fügte Lady Ulverstone nach den ersten freundlichen Begrüßungen hinzu, „zwei neue Freunde, wenn die alten fort sein werden.“

*) Sir Philipp Sidney.

Der etwas trübe Ausdruck verschwand aus ihrer Stimme, als, nachdem sie mir den kleinen Viscount vorgestellt, sie den schüchternen Lord Albert vorzog, der wirklich etwas von dem intellectuellen Aussehen seines Großvaters und Namensgenossen in Stirn und Augen besaß.

Lord Castleton brachte mit wachsamem Takte schnell jede Verlegenheit zu Ende, die diese Vorstellungen zur Folge haben konnten, indem er sich leicht auf meinen Arm stützte, mich vorwärts führte und den Gästen in unserer Nähe vorstellte, die, wie es ihre Herzlichkeit bewies, schon darauf vorbereitet worden sein mochten.

Jetzt wurde gemeldet, daß aufgetragen sei und ich hieß das Gefühl der Erleichterung und Absonderung willkommen, womit man sich bei großen, gemischten Gastmählern auf seinem Stuhle zurecht setzt.

Ich blieb drei Tage lang in jenem Hause.

Wie richtig hatte Trevanion prophezeiht, als er sagte, daß Fanny eine vortreffliche große Dame abgeben würde. Welche vollkommene Harmonie herrschte zwischen ihrem Wesen und ihrer Stellung; gerade genug von der verführerischen Munterkeit und dem bezaubernden Wunsche zu gefallen, die dem Mädchen eigenthümlich sind, um die neue Würde der Haltung zu mildern, welche sie, ihrer unbewußt, angenommen hatte — weniger als große Dame wie als Gattin und Mutter. — Mit welchem feinen Benehmen, — das vielleicht etwas schmachtend und

Digitized by Google

erkünstelt war, wenn man es mit dem ihres Gemahls verglich, das, frisch und gesund, gänzlich aus seiner Natur entsprang, aber doch so frei von der erkältenden Herablassung oder der feinen Impertinenz blieb, die jenen niedriger stehenden Adel bezeichnet, der sich den Namen der Crême beilegte. — Mit welcher von aller Prüderie freien Grazie nahm sie die Huldigung der sie umflatternden Schmetterlinge an und wendete sich von ihnen zu ihren Kindern oder entwischte zu Lord Castleton!

Lady Castleton war sicherlich unbestreitbar schöner wie einst Fanny Trevanion.

Alles Dies erkannte ich nicht mit einem Seufzer des Schmerzes, sondern mit reinem Stolz und inniger Freude an. Ich hatte vielleicht wahnsinnig und vorwitzig geliebt, wie junge Menschen häufig, war aber doch meiner würdig geblieben — die Liebe hatte meinem Mannesalter kein Erröthen hinterlassen und Fanny's Glück war die vollständigste Kur von jeder bisher etwa noch nicht ganz vernarbten Wunde in meinem Herzen. Wäre sie unzufrieden, betrübt, ohne Freude an den von ihr geknüpften Banden gewesen, so würde die Gefahr, über die Vergangenheit zu brüten und den Verlust ihrer Gottheit zu bedauern, größer gewesen sein. Hier aber existirte nicht die geringste mehr, und gerade die Zunahme ihrer Schönheit hatte deren Charakter so verändert, daß Fanny Trevanion und Lady Castleton zwei ganz verschiedene Personen zu sein schienen. Und als ich sie so beobachtete und ihr

Digitized by Google

zuhörte, konnte ich jetzt leidenschaftslos die Verschiedenheit unsrer Naturen wahrnehmen, die Trevanion's Behauptung, welche mir einst so vermessen vorgekommen war, daß wir nicht glücklich geworden sein würden, wenn das Schicksal unsere Verbindung gestattet hätte, zu rechtfertigen schien.

So herzensrein und einfach sie auch in der künstlichen Welt erschien, worin sie sich bewegte, war diese Welt doch ihr Element, die Interessen derselben nahmen sie in Anspruch, ihre Redeweise floß, wenn auch von Medisance frei, von ihren Lippen. Um die Worte eines Mannes zu entlehnen, der selbst ein Hofmann und das ein so ausgezeichneter war, daß er über Chesterfield spötteln konnte.*) — „Sie hatte die Routine jener Conversationsweise, die eine Art von Blattgold ist, welche da, wo sie auf etwas Anderes kommt, eine große Verschönerung bildet.“ Ich will nicht hinzufügen: „allein aber eine sehr armselige Figur macht,“ — denn dies that Lady Castletons Unterhaltung gewiß nicht, vielleicht eben weil sie nicht „allein“ war — und das Blattgold wurde durch seine Dünnheit nur um so besser, da es nicht einmal die Oberfläche der süßen und liebenswürdigen Natur bedeckte, über welche es sich breitete. Dies war jedoch nicht der Geist, in welchem ich jetzt bei gereifterer

*) Lord Hervey in seinen „Erinnerungen an Georg den Zweiten.“

Erfahrung Sympathie mit männlicher Thätigkeit oder Gesellschaft in den Stunden intellectueller Muße suchen würde.

Diese schöne Günstlingin der Natur und des Glücks war von einer gewissen Hilflosigkeit umgeben, welche in ihrer hohen Stellung selbst ihre Anmuth besaß und vielleicht dazu diente, ihren häuslichen Frieden zu sichern, da sie durch dieselbe Anhänglichkeit für Diejenigen gewann, welche Einfluß auf sie erlangt hatten und glücklicher Weise von höchst liebevollem Charakter begleitet war. Wäre sie aber weniger von den Umständen begünstigt, weniger vor jedem Lüftchen geschützt gewesen, welches sie zu rauh anwehen konnte, hätte sie als Gattin eines Mannes von geringerem Range den hohen Thron und seidnen Thronhimmel entbehren müssen, der für die verzogenen Lieblinge des Glückes aufgespart ist — so würde diese Hilflosigkeit vielleicht zänkisch geworden sein. Ich dachte an die arme Ellen Bolding und ihre seidenen Schuhe.

Fanny Trevanion schien mit seidenen Schuhen auf die Welt gekommen zu sein, — nicht um da zu gehen, wo sie auf einen Stein oder eine Dornenranke treffen konnte.

Das Geplauder Derjenigen, welche mich umgaben, bestätigte diese Ansicht von Lady Castletons Charakter, während es meine Bewunderung für ihren Gatten erhöhte,

Digitized by Google

und mir bewies, wie weise ihre Wahl gewesen war und wie entschlossen er die seine gerechtfertigt hatte.

Eines Abends, als ich von den Uebrigen etwas entfernt, bei zwei Männern aus der Londoner Welt saß, deren Gespräch ich, da es sich um die Ondits und Gerüchte einer mir seit lange fremd gewordenen Region drehte, schweigend, aber mit Vergnügen zuhörte, sagte der Eine von den Beiden:

„Nun, ich kenne nirgends ein vortrefflicheres Geschöpf als Lady Castleton. Sie hat ihre Kinder so lieb und ihr Ton gegen Castleton ist so genau das, was er sein sollte — so liebevoll und gewissermaßen doch ehrerbietig. Dies macht ihr um so mehr Ehre, wenn sie, wie es heißt, nicht in ihn verliebt war, als sie heirathete — er ist allerdings trotz seiner Schönheit noch einmal so alt wie sie! — und kein Weib konnte von Lotario's und Herzensbändigern mehr umflattert und gehöfelt werden, wie es Lady Castleton war. Ich gestehe zu meiner Schande, daß ich Castletons Glück nicht begreifen kann, denn es ist eine große Ausnahme von den Erfahrungen, welche ich sonst gemacht habe."

„Mein lieber ***," sagte der Andere, der einer von jenen weisen Männern des Vergnügens war, die uns mitunter in Erstaunen und Verwunderung setzen, woher es kommen mag, daß sie so klug und talentvoll sind und sich doch mit einer bloßen Salonberühmtheit begnügen, — Männer, die stets müssig zu sein scheinen und doch

Alles gelesen haben, stets gleichgiltig gegen das, was um sie her vorgeht, und doch den Charakter aller ihrer Umgebungen kennen und deren Geheimnisse errathen. — „Mein lieber ***, Sie würden darüber nicht so verwundert sein, wenn Sie Lord Castleton statt der Dame studirt hätten. Von allen Eroberungen, die Sedley Beaudessert, um dessen Gunst die zwei schönsten Damen des Faubourg sich im Bois de Boulogne duellirt haben sollen, je gemacht, hat ihn keine so viele Mühe gekostet und seine Frauenkenntniß so in Anspruch genommen, wie die seiner Gattin nach der Heirath. Er begnügte sich nicht mit ihrer Hand, sondern war entschlossen, ihr Herz als einen ganzen vollkommenen Chrysolith zu erringen, und es ist ihm gelungen. Es hat noch nie einen so wachsamen und so wenig eifersüchtigen — so edelmüthig Allem, was in dem Charakter seiner Gattin das Beste war, vertrauenden und doch da, wo sie Schwächen besaß, in ihrem Schutze so eifrigen Ehemann gegeben! Als sich im zweiten Jahre seiner Ehe der gefährliche deutsche Prinz von Leibenfels so hartnäckig an Lady Castleton hing und die Skandalkrämer in der Hoffnung auf ein Opfer ihre Ohren spitzten, beobachtete ich Castleton mit eben so großem Interesse, als ob ich Dechapelle bei einer Schachpartie zugesehen hätte. Ich habe nie etwas Meisterhafteres erblickt. Er stellte sich gegen Seine Hoheit mit dem kaltblütigen Vertrauen nicht eines blinden Gatten, sondern eines glücklichen Nebenbuhlers in

die Schranken. Er übertraf ihn in der Delikateſſe ſeiner Aufmerkſamkeiten, er überglänzte ihn durch ſeine nachläſſige Freigebigkeit. Leibenfels hatte die Impertinenz, der Lady Caſtleton ein Bouquet von, damals gerade in die Mode gekommenen ſeltenen Blumen zu ſchicken. Eine Stunde vorher füllte Caſtleton ihren ganzen Balcon mit denſelben koſtbaren exotiſchen Pflanzen, als ob ſie für einen Strauß zu gemein und eben nur würdig wären, ihr für einen Tag zu blühen. So jung und wahrhaft anziehend auch Leibenfels iſt, verdunkelte ihn doch Caſtleton durch ſeine Grazie und narrte ihn mit ſeinem Witze. Er veranſtaltete kleine Intriguen, um ſeinen Schnurrbart und ſeine Guitarre lächerlich zu machen, er verlockte ihn zu einer Parforcejagd, — obgleich Caſtleton ſeit ſeinem dreißigſten Jahre nie auf die Jagd geritten war — und zog ihn plätſchernd und deutſche Flüche heraus puſtend aus einem ſchlammigen Graben. Er machte ihn zum Gelächter des Clubbs und brachte ihn geradezu aus der Mode, und alles Dies mit ſolcher Milde und Höflichkeit und freundlicher Ueberlegenheit, daß es das ſchönſte feine Luſtſpiel abgab, was Sie je geſehen haben. Der arme Prinz, der geckenhaft genug geweſen war, mit einem Franzoſen eine Wette über ſeine Erfolge bei den Engländern im Allgemeinen und Lady Caſtleton im Beſondern einzugehen, entfernte ſich mit einem Geſicht ſo lang wie das Don Quixottes. Sie hätten ihn nur am Abend vor ſeiner Abreiſe in S—=Houſe ſehen ſollen — welche

komische Grimasse er machte, als Castleton ihm eine Prise von der Beaudessert-Mischung anbot. Nein, das Wahre an der Sache ist, daß Castleton das Ziel seiner Existenz, das Meisterstück seiner Kunst darin suchte, sich ein glückliches Haus und den ungetheilten Besitz des Herzens seiner Gattin zu sichern. Ich fürchte, daß die ersten zwei bis drei Jahre ihm mehr Mühe gekostet haben, als sich je ein Mann, wenigstens bei seiner eignen Frau gegeben hat — aber er kann jetzt in Frieden ruhen, — Lady Castleton ist gewonnen und zwar auf ewig."

Als der Fremde seine Erzählung beendete, erhob sich Lord Castletons schöner Kopf über die um ihn her stehende Gruppe und ich sah Lady Castleton sich mit einem Blicke der Ermüdung von einem hübschen jungen Stutzer abwenden, der etwas darin gesucht hatte, leise zu ihr zu sprechen, und als sie auf die Augen ihres Gatten traf, verwandelte sich der Blick sofort und zeigte solche süße, lächelnde Zuneigung, solchen offenen, unverkennbaren Stolz auf ihren Gatten, daß er eine Antwort auf die Behauptung zu sein schien: „Lady Castleton ist gewonnen und zwar auf ewig."

Ja, diese Geschichte erhöhte meine Bewunderung vor Lord Castleton; sie zeigte mir, mit welcher Ueberlegtheit, mit welchem ernsten Gefühle seiner Verantwortlichkeit er die Obhut über ein Leben, die Leitung eines noch unentwickelten Charakters übernommen hatte. Sie sprach ihn von dem Leichtsinne frei, welchen man sonst

Digitized by Google

dem Sir Sedley Beaudeſſert zuſchrieb. Aber ich fühlte mich zufriedener als je, daß die Aufgabe einem Manne zu Theil geworden war, der ſich durch ſeinen Charakter und ſeine Erfahrung ſo trefflich dafür eignete. Der deutſche Prinz ließ mich in Theilnahme an den Gatten und einer Art von relativem Schauder für mich erzittern! Wenn dieſe Epiſode mir zugeſtoßen wäre, ſo hätte ich nie ein feines Luſtſpiel daraus machen können! Ich wäre nie im Stande geweſen, den fünften Akt ſo glücklich mit einer Priſe der Beaudeſſert-Miſchung zu ſchließen! Nein, nein, für mein einfaches Gefühl von dem Leben und Berufe des Menſchen lag nichts Verlockendes in der Ausſicht darauf, den goldenen Baum im Garten zu bewachen und „Wehe dem Argus, wenn ihn Mercur auch nur einmal einſchläfert!“ — Meine Gattin darf außer in Krankheit und Kummer keiner Bewachung bedürfen. Dem Himmel ſei Dank, daß mein Lebensweg nicht auf roſigen Pfaden hinführt, die mit deutſchen Prinzen beſäet ſind, welche Wetten auf meine Niederlage eingehen und feinen Herren, welche die Geſchicklichkeit bewundern, mit der ich um einen ſo furchtbaren Einſatz Schach ſpiele. Jeder Rang und Charakter mag ſeine eignen Geſetze behalten, ich geſtehe, daß Fanny eine vortreffliche Marquiſe und Lord Caſtleton ein unvergleichlicher Marquis iſt, aber Blanche — wenn ich Dein treues, einfaches Herz gewinne, ſo hoffe ich mit dem fünften Akte des feinen Luſtſpieles anfangen und am Altare ſagen zu können: „Einmal gewonnen, für immer gewonnen!“

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Ich ritt auf einem Pferde, das mir mein Wirth geliehen hatte, nach Hause und Lord Castleton begleitete mich ein Stück Weges nebst seinen beiden Knaben, die mannhaft auf ihren shetländischen Pony's saßen und vor uns herſprengten. Ich ſagte ihm ein Compliment über den Muth und Verſtand der Kinder — ein Compliment, welches ſie ſicher verdienten.

„Nun ja," ſagte der Marquis mit geziemendem Vaterſtolze, „ich hoffe, daß keiner von ihnen ſeinem Großvater Trevanion Schande machen wird. Albert iſt zwar nicht ganz das Wunder, wofür ihn Lady Trevanion ausgiebt, aber doch etwas zu frühreif und ich muß mir alle Mühe geben, um zu verhindern, daß er durch Schmeichelei über ſeine Klugheit verdorben wird, die ich für weit gefährlicher halte, als ſelbſt die Schmeichelei für Rang — eine Gefahr, der trotz der für Albert be-

stimmten Erbschaft der ältere Bruder stärker ausgesetzt ist. Eton bringt dem Jungen bald die Einbildung der letzteren, gemeineren Art aus dem Kopfe. Ich erinnere mich noch, wie Lord — (Sie wissen, welch ein anspruchsloser, gutmüthiger Gesell er jetzt ist), als er dorthin kam, mit hoch in die Luft gerecktem Kinn auf den Spielplatz stolzirte und der stämmige Dick Johnson (jetzt leider etwas von einem Speichellecker) zu ihm trat und sagte: „Nun, Sir, wer, zum Kuckuck, bist Du?“ — „Lord,“ sagt der arme Teufel ahnungslos, „der älteste Sohn des Marquis von —.“ — „Wirklich?“ ruft Johnson, „nun dann ist hier ein Fußtritt für den Lord und zwei für den Marquis!“ — Ich liebe das Fußtrittaustheilen nicht, aber ich glaube, daß nie etwas bessere Wirkung gethan hat, als diese drei! Aber,“ fuhr Lord Castleton fort, „wenn man einem Knaben mit seiner Klugheit schmeichelt, so kann selbst Eton ihm die Einbildung nicht aus dem Kopfe bringen. Wenn er auch der letzte auf seiner Bank und der größte Esel ist, der je Prügel erhalten hat, so giebt es doch immer Leute genug, die sagen, daß die öffentlichen Schulen für große Genies nicht passen. Und es ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß sich der Vater dazu bringen läßt, den Jungen wieder nach Hause kommen zu lassen und ihm einen Privathofmeister zu geben, der ihn auf ewig zum Gecken stempelt. Ein Hasenfuß in Bezug auf die Kleidung,“ sagte der Marquis lächelnd, „ist ein Kleinigkeitskrämer, den zu verdammen, mir

Digitized by Google

ſchlecht anſtehen würde und ich geſtehe, daß ich einen jungen Menſchen lieber ſtutzerhaft als nachläſſig gekleidet ſehe; aber ein Haſenfuß in Ideen iſt, je jünger, deſto unnatürlicher und unangenehmer. — Nun, Albert, über die Hecke, Sir.“

„Die Hecke, Papa? — Der Pony iſt nicht im Stande darüber zu kommen.“

„Dann,“ ſagte Lord Caſtleton, höflich den Hut abnehmend, „fürchte ich, daß Du uns des Vergnügens Deiner Geſellſchaft berauben wirſt.“

Der Knabe lachte und ſprengte wacker gegen die Hecke an, obgleich man an ſeinem Farbenwechſel ſah, daß er doch ein wenig beſorgt war. Der Pony konnte nicht über die Hecke ſpringen, es war aber ein Pony von Takt, der ſich zu helfen wußte und kletterte hindurch wie eine Katze, wobei er einer raphaelblauen Jacke verſchiedene Riſſe und Löcher zuzog.

Lord Caſtleton ſagte lächelnd:

„Sie ſehen, daß ich ſie lehre, wie ſie eine Schwierigkeit auf die eine oder andere Art überwinden können. Unter uns geſagt,“ fügte er ernſthaft hinzu; „ich bemerke, daß ſich um die nächſte Generation eine ganz andere Welt erhebt, als diejenige, in welche ich zuerſt getreten bin und mich unterhalten habe. Ich werde meine Knaben auf dieſe Art erziehen. Reiche Edelleute müſſen heutzutage nützliche Männer ſein, und wenn ſie

Digitized by Google

nicht über Dornenhecken springen können, durch dieselben klettern. — Stimmen Sie mir nicht bei?“

„Ja, von Herzen.“

„Die Ehe macht den Menschen viel weiser,“ sagte der Marquis nach einer Pause. „Ich lächle jetzt, wenn ich bedenke, wie oft ich über den Gedanken an das Altwerden geseufzt habe. Jetzt söhne ich mich mit den grauen Haaren aus, ohne an eine Perrücke zu denken und genieße die Jugend immer noch, denn —“ auf seine Söhne deutend — „sie ist dort!“

„Er hat jetzt das Geheimniß des Safransackes so ziemlich ausfindig gemacht,“ sagte mein Vater erfreut und seine Hände reibend, als ich ihm mein Gespräch mit Lord Castleton erzählte. „Ich fürchte aber,“ fügte er mit theilnehmendem Gesichte hinzu, „daß der arme Trevanion noch weit von der Bedeutung des Receptes Lord Bacons entfernt ist, und seine Frau hört, wie Du sagst, aus Liebe zu ihm nicht auf, Mißklänge aus der ewig schnarrenden Saite zu ziehen.“

„Du mußt mit ihr sprechen, Sir.“

„Ich werde es thun,“ sagte mein Vater erzürnt, „und sie gehörig ausschelten, das thörigte Weib. Ich werde ihr den Rath mittheilen, welchen Luther dem Fürsten von Anhalt gab.“

„Worin bestand er, Sir?“

„O, nur einen Säugling in's Wasser werfen zu lassen, weil er fünf Ammen außer der Mutter trocken

Digitized by Google

gesogen hatte und daher ein Wechselbalg sein mußte. Ihr Ehrgeiz würde alle Muttermilch der ganzen Säugethiere aussaugen. Und noch dazu so ein verschrumpfter, zweiwüchsiger, boshafter kleiner Wechselbalg! Sie soll ihn in's Wasser werfen, bei Allem, was heilig ist!" rief mein Vater und warf, die That mit dem Worte verbindend, seine Brille, an der er die letzten drei Minuten indignirt gewischt hatte, in den Teich.

„Papae!" stotterte mein Vater entsetzt, während die Cypriniden, die das Einsinken der Brille für eine Einladung zum Diner gehalten hatten, zu dem Ufer heranschwammen. „Daran bist nur Du schuld," sagte Mr. Caxton, sich wieder fassend; „hole mir die neue Schildkrotbrille und ein großes Stück Brot. Du siehst, daß die Fische, wenn sie in einen Teich gesperrt sind, einen Wohlthäter erkennen, was sie nie thun, wenn sie in der weiten Welt eines Flusses nach Fliegen in die Höhe steigen, oder im Schlamme nach Würmern suchen. — Hm! — Ein Wink für die Ulverstones. Sieh Dich außer dem Brote und der Brille auch nach dem alten gothisch gedruckten Exemplar der Fischpredigt des St. Antonius um."

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Jetzt sind seit meiner Rückkehr nach dem Thurme einige Wochen vergangen und die Castletons, sowie alle vornehmen Gäste Trevanion's haben Abschied genommen. Seit dieser Zeit sind öftere Besuche zwischen den beiden Häusern ausgetauscht worden und die Bande der Freundschaft ziehen sich immer enger zusammen. Mein Vater hat zwei Mal lange allein mit Lady Ulverstone gesprochen — meine Mutter ist jetzt nicht mehr so thörigt, sich über solche Unterhaltungen Sorgen zu machen und die Folgen treten sichtlich an den Tag.

Lady Ulverstone hat alle Schmähungen der Welt und des Publikums aufgegeben — aufgehört, den verwundeten Stolz ihres Gatten mit ihrer Theilnahme zu reizen. Sie hat sich zu der wahrhaften Theilnehmerin seiner gegenwärtigen Beschäftigungen gemacht, wie sie die seiner frühern gewesen war. Sie interessirt sich für den

Digitized by Google

Landbau und den Garten und die Blumen und die philosophischen Pfirsichen, die von den academischen Bäumen kommen, welche Sir William Temple einst in seiner lieblichen Zurückgezogenheit pflanzte. Sie thut mehr — sie sitzt neben ihrem Gatten in der Bibliothek — und lies't die Bücher, welche er studirt, oder bittet ihn, wenn sie lateinisch geschrieben sind, ihr dieselben zu construiren. Unmerklich führt sie ihn zu immer weiter von Regierungsvorlagen und Parlamentsberichten entfernten Studien, befolgt den Wink meines Vaters und „leitet ihn zu schönern Welten.“ Sie sind unzertrennlich. Man sieht sie zusammen in der Bibliothek, in dem Garten oder in dem einfachen, kleinen Ponywagen, welchen Lord Ulverstone gegen das schnell trabende Reitpferd ausgetauscht hat, das einst den eifrigen und geschäftigen Trevanion verkündete.

Es ist äußerst rührend, äußerst schön! Und wenn man bedenkt, welchen Sieg über sich selbst das stolze Weib errungen haben muß! Kein Gedanke, der zu murren scheint, kein Wort, das den ehrgeizigen Mann von der Philosophie zurückruft, in der sein thätiger Geist Zuflucht sucht. Und bei dieser Anstrengung ist ihre Stirn so heiter geworden! Der sorgenschwere Ausdruck, welchen ihre schönen Züge einst trugen, verschwindet schnell, und was mich am Meisten rührt, ist der Gedanke, daß diese Veränderung, welche bereits zu einer glücklichen Gewohnheit wird, — durch Austins Rathschläge und Be-

Digitized by Google

rufungen auf ihren Verſtand und ihre Zuneigung hervorgebracht worden iſt.

„Von Ihnen,“ ſagte er, „muß Trevanion mehr als Behaglichkeit — er muß Heiterkeit und Zufriedenheit erwarten. Ihr Kind hat Sie verlaſſen — die Welt ebbt zurück — Sie Beide ſollten einander Alles in Allem ſein. Seien Sie das.“

So treffen Diejenigen, welche ſich in der Jugend getrennt hatten, nach ſo weit aus einander gehenden Pfaden jetzt am Rande des Alters wieder zuſammen.

Hier, in derſelben Umgebung, wo Auſtin und Ellinor einander kennen gelernt hatten, ſteht er ihr bei, die von dem Ehrgeize, welcher ihre Looſe getrennt, geſchlagenen Wunden zu heilen und Beide berathen ſich, um das Glück des von ihr vorgezogenen Nebenbuhlers zu ſichern.

Nach dieſem unruhigen öffentlichen Leben voller Mühen und Sorgen und Ehrgeiz Trevanion und Ellinor täglich dichter zu einander rücken, das Privatleben und ſeine Reize zum erſten Male kennen lernen zu ſehen, würde in der That ein Thema für einen Elegiker wie Tibull bieten.

Dieſe ganze Zeit über hat jedoch eine jüngere Liebe, die keine durchſtrichenen Blätter aus der Chronik zu reißen braucht, die ſchöne Sommerzeit lieblich benutzt!

„Zwei Herzen, zwiſchen denen keine Schuld ſteht, ſind einander ſehr nahe,“ ſagt ein ſchon dem Confuzius zugeſchriebenes Sprichwort. O, ihr Tage des ſtillen,

Digitized by Google

von uns zurückgeworfenen Sonnenscheines, o, ihr auf ewig durch einen Blick, einen Ton, ein Lächeln oder ein entzücktes Schweigen theuer gewordenen Orte, wo sich mit jeder Stunde diese Natur mehr und mehr vor mir entfaltete, die so liebevoll spröde, so heiter ernst durch einfache Fürsorgen, so zur Neigung gestimmt und durch süßes Sinnen und Einsamkeit doch so mit einer Poesie erfüllt war, welche selbst den alltäglichsten Pflichten Anmuth verlieh und die trivialen Dinge des Lebens in Musik setzte.

Hier trafen Natur und Umstände zusammen, gleich in Geburt und Ansprüchen, ähnlich in Neigungen und Zwecken — mit Liebe für die gesunde Thätigkeit des Lebens, aber zufrieden, dieselbe um uns her zu finden — weder von Neid gegen die Reichen benagt, noch mit den Großen wetteifernd — Beide von ihrem Charakter dazu geneigt gemacht, die glänzende Seite des Lebens zu erblicken und Quellen des Entzückens und grünende Plätzchen da zu finden, wo nur an Städte gewohnte Augen nichts als Land und Luftspiegelung sehen konnten. Während ich in der Ferne die Mannespflicht erfüllt hatte, die Arbeit auszuführen, welche, indem sie mit dem Glücke ringt, dem Herzen Spielraum gewährt, sich von seinem Verluste zu erholen und den Werth der Liebe in seinem ernstern Bewußtsein der schweren Wirklichkeit des Lebens erkennen zu lernen, hatte der Himmel an der Schwelle der Heimath den jungen Baum erzogen, welcher das

Dach mit seinen Blüthen bedecken und die tägliche Luft meines Daseins mit seinem Wohlgeruche durchduften sollte!

Es war das gemeinschaftliche Gebet der gütigen Menschen, die ich daheim gelassen hatte, daß dies meine Belohnung sein möge, und Jedes hatte in seiner Art dazu beigetragen, dieses schöne Leben zur Zier und Freude Desjenigen geeignet zu machen, welcher es jetzt zu behüten und in Liebe hegen zu dürfen bat. Von Roland kam das tiefe, innige Ehrgefühl — männlich in seiner Stärke und weiblich in seiner zarten Feinheit, von Roland die Empfindung für alles Edle der Poesie und Schöne der Natur — das Auge, welches schimmerte, als es las, wie Bayard allein an der Brücke stand und ein Heer rettete — oder über dem Buche weinte, worin erzählt wurde, wie der sterbende Sidney den Becher von seinen glühenden Lippen absetzte.

Ist dies für Etliche unter Euch ein zu männlicher Geist? — Ueberlaßt einem Jeden, was ihm gefällt. Ich verlange ein Weib, das allen edelsten Gedanken des Mannes ein Echo sein kann.

Und dieses Auge konnte gleich dem Rolands auch verweilen, um jede feine Masche in dem wundervollen Gewebe der Natur zu bemerken. Für sie war keine Landschaft heute dieselbe wie gestern. Ein tieferer Schatten vom Himmel konnte das Antlitz der Moore verändern. Das Aufsprossen frischer wilder Blumen, selbst das Lied eines vorher nicht gehörten Vogels gab der weitgedehnten,

Digitized by Google

rauhen Haide neue Abwechselung. Ist dies für Manche eine zu einfache Quelle der Freude, als daß sie dieselbe schätzen könnten? —

Es mag für Diejenigen so sein, welche der scharfen Reizmittel bedürfen, die die Städte gewähren. Aber wenn wir unser ganzes Leben in diesen Umgebungen zubringen sollten, so war es ein großer Vortheil, die Neigungen zu besitzen, welche in der Natur keine Einförmigkeit kennen.

Alles Dies kam von Roland und hierzu hatte mein Vater mit vorsorglicher Weisheit genug Kenntnisse aus Büchern gefügt, um diese Neigungen anziehender zu machen und der instinktmäßigen Wahrnehmung des Schönen und Guten die Bildung zu leihen, welche aus der Schönheit ihr feineres Wesen zieht und das Gute durch Erhöhung des Gesichtspunktes zu dem Bessern erweitert — Kenntnisse genug, um an intellectuellen Beschäftigungen Theil nehmen zu können, nicht genug, um mit dem Manne auf seinem Gebiete, dem des Urtheils streiten zu können. Und doch, Du weiser Austin, — und Du, Roland, Du Dichter, der nie einen Vers geschrieben hat — und doch würde Euer Werk unvollständig gewesen sein, wenn nicht jetzt das Weib zu Euch getreten wäre und die Mutter derjenigen, welche sie zur Tochter bestimmt hatte, die letzte Politur der bescheidenen alltäglichen Liebe, der milden häuslichen Tugenden, des guten Wortes, welches den Zorn besänftigt — des engelhaften Mit-

Digitized by Google

leids für die rauhern Fehler des Mannes — der Geduld, welche ihre Zeit abwartet und keine Frauenrechte geltend macht, sondern uns entzückt in unsichtbaren Zauberketten hält, gegeben hätte.

Erinnerst Du Dich, meine Blanche, des milden Sommerabends, wo die Gelübde, die unsere Augen so lange schon ausgetauscht hatten, sich endlich von den Lippen stahlen?

Komm an meine Seite, Gattin — blicke mir über die Schultern, während ich schreibe, hier haben Deine Thränen — glückliche Thränen, nicht wahr, Blanche? — das Blatt benetzt.

Sollen wir der Welt mehr sagen?

Du hast Recht, meine Blanche, keine Worte dürfen diese Stelle entweihen, auf welche diese Thränen gefallen sind.

Und hier möchte ich schließen, aber leider, leider kann ich mit unsern Hoffnungen diesseits des Grabes Denjenigen nicht verbinden, welcher, wie wir (selbst an dem hochzeitlichen Tage, der seine Schwester meinen Armen verlieh) liebevoll hofften, mit dem erworbenen Ruhme zufrieden und endlich für das ruhige Glück geeignet, welches lange Jahre der Reue und Prüfung verdient hatten,

Digitized by Google

zu dem Heerde kommen würde, wo jetzt seine Stelle bereit wär.

Im ersten Jahre meiner Ehe und kurz nach einem tapfern Antheile an einer blutigen Schlacht, die seinen Namen mit neuer Ehre bedeckt hatte, gerade als wir in der verblendeten Eitelkeit des menschlichen Stolzes am Freudigsten triumphirten — kam die traurige Nachricht an! Die kurze Laufbahn war vollendet. Er starb, wie ich weiß, daß er sich zu sterben sehnte, am Abende eines in den Annalen jenes wunderbaren Reiches, das durch beispiellose Tapferkeit zu dem Inselthrone gefügt worden ist, ewig denkwürdigen Tages. Er starb in den Armen des Sieges und sein letztes Lächeln begegnete den Augen des edeln Heerführers, welcher selbst in dieser Stunde aus dem Strome des Triumphes zu dem Opfer, welches derselbe an sein blutiges Ufer geworfen hatte, treten konnte.

„Ich bitte um eine Gunst," sprach der Sterbende leise, „ich habe daheim einen Vater. — Auch er ist Soldat. In meinem Zelte befindet sich mein Testament, es giebt Alles, was ich besitze, ihm — er kann es ohne Scham annehmen. Das ist aber nicht genug! Schreiben Sie ihm — Sir, — mit eigner Hand und sagen Sie ihm, wie sein Sohn gefallen ist!" Und der Held erfüllte die Bitte und Roland hält den Brief höher als die ganze Rolle seiner Ahnen! Die Natur ist wieder

Digitized by Google

in ihre Rechte getreten und die Vorfahren weichen vor dem Sohne zurück.

In einer Nebenkapelle der alten gothischen Kirche unter den verwitterten Gräbern Derjenigen, welche bei Acre und Agincourt gekämpft haben, berichtet eine frische Gedenktafel den Tod von Herbert de Carton. Sie trägt die einfache Aufschrift:

Er fiel auf dem Felde:
Sein Vaterland betrauert ihn,
Und sein Vater ist resignirt!

Es sind Jahre seit der Aufrichtung dieser Gedenktafel vergangen und Veränderungen haben in dem Erdwinkelchen stattgefunden, welches unsere kleine Welt begrenzt. Schöne Gemächer haben sich aus den öden Ruinen erhoben. Nah und fern sind lachende Kornfelder an die Stelle des kahlen, düstern Moores getreten. Das Land ernährt mehr Vasallen, als sich je um das Panier seiner alten Barone geschaart haben und Roland kann von seinem Thurme aus über ein Gebiet herabschauen, das jährlich der Wüste immer mehr abgerungen wird, bis ihm die Pflugschaar eine reichere Lordschaft verleihen soll, als jene Lehensherren je mit dem Rechte des Schwertes gehalten haben, und die gastliche Freude, welche aus der Ruine geflohen war, ist in der Halle erneuert worden und Reich wie Arm, Vornehm und Gering haben die Erhebung eines alten Hauses aus dem Staube des Verfalls willkommen geheißen. Alle diese Träume aus Ro-

Digitized by Google

lands Jugend haben sich erfüllt, aber sie erfreuen sein Herz nicht so, wie der Gedanke, daß sein Sohn endlich seines Stammes würdig geworden ist, daß kein Abgrund zwischen ihnen aufklaffen werde, wenn der große Kreis zur Runde gegangen und die Vergangenheit und Zukunft des Menschen da zusammentrifft, wo die Zeit verschwindet. Der Verlorene ist nie vergessen worden — sein Name wurde nie genannt, ohne daß Thränen in die Augen traten, und jeden Morgen kann der Landmann, wenn er zu seiner Arbeit geht, Roland das Thälchen hinab nach der tiefen Thür der Kapelle schreiten sehen. Niemand erlaubt sich, dorthin seinen Schritten zu folgen oder sich in seine feierlichen Gedanken einzudrängen, denn dort, Angesichts jener Tafel, verrichtet er seine Gebete, und die Erinnerung an den Todten bildet einen Theil seines Umgangs mit dem Himmel.

Noch aber ist der Schritt des Greises fest und seine Stirn hoch getragen, und man kann es seinem Gesichte ansehen, daß es keine leere Prahlerei war, welche verkündete, daß der Vater resignirt sei.

Und Ihr, die Ihr glaubt, daß in dieser christlichen Ergebung vielleicht eine zu römische Härte zu finden sei, bedenkt, was es heißt, für einen Sohn das Leben der Scham gefürchtet zu haben, und fragt Euch dann, ob der schlimmste Kummer für einen Vater in dem ehrenvollen Tode eines Sohnes liegt!

Jahre sind vorübergegangen und zwei blonde Töch

ter spielen um die Kniee Blanche's oder kriechen um Austins Fußschemel und warten geduldig auf den gehofften Kuß, wenn er von seinem sich jetzt dem Ende zuneigenden großen Buche aufblickt, oder vergessen, wenn Roland in das Zimmer tritt, alle ihre wohlgezogene Ruhe und laufen, von dem entsetzlichen „Papae!“ ungeschreckt, lärmend auf ihn zu, um an das versprochene Schaukeln im Obstgarten oder die fünfzigste Erzählung der „Cheviots-Jagd“ zu mahnen.

Ich meinestheils nehme an, was mir die Götter bescheiden und begnüge mich mit Mädchen, die die Augen ihrer Mutter haben. Roland, der undankbare Mann, fängt aber schon zu brummen an, daß wir die Rechte der männlichen Erben so vernachlässigen. Er ist noch in Zweifel, ob er die Schuld Mr. Squills oder uns aufbürden soll. Ich glaube am Ende gar, daß er es für eine Verschwörung unter uns Dreien hält, um die Repräsentation der kriegerischen de Cartons auf die „Spillseite“ zu bringen. An wem auch die Schuld liegen mag, so wird doch eine der geraden Linie im Stammbaume so verderbliche Unterlassung endlich wieder gut gemacht und Mrs. Primmies stürzt oder vielmehr rollt — die kugelförmigen und sphärischen Körpern natürliche Bewegung — von Neuem in das Zimmer meines Vaters und ruft:

„Sir, Sir — es ist ein Knabe!“

Ob mein Vater diesmal auch die die metaphysi-

schen Forscher in solche Verlegenheit setzende Frage: Was ist ein Knabe? stellte, weiß ich nicht; ich vermuthe aber, daß er keine Muße zu einer so abstrakten Frage fand, denn die ganze Haushaltung stürzte auf ihn ein und meine Mutter wirbelte ihn in dem den Elementen des weiblichen Geistes eigenthümlichen Sturme — einer Art von zwischen Lachen und Weinen die Mitte haltendem Sturme hinweg, um den Neogilos zu beschauen.

Nun waren wir einige Monate nach jenem Tage an einem Winterabende sämmtlich in der Halle versammelt, die noch immer unsern gewöhnlichen Wohnplatz abgab, da ihre Größe einem jeden Mitgliede der Gesellschaft gestattete, sich auf seine besondere und eigenthümliche Weise zu beschäftigen. Eine große spanische Wand vertheidigte die gelehrte Niederlassung meines Vaters vor Unterbrechung, und hinter dieser undurchdringlichen Schranke beendigte er, völlig unsichtbar, in aller Ruhe die beredsame Peroration, welche dereinst die Welt in Erstaunen setzen wird, wenn der Himmel will, daß die schwarzen Mächte der Buchdruckerei mit der Geschichte der menschlichen Irrthümer fertig sein werden.

In einem andern Winkelchen hatte es sich mein Onkel bequem gemacht, rührte seinen Kaffee (in der Tasse, die ihm meine Mutter vor so vielen Jahren zum Geschenk gemacht hatte, und die wunderbarer Weise allen Unfällen entgangen war, denen das Geschlecht des Irdengeschirres ausgesetzt ist), hielt in der andern Hand

einen Band des Ivanhoe und ließ seine Augen trotz des Zaubers des nordischen Hexenmeisters nicht darauf ruhen.

An der Wand hinter ihm hängt das Portrait von Sir Herbert de Caxton, des Kriegs-Kameraden Sidney's und Drake's, und am Fuße des Gemäldes hat Roland den Degen seines Sohnes neben dem Briefe, der seinen Tod verkündete und in Glas und Rahmen gefaßt ist, aufgehangen. Degen und Brief waren jetzt die letzten, aber nicht wenigst geehrten Penaten der Halle, — der Sohn zu einem Ahnen geworden.

Nicht weit von meinem Onkel saß Mr. Squills, damit beschäftigt, phrenologische Abtheilungen auf einem Abgusse, den er aus dem Schädel eines Australischen Ureinwohners genommen, zu machen — ein gespenstisches Geschenk, das ich ihm (in endlicher Berücksichtigung eines mit der Bitte darum jährlich einlaufenden Briefes) nebst einem ausgestopften Wombat und einem großen Bündel Sarsaparilla mitgebracht hatte. (Zur Beruhigung seiner Patienten will ich hier in Parenthese bemerken, daß der Schädel und der Wombat, Letzteres ist ein Geschöpf, das halb wie ein Schwein en miniature, und halb wie ein kleiner Dachs aussieht, — nicht gerade mit der Sarsaparilla zusammengepackt waren!)

Etwas weiter hin stand das neue Pianoforte, an dem, ehe mein Vater sein einleitendes Räuspern hören

gelassen und sich an das große Buch niedergesetzt, Blanche und meine Mutter sich schwere Mühe gegeben hatten, mir die dritte Stimme in dem Terzett: „Jetzt, Kräh' und Rab', sitzt fest im Nest" zu lehren — ein vergebliches Bemühen, trotzdem, daß sie mir die schmeichelhaftesten Versicherungen gaben, daß ich einen sehr schönen Baß hätte, wenn ich ihn nur zu beherrschen wüßte. Zum Glück für die Zuhörerschaft ist dieser Versuch jetzt aufgegeben worden. Meine Mutter arbeitet eifrig an ihrer Stickerei, dem neuesten Muster, nämlich einem rothwangigen jungen Troubadour, der unter einem lachsrothen Balkon die Laute spielt; die beiden kleinen Mädchen sehen ihr ernsthaft zu, vielleicht schon vor der Zeit in den Troubadour verliebt, und Blanche und ich haben uns in eine Ecke gestohlen, die wir in seltsamer Verblendung für unsichtbar halten und in dieser Ecke steht die Wiege unsers Neogilos. Wir sind wirklich nicht daran schuld, daß sie hier steht — Roland wollte es so haben und das Jüngelein ist so gut, daß es nie schreit — wenigstens sagen Blanche und meine Mutter so — auf alle Fälle schreit er diesen Abend nicht. Das Kind ist wirklich ein Wunder. Er scheint das, was in unserm Herzen die erste Stelle einnahm, als er geboren wurde, zu wissen und demselben zu entsprechen und mehr noch, als Roland — gegen alle Gebräuche und Sitten — weder der Mutter, noch der Wärterin, noch einem andern weiblichen Geschöpfe gestattete, ihn über das Hausbecken zu halten,

Digitized by Google

sondern sein braunes, scharf markirtes Gesicht über den neuen Christen beugte, wie der Adler, der das Kind in seinem Neste verbergen und es mit seinen Flügeln, die gegen den Sturm gekämpft und ihn besiegt hatten, beschirmte, von diesem Augenblicke an schien das Kind, das den Namen Herbert erhielt, Roland besser als seine Wärterin, oder selbst Mutter, zu kennen, — schien zu wissen, daß wir, als wir ihm diesen Namen beilegten, Roland seinen Sohn wieder zu ersetzen suchten.

Jedes Mal, wenn er in die Nähe des Kindes kam, lächelte und krähete es und streckte seine kleinen weißen Aermchen aus und dann drückten die Mutter und ich insgeheim einander die Hände und waren nicht eifersüchtig.

Also Blanche und Pisistratus saßen an der Wiege und flüsterten mit einander, als mein Vater die spanische Wand bei Seite stieß und sagte:

„So — das Werk ist beendigt — und jetzt kann es, sobald Du willst, in die Buchdruckerei kommen.“

Jetzt ergoß sich eine Fluth von Glückwünschen — mein Vater ertrug sie mit seinem gewohnten Gleichmuthe und sagte, am Kamine stehend, mit der Hand in der Weste nachdenklich:

„Unter den letzten Blendwerken menschlichen Irrthums habe ich Rousseau's Phantasie vom ewigen Frieden und dergleichen unschuldige Träume erwähnen

müssen, die den blutigsten Kriegen vorausgegangen sind, welche die Erde seit mehr als tausend Jahren verwüstet haben."

„Und den Zeitungen nach zu urtheilen," sagte ich, „tauchen diese Irrthümer von Neuem auf. Es ziehen menschenfreundliche Theoretiker umher und prophezeihen den Frieden als eine positive Gewißheit, die von dem sibyllinischen Buche der Strazze bewiesen wird, und wir brauchen ihnen zufolge keine Kanone mehr zu kaufen, wenn wir nur Baumwolle für Getreide umtauschen können."

Mr. Squills, der, nachdem er sich fast gänzlich von der Praxis zurückgezogen, aus Mangel an einer bessern Beschäftigung, verschiedenen „Demonstrationen im Norden" beigewohnt hat, seit welcher Zeit er viel von der Aufklärung, dem Zeitgeiste und „uns Söhnen des neunzehnten Jahrhunderts" spricht, erwiderte: „Ich hoffe von Herzen, daß diese menschenfreundlichen Theoretiker echte Propheten sind. Ich habe in meiner Praxis gefunden, daß die Menschen die Welt schnell genug verlassen, ohne in Stücke gehackt oder in die Luft gesprengt zu werden. Der Krieg ist ein großes Uebel."

Blanche (an Squills vorübergehend und mit einem Blicke auf Roland): — Bst!

Roland schweigt.

Mr. Carton: — Der Krieg ist ein großes Uebel, ist aber von der Vorsehung unter die Thätigkeiten der physi-

schen und moralischen Schöpfung aufgenommen worden. Die Existenz des Bösen hat schon klügere Köpfe als die unsern in Verlegenheit gesetzt, Squills. Dort oben waltet aber Einer, der ohne Zweifel seine Gründe dafür hat. Das Organ der Kampfliebe scheint an dem menschlichen Schädel eben so gewöhnlich zu sein, wie das der Kinderliebe — wenn dies aber in unserm Organismus vorhanden ist, so halten Sie sich davon überzeugt, daß dies seine Gründe hat. Es ist weder gerecht für den Menschen, noch weise unterwürfig gegen den Lenker aller Ereignisse, wenn man annimmt, daß der Krieg ausschließlich und muthwilliger Weise durch menschliche Verbrechen und Thorheiten herbeigeführt worden sei, — daß er nur Schlimmes bewirke und nicht eben so oft auch aus den Bedürfnissen entstehe, welche in die Maschinerie der Gesellschaft verwoben sind und die Hauptzwecke des Menschengeschlechts in Uebereinstimmung mit den Absichten des Allwissenden befördern. Jeder große Krieg, der je die Erde verwüstet, hat Samenkörner zurückgelassen, die zu unberechenbaren Segnungen gereift sind.

Mr. Squills (mit dem Stöhnen eines Unzufriedenen bei einer Demonstration): — O! o! o!

Der unglückselige Squills! Wie wenig konnte er ahnen, welches Regenbad, oder vielmehr welche Douche von Gelehrsamkeit auf seinen Kopf herabplätschern würde, als er mit dem impertinenten „O! o!“ die Schleuße aufzog. Erst kam der Persische Krieg mit Medischen Myriaden

herab, die alle Flüsse, welche sie auf ihrem Marsche durch den Orient ausgetrunken hatten, ausspieen — alle Künste, Wissenschaften, literarischen Kenntnisse, alle Ansichten von Freiheit, welche wir von Griechenland geerbt haben — mein Vater strömte mit ihnen Allen einher und durchnäßte Squills bis auf die Haut mit seinen Beweisen, daß sich Griechenland ohne den Persischen Krieg nie zur Lehrerin der Welt erhoben haben würde.

Ehe noch sein ächzendes Opfer zu Athem kommen konnte, stürzten die Hunnen, Gothen und Vandalen von Italien auf Squills herab.

„Wie, Sir?“ rief mein Vater, „sehen Sie denn nicht, daß diesen Einfällen auf das demoralisirte Rom, die Regeneration des Menschengeschlechts, die Neutaufe der Erde und Reinigung von den letzten Flecken des Heidenthums und der mittelbare Ursprung des noch existirenden, von den Götzendienereien, womit Rom den Glauben verfälscht hatte, freien Christenthums zu verdanken ist?“

Squills hielt seine Hände in die Höhe und puhstete.

Herab kam Karl der Große mit allen seinen Paladinen und Allem was drum und dran hängt. Hier war mein Vater großartig. Welches Bild er von den zerrissenen, knarrenden, wilden Elementen der barbarischen Gesellschaft gab! Und dann von dem großen Franken, wie er mit seiner eisernen Hand die Nation in einen ge-

ordneten Zustand brachte und das jetzt existirende Europa begründete!

Squills versank jetzt in ein coma oder eine Betäubung; als er aber das Wort Kreuzzüge hörte, griff er nach denselben wie nach einem Strohhalme und stotterte:

„Ha, hier biete ich Ihnen Trotz!“

„Hier bieten Sie mir Trotz?“ rief mein Vater und man hätte denken sollen, daß der Ocean in dem Douchebade gewesen wäre, mit solcher Macht stürzte es herab.

Mein Vater berührte kaum die geringern Entschuldigungsgründe für die Kreuzzüge, obgleich er mit der größten Geläufigkeit alle Künste des Friedens aufzählte, welche dieser Einfall auf den Osten nach Europa gebracht hatte und zeigte, wie er durch den Ausweg, welchen er der rohen Kraft des Ritterthums gewährte, der Civilisation gedient — durch das von ihm eingeführte Element der Zerstörung und der Lehenstyrannei, durch seinen Emancipation der Städte und den Stoß, welchen er der Leibeigenschaft gegeben. Aber er zeigte in Farben, die so lebensvoll waren, als ob er sie dem Himmel des Orients entlehnt hätte, die große Ausbreitung des Mohammedanismus und die Gefahren, womit er das christliche Europa bedrohte, und stellte die Gottfriede, die Tancrede und die Richarde als einen Bund der Zeit und Nothwendigkeit gegen die furchtbaren Fortschritte auf, welche das Schwert und der Koran gemacht hatten.

Digitized by Google

„Sie nennen sie Tollhäusler!“ rief mein Vater; „aber das Rasen der Nationen ist die staatsmännische Kunst des Schicksals! Woher können Sie wissen, daß, wenn die Herren, die nach Jerusalem marschirten, nicht solchen Schrecken eingeflößt — woher können Sie wissen, ob der Halbmond nicht auch noch über andere Reiche die Herrschaft errungen haben würde, als diejenigen, welche Roderich an die Mauren verlor? Wenn das Christenthum weniger eine Leidenschaft gewesen und diese Europa weniger in Aufregung versetzt hätte, woher können Sie wissen, ob nicht der Glaube des Arabers — der damals ebenfalls eine Leidenschaft war — seine Moscheen auf dem Forum von Rom und an der Stelle der Notre-Dame-Kirche errichtet haben würde? Denn glauben Sie, daß in dem Kriege zwischen verschiedenen Glaubensbekenntnissen — wenn große Volksstämme sich zu diesen Religionen bekennen — die Vernunft der Weisen die Leidenschaften von Millionen unterdrücken könne? Der eine Enthusiasmus muß sich dem andern entgegenstellen. Der Kreuzzügler kämpfte für das Grab Christi; aber er rettete dem Christenthume das Leben.“

Mein Vater hielt inne, Squills war völlig still, er kämpfte nicht mehr gegen sein Schicksal an; er war ertränkt.

„Wenn,“ fuhr Mr. Carton ruhiger fort, „wenn spätere Kriege uns also noch nicht das Gute wahrnehmen

Digitized by Google

lassen, welches der Allweise aus dem von ihm bewirkten Bösen hervorsprießen läßt, so werden unsere Nachkommen ihren Nutzen so deutlich begreifen, wie wir jetzt den Finger der Vorsehung auf den Hügeln von Marathon, oder Peter den Einsiedler nach den Schlachtfeldern von Palästina geleiten sehen. Während wir zugestehen, welches Ueble der gerade lebenden Generation zugefügt wird, können wir aber auch nicht leugnen, daß viele von den Tugenden, welche den Frieden zieren und beleben, zuerst in den Krämpfen des Krieges entstanden sind!“

Hier fing Squills einige schwache Lebenszeichen zu geben an, aber mein Vater ließ wieder eines von jenen zahllosen Wasserwerken auf ihn spielen, womit sein ungeheures Gedächtniß stets versehen war.

„Daher,“ sagte er, „daher ist nicht mit Unrecht von einem Philosophen, der wenigstens in weltlicher Erfahrung Klugheit genug besitzt, bemerkt worden — (Squills machte die Augen wieder zu und wurde leblos): „Es ist seltsam, daß der Krieg, welcher von allen Dingen das Wildeste zu sein scheint, die Leidenschaft der heroischsten Geister ist. Aber im Kriege wird der Knoten der Genossenschaft am engsten zusammengezogen, im Kriege wird am meisten gegenseitiger Beistand ertheilt — gleichzeitige Gefahr gelaufen und gemeinschaftliche Zuneigung am meisten geübt und angewendet, denn Heroismus und Philanthropie sind fast eins und dasselbe.*)“

*) Shaftesbury.

Digitized by Google

Mein Vater schwieg und sann ein wenig nach. Squills hielt es, falls er noch lebte, für das Gerathenste, sich fortdauernd todt zu stellen.

„Ich halte es zwar," sprach Mr. Carton von Neuem, „für unsere Pflicht, das nie zu einer Leidenschaft groß zu säugen, dem wir uns vielmehr als einer furchtbaren Nothwendigkeit unterwerfen müssen. Sie sagen mit Recht, Mr. Squills, daß der Krieg ein Uebel ist, und wehe Denen, die unter geringfügigen Vorwänden die Thüren des Janustempels öffnen."

Mr. Squills streckt sich nach einer langen Pause — die er mit einigen von den ihm gerade zur Hand liegenden Mitteln zur Wiederbelebung von Ertrunkenen verwendet, und nachdem er sich in halb aufrechter Stellung dicht an das Feuer gehalten, alle seine Glieder sanft gerieben und zu gewissen dampfenden Reizmitteln, welche ihm meine mitleidigen Hände bereitet haben, reichliche Zuflucht genommen, sagt er mit scharfer Stimme:

„Also kurz gesagt und um keine weitern Diskussionen zu erregen, Sie würden zur Vertheidigung Ihres Vaterlandes Krieg führen. Halten Sie ein, Sir — halten Sie um Gotteswillen ein! — Ich stimme Ihnen bei, — ich stimme Ihnen bei! Glücklicher Weise ist aber jetzt nur geringe Aussicht darauf vorhanden, daß ein neuer Bonaparte in Boulogne Boote bauen werde, um einen Einfall in England zu versuchen."

Mr. Carton: — Dessen bin ich doch nicht so

Digitized by Google

ganz gewiß, Mr. Squills! — (Squills sinkt mit gläsernen und entsetzten Augen zurück). Ich lese die Zeitungen nicht oft, aber die Vergangenheit hilft mir bei der Beurtheilung der Gegenwart.

Hiermit empfahl mein Vater dem Mr. Squills ernstlich, einige Stellen in Thucydides, gerade vor dem Ausbruche des Peloponnesischen Krieges sorgfältig zu durchlesen, — Squills nickte ihm hastig die servilste Beistimmung zu und zog eine scharfsinnige Parallele zwischen den Zeichen und Symptomen, welche diesen verkündeten und der Besorgniß vor dem bevorstehenden Kriege, welche sich gerade durch die Io Paeans an den Frieden vorher kundgegeben hatten, und nach unterschiedlichen scharfsinnigen Bemerkungen, worin er zeigte, wie bereits Elemente des Krieges unter kämpfenden Ansichten und zerfallenen Staaten ihrer Reife zugingen, schloß er damit, daß er sagte:

„Ich meine also, daß wir, Alles wohl erwogen, am besten thun werden, jetzt kriegerischen Geist genug aufrecht zu erhalten und nicht zu glauben, daß es eine Sünde sei, wenn wir aufgerufen werden, für unsre Mörser und Keulen, unsre dreiprozentigen Papiere, Güter, Besitzthümer und Freiheiten zu kämpfen. Eine solche Zeit muß früher oder später kommen, wenn auch die ganze Welt Baumwolle spänne und bunte Callicos druckte. Wir werden sie schwerlich erleben, Squills, es ist aber leicht möglich, daß sie der junge Herr in

der Wiege, den Sie vor einiger Zeit an's Licht gebracht haben, erleben wird."

„Und in diesem Falle," sprach mein Onkel plötzlich dazwischen — „wenn es wirklich für Altar und Heerd ist —!"

Mein Vater zog schnell die Fühlhörner ein und pischte ein wenig; denn er sah, daß er sich in dem Netze seiner eignen Beredsamkeit verfangen hatte.

Jetzt nahm Roland den Degen seines Sohnes von der Wand.

Zu der Wiege tretend, legte er ihn in seiner Scheide neben das Kind und blickte flehenden Auges von meinem Vater auf uns. Blanche beugte sich instinctmäßig über die Wiege, wie um den Neogilos zu schützen, aber der Kleine wendete sich von ihr ab und legte, von dem Glanze des Griffes angezogen, munter die eine Hand daran und deutete lachend mit der andern auf Roland.

„Nur unter der Voraussetzung meines Vaters," sagte ich zaudernd, „für Heerd und Altar, für etwas Geringeres nicht!"

„Und selbst in diesem Falle," sprach mein Vater, „müssen wir den Schild zu dem Schwerte fügen!" und an die andere Seite des Kindes legte er Rolands reichlich benutzte und vielfach von geheimen Thränen benetzte Bibel.

Dort standen wir Alle um den jungen Mittelpunkt so vieler Hoffnungen und Befürchtungen, der im Frieden

Digitized by Google

wie im Kriege für den Kampf des Lebens geboren war, gruppirt, und er hatte, ohne zu ahnen, was unsre Lippen schweigend und unsre Augen trübe machte, bereits das glänzende Spielzeug des Degens verlassen und beide Arme um Rolands niedergebeugten Nacken geschlungen.

„Herbert!“ murmelte Roland, und Blanche zog leise den Degen hinweg und ließ die Bibel liegen.

Ende des fünften und letzten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google